



universität
wien

DIPLOMARBEIT

CENTROPE: Entstehung, Struktur und Strategien von 2003 bis 2011.

Zur Analyse des Engagements der österreichischen Partnerregionen
(Wien, Niederösterreich, Burgenland).

Verfasserin

Magdalena Tanzler

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, im April 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 300

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Politikwissenschaft

Betreuer:

Dr. Fritz Windhager

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	5
2	Politische Entwicklung der Region.....	8
2.1	Hintergrund und Vorarbeiten.....	8
2.2	„Wir werden Europaregion“ - Kittsee 2003.....	9
2.3	„Wir wachsen zusammen. Zusammen wachsen wir.“ - St. Pölten 2005.....	10
2.4	„Wir gestalten Zukunft“ - Wien 2006	12
2.5	„Langfristig und professionell kooperieren“ - Bratislava 2007.....	14
2.6	„Region ohne Grenzen“ - Győr 2011.....	15
2.6.1	Arbeitskräftemobilität und Arbeitskräftequalität.....	16
2.6.2	Wirtschaftsstandort.....	16
2.7	destination@centrope – Tomássov/Bratislava 2011.....	17
3	Zukunftsbild.....	18
3.1	Wirtschaft und Innovation.....	18
3.2	Arbeitsmarkt und Qualifikation.....	19
3.3	Bildung, Wissenschaft und Forschung.....	21
3.4	Verkehr, Infrastruktur, Umwelt und Regionalentwicklung.....	22
3.5	Kultur und Kulturtourismus.....	24
3.6	Kommunikation und Kooperation.....	25
4	EU – und CENTROPE – Projekte zur Stärkung der Zusammenarbeit.....	28
4.1	Projekt OPENING – 2003-2005.....	28
4.2	INTERREG III.....	29
4.3	Europäische Territoriale Zusammenarbeit (INTERREG IV).....	30
4.3.1	EU Kohäsionspolitik.....	30
4.3.2	Europäische Territoriale Zusammenarbeit.....	31
4.4	Central Europe.....	34
4.4.1	Kooperationsraum.....	34
4.4.2	Finanzieller Rahmen.....	35
4.4.3	Programmziel.....	35
4.4.4	Programmprioritäten.....	35
4.4.5	Arbeitsgemeinschaft.....	36
4.5	centrope capacity.....	37
4.5.1	Definition.....	37
4.5.2	Aktivitäten und Produkte des Projekts „centrope capacity“.....	38
4.6	Beispiele für themenbezogene Projekte.....	39
4.6.1	Centrope_tt.....	39
4.6.2	AC-CENTROPE.....	40
4.6.3	Pilotprojekte.....	41
5	Arbeitsstruktur von CENTROPE.....	42
5.1	Centrope Board und Centrope Beirat.....	42
5.2	Kooperationsprinzipien.....	43
5.2.1	Basiskooperation.....	43
5.2.2	Allianzkooperation.....	43
5.3	5.3 Arbeitsebenen.....	43
5.4	CENTROPE Agentur und Büros.....	44
5.4.1	CENTROPE Agentur.....	44
5.4.2	CENTROPE Koordinationsbüro.....	44
5.4.3	Büros in den Ländern.....	45
5.5	Grenzüberschreitende Netzwerke und Einrichtungen.....	47

5.6 Kooperationsfelder.....	48
5.6.1 Wissensregion.....	48
5.6.2 Humankapital.....	48
5.6.3 Räumliche Integration.....	49
5.6.4 Kultur & Tourismus.....	49
5.7 Regional Governance in CENTROPE	50
5.7.1 Regionen und Regionalismus.....	50
5.7.2 Merkmale von Regional Governance.....	51
5.7.3 Definition Governance.....	52
5.7.4 Regional Governance in CENTROPE.....	53
6 Die Region CENTROPE.....	56
6.1 Lebensraum CENTROPE.....	56
6.2 Wirtschaftsregion CENTROPE.....	59
6.2.1 Wirtschaftslage bis 2004-2007.....	59
6.2.2 Wirtschaftslage ab 2008:.....	60
6.2.3 Wirtschaft in den einzelnen Ländern der CENTROPE – Region.....	60
6.2.4 Arbeitsmarkt.....	61
6.3 Branchen der Region.....	63
6.3.1 Tschechische Republik.....	63
6.3.2 Slowakei.....	63
6.3.3 Ungarn.....	63
6.3.4 Österreich.....	64
6.4 Politische Struktur der Mitgliedsländer.....	64
6.4.1 Tschechische Republik	64
6.4.2 Slowakei.....	65
6.4.3 Ungarn.....	66
6.4.4 Österreich.....	66
7 CENTROPE und die österreichischen Partnerregionen.....	68
7.1 Burgenland.....	68
7.1.1 Landesentwicklungsplan Burgenland.....	68
7.1.2 CENTROPE – Stelle im Burgenland.....	68
7.1.3 Projektbeispiele.....	69
7.2 Niederösterreich.....	70
7.2.1 Strategische Papiere.....	70
7.2.2 CENTROPE – Stellen in Niederösterreich.....	71
7.2.3 Sprachprojekte in Niederösterreich.....	72
7.3 Wien.....	74
7.3.1 CENTROPE in den strategischen Papieren der Stadt	74
7.3.2 Institutionen in Wien.....	77
7.3.3 Projekte der Bundeshauptstadt.....	79
7.3.4 Schulprojekte in Wien.....	81
7.3.5 CENTROPE - Preis.....	85
7.4 Twin City Wien - Bratislava.....	86
7.4.1 Entstehung der Region.....	86
7.4.2 Wirtschaftslage des Raums.....	87
7.4.3 Projekte Wien - Bratislava.....	88
8 Schlussbemerkungen.....	92
9 Quellen- und Literaturverzeichnis:.....	94
9.1 Monografien und Sammelbände.....	94
9.2 Publikationen.....	96

9.3 Onlinequellen.....	98
9.4 Dokumente.....	101
Anhang.....	106
A Politische Erklärung Kittsee – „Building a European Region“.....	107
B: Memorandum St. Pölten.....	110
C: Memorandum Bratislava.....	113
E: Schlussfolgerungen des Politischen Board von CENTROPE.....	120
F: Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion.....	127
Abstract.....	136
Akademischer Lebenslauf.....	137

1 Einleitung

Die Europaregion CENTROPE (CENTral eurROPE)¹ ist der Zusammenschluss mehrerer benachbarter Regionen und Städten aus Österreich, Ungarn, der Tschechischen Republik und der Slowakei. Ziele der „Europa Region Mitte“ sind die Vertiefung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in diversen Bereichen und die Stärkung der Wirtschaft in der Region. Aus politikwissenschaftlicher Sicht sind in diesem Zusammenhang vor allem Prozesse der regionalen Entwicklung und der regionalen Governance von Bedeutung. (siehe Kapitel 5.7).

Die kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und seinen östlichen Nachbarländern waren durch den Eisernen Vorhang über einige Jahrzehnte unterbrochen oder zumindest stark behindert. Die Öffnung der Grenzen zu Ungarn und der damaligen Tschechoslowakei 1989 ebnete den Weg für neue Formen der Zusammenarbeit.

Schon bald nach der Öffnung war man auf politischer Ebene bemüht, die benachbarten, im Zentrum Europa gelegenen Regionen der nunmehr vier Länder Österreich, Ungarn, Slowakei und Tschechische Republik näher zusammenzuführen. Im Jahr 2003 wurde der offizielle Grundstein für das Entstehen der Europaregion CENTROPE mit dem Ziel der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Wirtschaft, Infrastruktur, Bildung und Kultur gelegt. Die Entwicklung der Region war von vielen Schwierigkeiten, beginnend bei vier verschiedenen Sprachen, aber auch unterschiedlichen Interessen, Kapazitäten und Kooperationserfahrungen geprägt.²

CENTROPE erstreckt sich in etwa in einem Umkreis von 300km um Wien und besteht aus acht Regionen in vier Ländern. Sie umfasst etwa 50.000 km² und beheimatet rund sechs Millionen EinwohnerInnen. Die Region definiert sich jedoch nicht eindeutig durch bestehende Verwaltungsgrenzen, sondern als Raum, der je nach Aufgabenstellung der Kooperation enger oder weiter zu fassen ist.

¹ Der Name „CENTROPE“ entstand auf Initiative der Stadt Wien im Zuge eines Schülerwettbewerbs, vgl. Strategieplan Wien 2004, S. 31.

² Vgl. Tödtling, Wirtschaftliche Verflechtungen, S. 3f.

Seit Gründung der Region haben sich die politischen Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit stark verändert. Ungarn, Slowakei und Tschechien traten am 1. Mai 2004 der EU bei, im Dezember 2007 fielen die Grenzkontrollen. Seit 1. Mai 2011 ist der österreichische Arbeitsmarkt auch für DienstnehmerInnen aus diesen Ländern offen.

Treibende Kraft für ein Zusammenwachsen der Regionen war die Stadt Wien, die bis heute eine wesentliche Rolle in CENTROPE spielt. Schwerpunktmäßig arbeitet sie vor allem an einer engeren Verbindung mit der Nachbarstadt Bratislava („Twin City“). Diese starke Rolle Wiens führt auch zu Kritik. Stephan Teichgräber, Leiter der Dokumentationsstelle für ost- und mitteleuropäische Literatur und Lektor am Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft der Uni Wien schrieb in einem Gastkommentar für die österreichische Tageszeitung „Die Presse“ im Oktober 2010: „Was ist nun aus dieser Europaregion geworden, [...] die Michael Häupl so ein Anliegen ist? Er ist wahrscheinlich der Einzige, der sich noch dafür interessiert.“³

Tatsächlich war die Stadt von Beginn an mehr als andere CENTROPE – Partner an intensiver (vor allem wirtschaftlicher) Zusammenarbeit interessiert, da sie sich auf die erwartete Standortkonkurrenz durch die östlichen Nachbarn mit billigeren Arbeitskräften, Steuer- und anderen Standortvorteilen vorbereiten musste. Inzwischen ist der Raum CENTROPE zu einer Wirtschaftsregion zusammengewachsen, die für alle beteiligten Partner Vorteile bringt.

Die vorliegende Arbeit soll diese Entwicklung und das Wachsen der gemeinsamen Region CENTROPE zeigen. Zu Beginn werden die politischen Rahmenbedingungen und das Entstehen der Region erörtert. Im folgenden Kapitel wird das „Zukunftsbild CENTROPE 2015“ behandelt, das 2006 verfasst wurde und den Weg der Region bis 2015 beschreibt. In Kapitel vier werden EU – Projekte zur territorialen Zusammenarbeit und daraus entstandene CENTROPE – Projekte näher beschreiben. Danach wird die Arbeitsstruktur der Region im Detail

3

Vgl. <http://diepresse.com/home/meinung/gastkommentar/600187/Centrope-oder-was-davon-noch-uebrig-ist?from=suche.intern.portal> (26.01.2012)

behandelt. In einem weiteren Teil der Arbeit werden Daten zu Arbeitsmarkt, EinwohnerInnen und Wirtschaftslage analysiert, auch das politische System der vier beteiligten Länder wird kurz beschrieben.

Den Schwerpunkt der Arbeit bildet das Kapitel „CENTROPE und Österreich“. Hier werden die Strategiepapiere der Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland auf ihren CENTROPE – Bezug untersucht und Regionsprojekte der einzelnen Bundesländer vorgestellt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Wien und die Verbindung der Stadt zur „Twin City“ Bratislava gelegt.

Da kaum gedruckte Literatur über CENTROPE vorhanden ist, wurde vorwiegend mit Online – Quellen gearbeitet. In methodischer Hinsicht wurden die einschlägigen Texte hermeneutisch bearbeitet.

2 Politische Entwicklung der Region

2.1 Hintergrund und Vorarbeiten

Die Nähe Wiens zu den drei Staaten Ungarn, Slowakei und der Tschechischen Republik, die eine Vierländer – Grenzregion mit vier unterschiedlichen Völkern und Sprachen in unmittelbarer Nähe ergibt, hat die administrativen Verantwortlichen der österreichischen Hauptstadt schon früh zu Überlegungen einer gemeinsamen Entwicklung der Region veranlasst. Bereits Anfang der 1990er Jahre werden Studien über die Region zum Thema grenzüberschreitende Regionalentwicklung durchgeführt.

In den Jahren 2000 und 2001 treffen sich erstmals die Vertreter der österreichischen Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland, um Möglichkeiten und Potentiale der Region zu untersuchen. Die Metropole Wien hat dabei als Initiatorin, Impulsgeberin und Koordinierungsstelle die dominierende Rolle inne.

Kurz darauf wird die bis dahin rein österreichische Initiative auf die östlichen Partnerregionen erweitert, Workshops in Österreich, Tschechien, Ungarn und der Slowakei werden abgehalten. Im Vordergrund steht dabei die Frage, in welchen Bereichen eine engere Kooperation angestrebt werden sollte. Überlegt wird, inwieweit die Region in Zukunft zusammenwachsen kann, welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten es zwischen den benachbarten Teilregionen gibt und wie sich die Region als gemeinsamer Raum entwickeln kann.

Die Kooperationsinitiative geht aus den österreichischen Verwaltungs- und Politikkreisen aus. Zunächst finden die Treffen und Workshops mit MitarbeiterInnen aus den Abteilungen für grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Planung oder EU-Angelegenheiten statt, die Zusammensetzung der TeilnehmerInnen ist damit relativ homogen.

Das „Europa Region Mitte“ - Projekt startet noch vor der EU-Osterweiterung. Die damaligen Voraussetzungen für eine Kooperation sind im Vergleich mit heutigen Zuständen (offene EU-Grenzen, Schengenabkommen etc.) mehr erschwerend als kooperationsfördernd. Die österreichischen AkteurInnen sind sich dennoch schon vor der Erweiterung bewusst, dass mit dem EU-Beitritt der Nachbarstaaten eine gemeinsame Entwicklung im Grenzraum von unbedingter Notwendigkeit ist. Sie

können in Verwaltung und Politik der angrenzenden Länder ein Bewusstsein für die Region erreichen.⁴

2.2 „Wir werden Europaregion“ - Kittsee 2003

Der politische Grundstein für die Initiative CENTROPE wird im September 2003 in Kittsee (Österreich) gelegt. Politisch Verantwortliche aus 15 Ländern, Kreisen, Komitaten und Städten aus den benachbarten Regionen und Städten Südmährens, der Westslowakei, Westungarns und Ostösterreichs unterzeichnen eine Deklaration die zum Ziel hat, die Europa Region Mitte zu stärken. In dieser politischen Willenserklärung mit dem Namen „Wir werden Europaregion“ bekunden die Unterzeichner, die Zusammenarbeit in der zukünftig neuen Binnenmarktregion zu intensivieren und durch eine systematische, multilaterale Kooperationen zu optimieren.⁵

Zur Erreichung dieser Ziele sollten fünf Impulse gesetzt werden:

- 1 Angesichts der bevorstehenden Erweiterung der EU im Jahr 2004 soll die Entwicklung der benachbarten Regionen im Vierländereck Österreich, Slowakei, Tschechien und Ungarn zu einer Region des Wachstums und Wohlstandes vorangetrieben werden. Dafür sollen alle Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Kooperation, die die EU bietet, optimal genutzt werden.
- 2 Die Region soll sich in kurzer Zeit als hochwertiger Qualitätsstandort etablieren. Als Grundlage dafür dienen ihre konkurrenzfähigen Innovations- und Wirtschaftspotentiale, ihre Infrastrukturen und naturräumlichen Qualitäten, die breite Wissensbasis und die vielfältigen kulturellen Aktivitäten.
- 3 Zur Erreichung des gemeinsamen Ziels sollen alle Schritte zur Gründung einer Europaregion unternommen werden. Als konkreter Schritt wird ein grenzüberschreitendes Projekt im Rahmen des EU Programms INTERREG initiiert.
- 4 Bis spätestens 2005 soll durch das Projekt eine dynamische Struktur erreicht und eine breite Basis für die Integration der Region geschaffen werden. Die langfristige, gemeinsame Positionierung und Vermarktung der

⁴ Vgl. Chinalski, Regional Governance, S. 54ff.

⁵ Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/politische-konferenzen/kittsee-2003> (17.01.2012)

Region in Europa soll entwickelt und erprobt werden.

- 5 Die Unterzeichner fühlen sich der Verwirklichung gleicher Chancen für Männer und Frauen und einer nachhaltig intakten Umwelt verpflichtet.

Unterzeichnet wird die Erklärung von Landes- und Kreishauptleuten, Bürgermeistern und Präsidenten der Länder Bratislava, Burgenland, Niederösterreich, Trnava und Wien, des Komitats Győr-Moson-Sopron, des Kreises Südmähren und der Städte Bratislava, Brno, Eisenstadt, Győr, Sopron, St. Pölten, Trnava und Wien.⁶

Die Projektpartner einigen sich auf ein Outsourcing des operativen Geschäfts und Managements, da eine effiziente Aufgabenbewältigung durch die einzelnen Verwaltungen der Gebietskörperschaften unmöglich wäre. Die Entscheidung fällt auf die Ausgliederung an eine externe Organisation, die während der ersten Phase des Projekts („Building a European Region 1“) alleine für alle vier CENTROPE – Staaten zuständig ist. Die beauftragte Gruppe besteht aus einem Konsortium, deren Kern das Europaforum Wien mit Unterstützung des Regionalmanagements Burgenland und der Agentur ecoplus bildet. Das Europaforum Wien beschäftigt sich mit dem generellen Management und der multilateralen Arbeit, die anderen beiden Institutionen vorrangig mit wirtschaftsbezogenen Aufgaben.⁷

CENTROPE ist damit eine von zahlreichen Europaregionen (Euregios) in der EU. Euregios sollen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die Regionen selbst in gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht fördern. Eine Region muss dabei aus mindestens zwei kooperierenden Staaten bestehen.⁸

2.3 „Wir wachsen zusammen. Zusammen wachsen wir.“ - St. Pölten 2005

Der nächste große formelle Schritt in der näheren Zusammenarbeit erfolgt im Jahr 2005.

Das St. Pöltener Memorandum ist die erste gemeinsame Stellungnahme der

⁶ Vgl. Erklärung von Kittsee 2003, S. 1f.

⁷ Vgl. Chinalski, Regional Governance, S. 55ff.

⁸ Vgl. http://ec.europa.eu/regional_policy/search/index.cfm?q=Europaregionen&LAN=de&x=0&y=0 (26.01.2012)

CENTROPE – Partner zu sektoralen Themenfeldern in der Region. Es beinhaltet Vereinbarungen,

- sich bei Beratungs- und Lobbyingtätigkeiten gegenseitig zu unterstützen
- gemeinsam Vorschläge für einen funktionierenden, grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt zu entwickeln
- nationale Regierungen und die Europäische Union für Maßnahmen und Strategien zu aktivieren
- die Zusammenarbeit der bereits bestehenden Institutionen zu intensivieren
- eine Öffentlichkeitsoffensive zu starten, die der Bevölkerung die Vorteile der Zusammenarbeit vermitteln soll⁹

Unterzeichnet wird das Memorandum am 19. April 2005 in St. Pölten von folgenden VertreterInnen der Städte und Regionen:

Hans Niessl, Landeshauptmann Burgenland

Dr. Erwin Pröll, Landeshauptmann Niederösterreich

Dr. Michael Häupl, Landeshauptmann und Bürgermeister, Wien

Dipl.-Ing. Stanislav Juránek, Landeshauptmann Südmähren

Dr. Imre Szakács, Präsident Komitat Győr-Moson-Sopron

Mag. art. Ľubomír Roman, Landeshauptmann Kreis Pressburg

Dipl.-Ing. Ing. Peter Tomeček, Landeshauptmann Kreis Trnava

Bundesrätin Andrea Fraunschiel, 1. Vizebürgermeisterin Eisenstadt (im Namen von Bürgermeister Ing. Peter Nemeth)

Hans Kocevar, Vizebürgermeister St. Pölten (im Namen von Bgm. Mag. Matthias Stadtler)

PhDr. Richard Svoboda, Oberbürgermeister Brunn

Dipl.-Ing. Deszö Walter, Bürgermeister Sopron

Imre Eredics, Vizebürgermeister Győr (im Namen von Bürgermeister József Balogh)

Dipl.-Ing. Andrej Ďurkovský, Oberbürgermeister Pressburg

Dipl.-Ing. Štefan Bošňák, Bürgermeister Trnava¹⁰

⁹ Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/politische-konferenzen/st-polten-2005> (17.01.2012)

¹⁰ Vgl. Memorandum St. Pölten 2005, S. 4

2.4 „Wir gestalten Zukunft“ - Wien 2006

Im März 2006 findet im Wiener Rathaus die Konferenz „Wir gestalten Zukunft – CENTROPE 2006 plus“ statt. Sie markiert das Ende der ersten Phase des Projekts CENTROPE und den Beginn eines neuen Abschnitts der Zusammenarbeit in der Europa Region Mitte. Das „Zukunftsbild CENTROPE 2015“ wird der Öffentlichkeit erstmals präsentiert.¹¹ Im Memorandum „Wir gestalten Zukunft“ vereinbaren die nunmehr 16 Regionen und Städte (das ungarische Komitat Vas ist neu hinzugekommen), gemeinsam ein dezentrales Kooperationsmanagement zu gestalten und ihre Kooperation in den Jahren 2007 und 2007 in vier ausgewählten, im folgenden beschriebenen Themenbereichen auszubauen und zu vertiefen.¹²

- Wirtschaft, Innovation, Forschung, Entwicklung

Da Innovationsfähigkeit von Wirtschaft und Forschung im globalen Wettbewerb der Schlüsselfaktor für Wachstum und Entwicklung sind, werden diese vier Bereiche als wesentliches Zukunftsthema gesehen.

- Infrastruktur, Verkehr, Umwelt & Planung

Als wichtiges Strukturthema soll dieser Bereich intensiv behandelt werden, weil die Themenfelder „[...] das robuste Rückgrat für eine substanziell nachhaltige Regionalentwicklung darstellen, um Leistungsfähigkeit, Qualität und neuen [sic!] Standards zu schaffen“¹³.

- Arbeitsmarkt, Qualifizierung und Beschäftigung

In diesem sozialen Bereich sind innovative Konzepte und Maßnahmen zu entwickeln, um sowohl die wirtschaftlichen (Wettbewerbsfähigkeit), die gesellschaftlichen (Solidarität, Integration) als auch die budgetären Herausforderungen bewältigen zu können.

- Kultur, Kreativität, Freizeit, Sport & Tourismus

Diese vier Bereiche werden als essentielles Identitätsthema gesehen und sollen

¹¹ Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/politische-konferenzen/wien-2006> (17.01.2012)

¹² Vgl. Memorandum „Wir gestalten Zukunft“, S. 1.

¹³ Memorandum „Wir gestalten Zukunft“, S. 2.

das emotionale Zusammenwachsen in der Region erleichtern und unterstützen.

Um auf diesen Gebieten voranzukommen, sind in den Jahren 2006 und 2007 vier zentrale Aufgaben und Agenden vorzubereiten und durchzuführen:

Agenda 1: „CENTROPE – Leitprojekte & Aufgabenprogramm 206 ff“

Neben den derzeit laufenden Kooperationsaktivitäten sind die Entwicklung und Konkretisierung eines gemeinsamen Aufgabenprogramms voranzutreiben. Auch sollen zu verwirklichende Leitprojekte in den vier Themenbereichen gemeinsam festgelegt werden.

Agenda 2: „CENTROPE Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit“

Gezielte Information und professionelle Kommunikation mit der Öffentlichkeit sollen die Vorteile CENTROPEs für alle sichtbar machen und identitätsstiftend wirken. Die BürgerInnen, Unternehmen und Institutionen der Region sollen mit den Zielen, Ideen und Aufgaben der Region vertraut gemacht werden, um ein gutes und rasches Erreichen der angestrebten Ziele zu erreichen.

Agenda 3: „CENTROPE Lobbying“

Durch gemeinsames politisches Lobbying soll der Standort CENTROPE als attraktiver Wirtschafts- und Lebensraum positioniert werden.

Agenda 4: „CENTROPE Kooperationsmanagement dezentral & regionenübergreifend“

In den vier beteiligten Ländern soll je ein CENTROPE Kooperationsmanagement aufgebaut werden. Dies soll zur Professionalisierung der Verwirklichung von Leitprojekten und der überregionalen Zusammenarbeit führen. Bis 2007 soll die gemeinsame, grenzübergreifende Kooperationsstruktur etabliert sein.¹⁴

¹⁴ Vgl. Memorandum „Wir gestalten Zukunft“, S. 2f.

2.5 „Langfristig und professionell kooperieren“ - Bratislava 2007

Am 26. November 2007, eineinhalb Jahre nach der Präsentation des „Zukunftsbild 2015“, einigen sich die VertreterInnen der Regionen auf konkrete, von gleichberechtigten PartnerInnen getragene Kooperationsaktivitäten. „CENTROPE 2008 plus“ leitet eine neue Phase der Zusammenarbeit ein. Das gemeinsam unterzeichnete Memorandum von Bratislava „Langfristig und professionell kooperieren“ gibt den „Business Plan“ der Region für die kommenden vier Jahre vor.¹⁵

Die UnterzeichnerInnen des Memorandums einigen sich darauf,

- die Zusammenarbeit in CENTROPE durch ein gemeinsam betriebenes Kooperationsmanagement („Basiskooperation“) und in mehreren thematischen Umsetzungsprozessen („Allianzkooperation“) weiter auszubauen,
- die „Basiskooperation CENTROPE 2008 plus“ als Rückgrat der zukünftigen Zusammenarbeit als gemeinsames Projekt im transnationalen Strukturfondsprogramm CENTRAL EUROPE zu verwirklichen
- die Implementierung substantieller Kooperationen zwischen strategischen Partnerallianzen nach Kräften zu unterstützen.

Kernbereiche der künftigen Zusammenarbeit sind:

Wirtschaft, Forschung & Innovation

Die Ausweitung bestehender Unternehmercluster in Schlüsselbereichen wie der IT- oder Automobilbranche, die Förderung innovativer Technologien (z.B. im Bereich Umwelt) und eine aktive Betriebsansiedlungspolitik sollen zur prosperierenden Entwicklung des Standorts CENTROPE beitragen.

Planung, Infrastruktur Umwelt

Grenzübergreifende Initiativen wie das Projekt CENTROPE „Spatial Structures“, das sich mit langfristiger Raumentwicklung beschäftigt¹⁶ und die Integration von

¹⁵ Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/politische-konferenzen/bratislava-2007> (17.01.2012)

¹⁶ Vgl. http://www2.ioer.de/polymetrex/pdf/01_Spatial%20Vision/03_Dresden%20Workshop/02%20Centrope%20Region_A.%20Wolffhardt.pdf (24.01.2012)

Geoinformationssystemen sollen zur verbesserten Abstimmung der gemeinsamen Regionalentwicklung im Interesse eines verträglichen Wachstums beitragen.

Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsmarkt

Eine regelmäßige Konjunkturentwicklung in CENTROPE soll die Grundlage für abgestimmte wirtschafts- und arbeitsmarktrechtliche Strategien schaffen.

Gemeinsame Bildungsprogramme und harmonisierte Qualifikationsstandards sollen als Voraussetzungen für eine nachhaltige Beschäftigungsentwicklung dienen.

Kultur, Tourismus, Freizeit, Sport

Eine abgestimmte Kulturberichterstattung sowie gemeinsam entwickelte Tourismusangebote sollen Attraktivität und Lebensqualität der Region für ihre BewohnerInnen sichtbar machen und zur internationalen Vermarktung der Destination CENTROPE beitragen.

Positiv wird im Memorandum vermerkt, dass nun erstmals ein gemeinsamer Wirtschafts- und Konjunkturbericht für die gesamte Region vorliegt, der ab jetzt jährlich erscheinen soll. Auch eine gemeinsame Marketingstrategie wurde bereits entwickelt. Zur Identitätsstiftung wurden Erlebnisrouten geschaffen, anhand derer die Bevölkerung die Attraktionen der Region CENTROPE erkunden kann.¹⁷

2.6 „Region ohne Grenzen“ - Győr 2011

Am 5. Mai 2011 laden die gastgebenden Städte Győr, Sopron und Szombathely die VertreterInnen der Regionen zum „centrope summit1“ ins Rathaus Győr.

Finanziell unterstützt wird das Treffen durch Mittel der EU im Rahmen des Programms „CENTRAL EUROPE“. Die Konferenz gliedert sich in vier Teilbereiche: Eine Sitzung zum Thema „Arbeitskräftemobilität & Wirtschaftsstandort“, eine öffentliche Konferenz mit dem Titel „Region ohne Grenzen“, einen Workshop „Branding & Marketing für den Wirtschaftsstandort CENTROPE“ und eine Fachexkursion nach Győr.

Die Sitzung ist das erste Halbjahrestreffen des „centrope Board“, wie sich das

¹⁷ Vgl. Memorandum „Langfristig und professionell kooperieren“, S. 1f.

oberste Forum der Landeshauptleute und BürgermeisterInnen der Partnerregionen und -städte nun nennt, das von da an regelmäßig stattfindet. Von österreichischer Seite nehmen an der Sitzung zum Thema Arbeit und Wirtschaft Petra Bohuslav (Landesrätin, Niederösterreich), Franz Gunacker (Stadtrat, St. Pölten), Michael Häupl (Landeshauptmann und Bürgermeister, Wien), Hans Niessl (Landeshauptmann, Burgenland) und Josef Christian Schmall (Vizebürgermeister, Eisenstadt) teil.¹⁸

Die Schlussfolgerungen des Politischen Board von CENTROPE widmen sich vor allem den Themenfeldern Arbeitskräftequalität, -mobilität und Wirtschaftsstandort:

2.6.1 Arbeitskräftemobilität und Arbeitskräftequalität

Durch den Wegfall der letzten Einschränkungen der grenzüberschreitenden Arbeitsmarktmobilität kann CENTROPE nun in eine neue Entwicklungsphase eintreten. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, sollen Anstrengungen gegen die Abwanderung unternommen werden, „versteckte“ Arbeitskräftepotentiale genutzt und lebenslanges Lernen forciert werden. Die (Rück-) Gewinnung qualifizierter Arbeitskräfte bei gleichzeitiger Zugangserleichterung zu grenzüberschreitenden Karriere- und Beschäftigungschancen soll wirtschaftlichen Erfolg der Region garantieren. Schulen und Bildungseinrichtungen, die das Erlernen der Sprachen von CENTROPE ermöglichen, sollen gefördert werden.

Die Erhöhung der Erwerbsquote von Frauen und die Schaffung eines familienfreundlichen Berufsumfeldes werden ebenfalls angestrebt.¹⁹

2.6.2 Wirtschaftsstandort

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gewinnt im schwierigen Wirtschaftsumfeld an Bedeutung. Bei Ausschöpfung ihrer Potentiale kann sich die Region dennoch zu einem hoch integrierten Wirtschaftsraum entwickeln. Notwendig sind eine Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, das Bewerben einer gemeinsamen Standortmarke und die Vertretung einer gemeinsamen Position auf europäischer Ebene. Die Evaluierung aller derzeitigen Infrastrukturangebote wird beschlossen, ebenso die Entwicklung einer Standortmarketinginitiative mit

¹⁸ Vgl. Programm centrepe summit1, S. 2-6.

¹⁹ Vgl. Region ohne Grenzen, S. 4-7.

Umsetzung ab dem Jahr 2012.²⁰

2.7 destination@centrope – Tomášov/Bratislava 2011

Das zweite halbjährliche centrope Board – Treffen findet am 5. Dezember 2011 unter dem Titel „centrope summit2“ in der Slowakei statt, veranstaltet von den Selbstverwaltungskreisen Bratislava und Trnava sowie den Städten Bratislava und Trnava. Zeitgleich mit der Sitzung des Boards findet eine öffentliche Konferenz mit dem Titel „destination@centrope“ statt.

Zentrale Themen der Konferenz sind die Bereiche Infrastruktur und gemeinsame Aktivitäten zur bestmöglichen Nutzung der EU-Programmperiode 2014-2020.²¹

Es wird beschlossen, eine Arbeitsgruppe von ExpertInnen einzusetzen, die Vorschläge und Optionen für die anstehenden Verhandlungen für die Finanzierungsperiode 2014-2020 aufzeigen soll. Des weiteren wird vereinbart, eine eigene Person mit der Beobachtung der neuen, makroregionalen EU-Strategie für den Donauraum (EUSDR) zu beauftragen.

Im Bereich Infrastruktur kann man sich auf einige prioritäre Projekte einigen, z.B.:

- Durchgehende Autobahnverbindung Wien – Brno
- Schnellstraße S3 (Weinviertelschnellstraße) Hollabrunn-Kleinhaugsdorf
- Direkte Bahnverbindung zwischen den Flughäfen Wien und Bratislava
- Weitere Inbetrachtnahme der vorgeschlagenen Breitspurverbindung nach Russland²²

²⁰ Vgl. Region ohne Grenzen, S. 4-8.

²¹ Vgl. Programm centrope summit2, S. 2-4

²² Vgl. Schlussfolgerungen centrope summit2, S. 3-11.

3 Zukunftsbild

Zweieinhalb Jahre nach Kittsee, im Jänner 2006, wird das „Zukunftsbild CENTROPE 2015“ präsentiert. Es ist sowohl (kritischer) Zwischenbericht des bisher Erreichten als auch Diskussionsgrundlage für die Vertiefung der gemeinsamen Arbeit. Dabei konzentriert es sich auf einige Schwerpunktthemen unterschiedlicher Intensität. Dies soll keine Wertung darstellen, sondern war aufgrund der zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen unvermeidbar war, da „[...] das gemeinsame Arbeiten in einer Region mit vier Sprachen und unterschiedlichen Interessen, Kapazitäten und Kooperationserfahrungen auch die Phase des zueinander Findens und Erproben gemeinsamer Ideen benötigt“²³, wie es in der Einleitung heißt.

Das Zukunftsbild stellt bei jedem der im folgenden näher dargestellten Themenfeldern den Status Quo des Jahres 2006 dar, um danach notwendige Reformen anzusprechen und eine Vision für das Jahr 2015 zu skizzieren.

3.1 Wirtschaft und Innovation

Situation 2006

Seit den 1990er Jahren engagieren sich Unternehmen in den Nachbarstaaten, gehen Kooperationen ein und wählen die vorteilhaftesten Standorte, um global wettbewerbsfähig zu sein. So ist ein grenzübergreifend vernetzter Wirtschaftsraum entstanden, in dem sich arbeitsteilige Produktionsketten und Kooperationsnetzwerke entfalten können.

Gemeinsam ist den CENTROPE – Regionen ein hohes Ausbildungsniveau, ein großes Fachkräftepotential, eine Branchenvielfalt im Industrie- und Dienstleistungssektor und eine Unternehmensstruktur, die vorwiegend aus Klein- und Mittelbetrieben besteht.

Diesen positiven Entwicklungen stehen Probleme im freien Verkehr von Waren, Dienstleistungen und Kapital gegenüber. Der Standortwettbewerb innerhalb der

²³ Zukunftsbild CENTROPE 2015, S. 4

Region basiert teilweise auf unterschiedlichen Rahmenbedingungen, zum Beispiel bei Steuersystemen und Lohnniveaus. Auch wichtige Infrastrukturen, allen voran Bahn- und Straßenverbindungen, sind noch unzureichend ausgebaut, um den Bedürfnissen und Anforderungen eines funktionierenden Binnenmarktes wirklich gerecht zu werden. Die gesamte Region steht vor der Herausforderung, Arbeitsplätze zu sichern, die vom Trend der Produktionsverlagerung in Länder mit geringerem Lohnniveau bedroht sind.

Notwendige Reformen

Maßnahmen zur Förderung der Sprachkompetenz und interkulturellem Wissen in der Region sind ebenso vonnöten wie eine genaue Analyse der vorhandenen Kompetenzfelder in allen Teilregionen und arbeitsteilige Gestaltung von Technologieentwicklungen. Unterstützungen von Betriebsansiedlungen in Form von Förderungen, steuerlichen Vorteilen oder infrastrukturellen Maßnahmen gilt es auszubauen.

Vision 2015

Das Zukunftsbild sieht die Region im Jahr 2015 als wissensbasierten High-Tech-Standort in den Bereichen Bio- Umwelt- und Informationstechnologien und den Creative Industries. Unternehmen sollen dann nicht nur die geographische Lage und das Know-how der ArbeitnehmerInnen, sondern auch die „weichen“ Standortqualitäten wie die hohe Lebensqualität, das kulturelle Angebot oder die Sicherheit schätzen. Ein international abgestimmtes Standortmarketing soll dazu führen, dass die Region weltweit als Spitzenstandort in Zentraleuropa wahrgenommen würde.²⁴

3.2 Arbeitsmarkt und Qualifikation

Situation 2006

Die Arbeitsmärkte in vergleichbaren Teilregionen, wie etwa in urbanen Zentren oder ländlich geprägten Regionen, sind von überraschend wenig Unterschieden gekennzeichnet. Auch die Arbeitslosenzahlen fallen innerhalb von CENTROPE

²⁴ Vgl. Zukunftsbild CENTROPE 2015, S. 10-15.

weitaus weniger unterschiedlich aus als die nationalen Arbeitslosenzahlen. In der Stadt bzw. Region Bratislava und im Komitat Győr-Moson-Sopron herrscht sogar beinahe Vollbeschäftigung. Die Lohnunterschiede zwischen den österreichischen und den benachbarten Regionen sind jedoch relativ hoch. Auch die Übergangsfristen im Bereich der ArbeitnehmerInnenfreizügigkeit und Dienstleistungsfreiheit stellen ein Problem dar: Während für die drei neuen Mitgliedsländer der EU die Arbeitsmärkte untereinander bereits geöffnet sind, ist eine Beschäftigung in Österreich im Jahr 2006 für neue EU-BürgerInnen nur eingeschränkt möglich.

Notwendige Reformen

Die Schaffung einer multilateralen Koordinationsebene und von Steuerungsinstrumenten für beschäftigungspolitisch relevante Aktivitäten könnten die Kooperation zwischen den Akteuren am Arbeitsmarkt erleichtern. Einer der wichtigen Standortfaktoren und Voraussetzung für Innovation ist das Angebot an bedarfsorientiert gut ausgebildeten Arbeitskräften, das es auszubauen gilt. Auch die Sicherung des sozialen Zusammenhalts wird als wesentlich erachtet. Dabei geht es auch um den Zugang zum Arbeitsmarkt für alle sozialen Gruppen und den Abbau der Ausgrenzung vom Erwerbsleben von dem gering Qualifizierte, Menschen mit Behinderung oder Minderheiten besonders betroffen sind. In den Bereichen Vereinbarkeit von Beruf und Familie, sozial verträgliche Gestaltung von längeren Lebensarbeitszeiten, Erhalt der Lebensqualität von älteren Menschen oder Integration in das Arbeitsleben von Randgruppe sind ebenso Reformen notwendig, um CENTROPE zu einem Raum gegenseitiger Solidarität wachsen zu lassen.

Vision 2015

Im Jahr 2015 will CENTROPE eine „attraktive Region für Arbeitskräfte, die hier Arbeitsplätze mit Qualität, Zukunftsperspektive und fairen Löhnen in innovativen Unternehmen“²⁵ vorfinden, sein. Die gemeinsame Region soll den geöffneten Arbeitsmarkt im wechselseitigen Einvernehmen steuern und gestalten und eine gemeinsame Sichtweise auf Entwicklungen und Herausforderungen gefunden haben.

²⁵ Zukunftsbild CENTROPE 2015, S. 16.

Auch die soziale Dimension der ArbeitnehmerInnen soll sich 2015 verbessert haben: Die Sozialpartner sollen grenzüberschreitend kooperieren und gemeinsame Standards und Positionen zu arbeits- und sozialpolitischen Themen entwickeln. Die Sicherung des Zugangs zum Arbeitsmarkt von am Arbeitsmarkt bis dahin schwer zu vermittelnden Personen soll als gemeinsame Aufgabe betrachtet werden, zu deren Lösung grenzüberschreitend abgestimmte Maßnahmen durchgeführt werden²⁶.

3.3 Bildung, Wissenschaft und Forschung

Situation 2006

Die Zusammenarbeit im Hochschul- und Forschungsbereich ist nur sehr gering vorhanden und lediglich von punktuellen Kooperationen geprägt. Sie ist von individuellem Engagement und mangelnder institutioneller Verankerung gekennzeichnet.

Auch die für Bildung, Wissenschaft und Forschung eingesetzten Mittel sind unterschiedlich hoch, die fundamentalen Entwicklungsdaten nähern sich jedoch an die auf EU-Ebene vereinbarten Ziele für den Hochschul- und Forschungsbereich an. Die Probleme und angestrebten Ziele im Bereich Bildung sind in der Region sehr ähnlich: „Leistungsfähigere universitäre Forschung, Innovationsfähigkeit in Zukunftstechnologien, attraktive Bedingungen für Spitzenforschung, Ausbildung hochqualifizierter Arbeitskräfte, Einführung von dreistufigen Universitätssystemen, autonome Entwicklung der einzelnen Hochschulen, verbesserter Innovationstransfer zwischen Forschung und Wirtschaft, Marktfähigkeit von Forschungsergebnissen.“²⁷

Von zunehmender Bedeutung in der Region sind jene Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen, die sich an den Bedürfnissen der regionalen Wirtschaft und an konkreten Anwendungsmöglichkeiten orientieren.

Notwendige Reformen

Durch länderübergreifende Studiengänge unter Einbeziehung mehrerer Hochschuleinrichtungen soll ein bedeutender Mehrwert für das Aus- und

²⁶ Vgl. Zukunftsbild CENTROPE 2015, S. 16-22.

²⁷ Zukunftsbild CENTROPE 2015, S. 24.

Weiterbildungsangebot in allen Teilregionen geschaffen werden. Mittelfristig soll eine Anzahl von Kernkompetenzen im Bereich der Forschung herausgebildet werden, die in CENTROPE überregional verankert sind und zur Bildung von Forschungsclustern beitragen. Eine solche Kooperation im Bereich Forschung und Entwicklung soll zu höherer internationaler Attraktivität der Gesamtregion für ForscherInnen und Unternehmen führen. Eine strukturierte Zusammenarbeit soll auch zur Lukrierung neuer Fördermittel dienen.

Ein CENTROPE – Beirat Wissenschaft, Forschung und Innovation soll strategische Entwicklungslinien und Zielvorgaben ausarbeiten, erreichte Ziele bewerten und eine Schnittstellenfunktion zu anderen Arbeitsfeldern wahrnehmen.

Vision 2015

Im Jahr 2015 soll es eine umfassende Bildungs- und Wissenskooperation in der Region geben, die die Bereiche Schule, Bildungsmanagement, Qualifizierung und Weiterbildung umfasst. Vertiefte Kooperationsbeziehungen sollen zu erhöhter Mobilität und innerer Vernetzung führen. StudentInnen und ForscherInnen, aber auch Fördermittel, Unternehmen und Kapital aus aller Welt sollen in CENTROPE zusammentreffen.

Auch sollen im Jahr 2015 bereits weitere große Schritte auf dem Weg zu einem starken gemeinsamen Bildungs-, Hochschul- und Forschungsraum gegangen worden sein: Länderübergreifende Studiengänge unter Einbeziehung mehrere Universitäten und Fachhochschulen sollen das Aus- und Weiterbildungsangebot für eine Viertel Million Studierender der Region erweitern. Nach Beendigung des Studiums sollen sie aufgrund ihrer internationalen Komponente von hohem Wert auf dem Arbeitsmarkt sein und den Anforderungen der Wirtschaft entsprechen. Die AbsolventInnen sollen mobil und sprachkompetent sein und eine hohe Bereitschaft zeigen, auch jenseits der Grenzen zu arbeiten.²⁸

3.4 Verkehr, Infrastruktur, Umwelt und Regionalentwicklung

Situation 2006

Die Verkehrsinfrastruktur der Region ist noch von Investitionsrückständen,

²⁸ Vgl. Zukunftsbild CENTROPE 2015, S. 23-28.

Kapazitätsengpässen und den Spuren jahrzehntelanger Unterbrechung gekennzeichnet. Auch die Zahl der Grenzübergänge widerspricht dem Anspruch enger gegenseitiger Integration und dem Bild einer dicht besiedelten europäischen Kernregion. Die hochrangigen Straßenverbindungen und auch die Bahnverbindungen sind noch von erheblichem Ausbau- und Modernisierungsbedarf gekennzeichnet. Eine moderne Abwicklung des Verkehrs wird auch durch Lücken in den Logistiknetzen erheblich erschwert. Darüber hinaus sind die Nord-Süd-Verbindungen verstärkt auszubauen.

In allen Partnerregionen bestehen bereits konkrete Umsetzungs- und Zeitpläne zur Verbesserung der Infrastruktur. Durch die umfassende Bereitstellung digitaler GIS Daten sind die ersten Maßnahmen zu einheitlichen Planungsgrundlagen bereits gesetzt worden. Auch die Notwendigkeit eines sinnvollen Managements von Pendlerströmen wurde bereits erkannt.

Notwendige Reformen

In multilateralen Konsultationen sollen gemeinsame Maßnahmen entwickelt werden, die die Probleme, Bedürfnisse und Chancen der ganzen Region berücksichtigen. Als besonders wichtig werden dabei „verbesserte grenzüberschreitende öffentliche Verkehrsverbindungen, Harmonisierung der Verkehrsverbünde und Lückenschlüsse im hochrangigen Straßennetz“²⁹ gesehen. Die Erfüllung der zentraleuropäischen Knotenfunktion soll durch den Ausbau der Donau zur transeuropäischen Wasserstraße und die Beseitigung von Engpässen und Nadelöhren im Autobahnnetz sichergestellt werden. Die Region soll zu den europäischen Regionen mit der besten internationalen Erreichbarkeit gehören.

Vision 2015

2015 soll CENTROPE aus „allen Himmelsrichtungen problemlos und schnell erreichbar“³⁰ sein. Ein gemeinsamer Verkehrsverbund soll die unkomplizierte Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel über die Grenzen hinweg garantieren. Leistungsfähige, ausgebaute Bahnstrecken, durchgängige Autobahnen und intelligente, vernetzte Verkehrsleitsysteme sollen optimale Mobilität gewährleisten. Die zunehmenden Pendlerströme sollen dank eines dichten,

²⁹ Zukunftsbild CENTROPE 2015, S. 32.

³⁰ Zukunftsbild CENTROPE 2015, S. 29.

grenzüberschreitenden Netzes von öffentlichen Verkehrsmitteln und eines voll entwickelten CENTROPE Verkehrsverbundes keine zusätzliche Belastung für den Individualverkehr darstellen. Auf der Straße, der Schiene, in der Luft und zu Wasser soll die Region zum wichtigsten Knoten der transeuropäischen Verkehrskorridore (TEN) im zentraleuropäischen Raum werden.

Im Bereich Umwelt soll das Leitbild einer umweltorientierten, international anerkannten Biosphärenwachstumsregion in die Realität umgesetzt werden. Maßnahmen zur Erreichung der Klimaschutzziele, zum Schutz von Wasser-, Luft- und Bodenqualität sollen in der gesamten Region abgestimmt werden. Bauten für Wohnen, Handel, Dienstleistung und Produktion sollen im Sinne der Nachhaltigkeit so energieeffizient und flächenschonend wie möglich konzipiert sein.³¹

3.5 Kultur und Kulturtourismus

Situation 2006

Die Region CENTROPE als historisch gewachsene Kulturregion verfügt über ein dichtes Angebot an kulturellen Veranstaltungen und Einrichtungen. Neben Museen und Baudenkmälern, einer lebendigen Kunst- und Kulturszene sind dies auch Großveranstaltungen und Festivals. Das dichte Kulturangebot und vielfältige Schaffen wird von der Bevölkerung der einzelnen Länder als wertvolles Element ihrer Lebensqualität geschätzt.

Doch das Potential der sprachlichen und kulturellen Vielfalt der Region wird derzeit zu wenig ausgenutzt, Kenntnisse über Kultur, Sprache und Alltagsleben der Nachbarregionen sind bei vielen nur marginal vorhanden. Grenzüberschreitende Kooperationen im Kulturbereich gibt es zwar, jedoch nur punktuell und in der Regel bilateral ausgerichtet. Ein Grund dafür liegt in noch vorhandenen, strukturellen Schwierigkeiten. Auch der Bereich Tourismus wird noch national behandelt.

Notwendige Reformen

Der Raum CENTROPE soll durch kulturelle Kooperationen eine gemeinsame Identität entwickeln und die Bevölkerung sich der Attraktivität bewusst werden.

³¹ Vgl. Zukunftsbild CENTROPE 2015, S. 29-35.

Das kulturelle Potential soll nach außen und innen kommuniziert und Informationsangebote entwickelt werden. Die Vernetzung von Kulturinitiativen soll auch zu einer Annäherung der Menschen in der Region und zum Entstehen eines auf CENTROPE bezogenen (Selbst-) Bewusstseins führen. Ein leicht zugänglicher Überblick über das kulturelle Angebot in der Region soll geschaffen, daneben gemeinsame Marketingstrategien entwickelt werden. Kooperationen und Austausch zwischen KünstlerInnen und Kulturschaffenden sollen intensiviert und zeitgenössische, künstlerische Produktionen aktiv unterstützt werden.

Vision 2015

Das Zukunftsbild sieht die gemeinsame Kultur in der Region CENTROPE im Jahr 2015 als zur Selbstverständlichkeit gewordenen, grenzüberschreitenden Austausch mit enger Zusammenarbeit in vielen Bereichen. Ein eigener CENTROPE Kulturpass soll vergünstigte Eintritte garantieren, Medien Aufführungen und Ausstellungen in den Regionen und Städten ankündigen und auch übertragen.

Die Region soll zu einem Ort für Kreativität, Innovation und Offenheit gewachsen sein, das kulturelle Erbe als Zukunftsverpflichtung wahrgenommen werden. Regionenübergreifende touristische Angebote und gemeinsame Analysen der Potentiale sollen zur Selbstverständlichkeit geworden sein.

Die Verbreitung von Sprachkenntnissen und der Austausch unter KünstlerInnen sollen stark gefördert werden und für grenzüberschreitende Festivals und Ausstellungen auch finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.³²

3.6 Kommunikation und Kooperation

Situation 2006

Die Erarbeitung gemeinsamer Perspektiven für die Zukunft ist schon weit fortgeschritten, auch die Grundstrukturen für ein überregionales Kooperationsmanagement sind vorhanden. Politisch Verantwortliche und ExpertInnen aus Bereichen wie Umwelt, Wirtschaft, Kultur und Bildung befassen

³² Vgl. Zukunftsbild CENTROPE, S. 36-42.

sich intensiv mit Möglichkeiten zur besseren Entwicklung der Region.

Aber die Chancen, die CENTROPE einer breiten Bevölkerung bietet, sind noch zu wenig bekannt, auch Medien kommunizieren sie zu wenig. Um das Potential der Region besser zu nutzen und die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern sind besser organisierte Kooperationsstrukturen notwendig. Probleme ergeben sich dadurch, dass die rechtlichen Kompetenzen, die Autonomie in verschiedenen Bereichen und die vorhandenen Finanzierungsmöglichkeiten in den vier Teilregionen oft sehr unterschiedlich sind. Auch gilt es zu bedenken, dass die ohnehin schon komplexen Entscheidungsstrukturen innerhalb der Teilregionen durch grenzüberschreitende Koordinierungs- und Abstimmungsprozesse noch weiter kompliziert werden.

Notwendige Reformen

Die Kommunikation, der gegenseitige Austausch und die kontinuierliche Zusammenarbeit müssen ausgebaut und forciert werden. CENTROPE muss ein unverwechselbares Image aufbauen und die Bekanntheit gesteigert werden. Die vorgesehene multilaterale Kooperationspraxis soll sich an fünf Leitmotiven orientieren: Mehrwert und Interessen (Kooperation nur dort, wo ein Gewinn für alle erwartet werden kann), Funktionalität und Transparenz (unterschiedliche Ebenen der Zusammenarbeit sind zu unterscheiden), Öffentlichkeit und Privat (beide Sektoren sollen aktiv mitwirken können), Beratung und Koordination (lokale Einrichtungen bleiben als beratendes Netzwerk bestehen) und Kommunikation und Marketing (intensive Öffentlichkeitsarbeit).

In den vier Teilregionen sollen Arbeits- und Koordinationsstrukturen entstehen, die zusammen die Basis für ein multilaterales CENTROPE Kooperationsmanagement bilden.

Vision 2015

Die Identifikation mit der Region soll im Jahr 2015 für die Bevölkerung eine Selbstverständlichkeit darstellen, nachbarschaftliche Kommunikation, gemeinsame Vorhaben und eine Kultur der Kooperation ebenso. Das grenzüberschreitende CENTROPE Kooperationsmanagement soll Drehscheibe und Motor für gemeinsame Aufgaben sein, wobei jede der Teilregionen auch Schwerpunktaufgaben für die Gesamtregion übernehmen soll.

Die CENTROPE Konferenz (mit den beteiligten Landeshauptleuten, RegionspräsidentInnen und BürgermeisterInnen) soll das politische Leitgremium der Europa Region Mitte darstellen, unterstützt von Beiräten und einer Sekretariats-Infrastruktur. Die Konferenz soll gegenüber der europäischen Ebene als starke, gemeinsame Stimme auftreten.³³

³³ Vgl. Zukunftsbild CENTROPE 2015, S. 43-47.

4 EU – und CENTROPE – Projekte zur Stärkung der Zusammenarbeit

4.1 Projekt OPENING – 2003-2005

Am 1. Mai 2004 treten neben sieben anderen Staaten auch die österreichischen Nachbarländer Ungarn, Slowakei und Tschechische Republik der EU bei. Die bereits bestehende Zusammenarbeit der Behörden auf beiden Seiten der ehemaligen EU-Außengrenze soll durch das Projekt OPENING (OPTimized ENlargement TrainING) intensiviert und institutionalisiert werden.

Ziele des Projekt sind die Stärkung der administrativen Kapazitäten in den beteiligten Städten, der Austausch von Erfahrung und regionsspezifischen Fachkenntnissen und der Aufbau eines Netzwerkes zwischen AkteurInnen in den alten und neuen Mitgliedsstaaten. MitarbeiterInnen der städtischen und regionalen Behörden können durch ein gezieltes Kooperations- und Austauschprogramm Einblick in die Strukturen der Verwaltungseinrichtungen in den Partnerregionen gewinnen und „good practice“ - Beispiele gelungener Arbeits- und Dienstleistungsmodelle kennenlernen.

Im Rahmen des OPENING – Projekts werden sieben Module initiiert:

- Regionale Tourismuskoooperation: Entwicklung eines grenzüberschreitenden Tourismusangebots und eines gemeinsamen Werbeauftritts in der Grenzregion Nördliches Waldviertel – Südböhmen
- Frauengesundheit als kommunale Aufgabe: Konzeptentwicklung für einen professionellen Umgang mit Opfern häuslicher Gewalt in den durch starke Migration gekennzeichneten, grenznahen Gebieten
- Bezirkspartnerschaft integrative Stadtplanung: Austausch von Erfahrung und Know-how im Bereich diversitätsgerechter Stadtplanung zwischen den durch Migrationsströme verbundenen Städte Győr, Brno und Wien
- Vergleichbare Wirtschaftsdaten für die Europaregion: Konzeption einer überregionalen Datenbank und Nutzung von vorhandenen Wirtschaftsdaten zur Entwicklung des Wirtschaftsstandortes
- Kooperation im Bildungsmanagement: Schaffung von Grundlagen für

gemeinsame Bildungsstandards und Erfahrungsaustausch zwischen Entscheidungsträgern im Bildungssektor

- Grenzüberschreitende Raum- und Verkehrsplanung: Koordination der unterschiedlichen lokalen Einrichtungen zur Planung von Straßenverbindungen und Grenzübergängen zwischen den Grenzregionen
- Nachhaltige Energienutzung: Entwicklung eines grenzüberschreitenden, kleinregionalen Konzepts zur nachhaltigen Nutzung alternativen Energieträger

Durch zahlreiche Aktivitäten wie grenzüberschreitende Workshops, die Einrichtung einer mehrsprachigen Internetplattform und die Veröffentlichung eines Handbuchs mit Projektergebnissen kann ein großer Personenkreis in allen Ländern der Region erreicht werden. Darüber hinaus entstehen auch persönliche Arbeitsbeziehungen, die für einen Fortbestand der Zusammenarbeit und weitere Initiativen entscheidend sind.³⁴

4.2 INTERREG III

INTERREG III war eine Gemeinschaftsinitiative des „Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung“ (EFRE) für die Zusammenarbeit zwischen den Regionen der Europäischen Union im Zeitraum 2000-2006. Ziel dieser dritten Phase von INTERREG (Phase I lief von 1990-93, Phase II von 1994-199)³⁵ war die Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts in der EU anhand der Förderung grenzübergreifender, transnationaler und interregionaler Zusammenarbeit und ausgewogener räumlicher Entwicklung. Der Einbeziehung von Regionen in äußerster Randlage und Regionen entlang der Grenze zu den Beitrittsländern galt besondere Aufmerksamkeit.³⁶

INTERREG III verfügte über einen Gesamthaushalt von 4,875 Milliarden Euro und umfasste drei Ausrichtungen, die auch für das Nachfolgeprogramm INTERREG IV noch gültig sind:

³⁴ Vgl. http://www.europaforum.or.at/project.php?PROJECT_ID=65 (17.01.2012)

³⁵ Vgl. http://www.interact-eu.net/interreg_iii/interreg_iii/401/464 (17.01.2012)

³⁶ Vgl. http://ec.europa.eu/regional_policy/archive/interreg3/index_de.htm (19.01.2012)

- **Ausrichtung A: grenzübergreifende Zusammenarbeit:**

Die grenzübergreifende Zusammenarbeit benachbarter Gebiete soll anhand der Umsetzung gemeinsamer Entwicklungsstrategien das Entstehen grenzübergreifender wirtschaftlicher und sozialer „Pole“ fördern

- **Ausrichtung B: transnationale Zusammenarbeit**

Die transnationale Zusammenarbeit zwischen nationalen, regionalen und lokalen Behörden dient der Förderung eines hohen Maßes an räumlicher Integration innerhalb der Union anhand großräumiger Zusammenschlüsse europäischer Regionen

- **Ausrichtung C: interregionale Zusammenarbeit**

Die interregionale Zusammenarbeit zielt darauf ab, die Politiken und Instrumente für Regionalentwicklung durch einen umfangreichen Informations- und Erfahrungsaustausch (Vernetzung) effizienter zu gestalten.

Österreich (AUT) war an sechs INTERREG III – Projekten in einem Förderausmaß von insgesamt 232,74 Mio. Euro beteiligt (AUT-Bayern: 47,57 Mio., AUT-Tschechische Republik: 38,28 Mio., AUT-Slowenien: 33,45 Mio., AUT-Ungarn: 41,51 Mio., AUT-Slowakei: 37,15 Mio., Italien-AUT: 34,78 Mio.).³⁷

4.3 Europäische Territoriale Zusammenarbeit (INTERREG IV)

4.3.1 EU Kohäsionspolitik

Die EU verfolgt eine Politik zur Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts. Ziel ist eine harmonische Entwicklung der Gemeinschaft als Ganzes, wobei besonders regionale Entwicklungsunterschiede verringert werden sollen. Für den Zeitraum 2007-2013 stehen dafür 237 Milliarden Euro zur Verfügung, nach der gemeinsamen Agrarpolitik ist sie damit der zweitgrößte Budgetbereich der EU.³⁸

³⁷ Vgl. http://ec.europa.eu/regional_policy/archive/interreg3/documents/prog_de.pdf (19.01.2012)

³⁸ Vgl. <http://www.bka.gv.at/site/6034/default.aspx> (19.01.2012)

EU - Mitgliedsstaaten mit einem Bruttoinlandsprodukt von weniger als 90% des EU-Durchschnitts sind im Rahmen des Kohäsionsfonds förderfähig.³⁹

Die Europäische Kohäsionspolitik konzentriert sich in den Jahren 2007-2013 auf drei Hauptziele:

- **Ziel „Konvergenz“**

Das Ziel besteht darin, Wachstum und Beschäftigung in den Regionen mit dem größten Entwicklungsrückstand zu fördern. In 84 Regionen soll durch Förderung des Ausbaus der Infrastruktur, von Innovation und Qualifikation, Umweltverbesserungen und Maßnahmen zur Verbesserung der Verwaltung eine Annäherung dieser Regionen an den EU-Durchschnitt erzielt werden.

- **Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“**

Dieses Ziel erstreckt sich auf alle Gebiete der Union außerhalb der Konvergenzregionen. Insgesamt sind 168 Regionen mit 314 Millionen EinwohnerInnen unter diesem Titel förderfähig.

- **Ziel „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“**

Das Ziel „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ (ETZ) basiert auf den Erfahrungen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG und soll auch weiterhin die Zusammenarbeit zwischen Regionen und Städten fördern. Einen besonderen Schwerpunkt bilden hier die Grenzregionen, in denen 181,7 Millionen Menschen (das entspricht 37,5% der gesamten EU-Bevölkerung) leben.⁴⁰

4.3.2 Europäische Territoriale Zusammenarbeit

INTERREG wird in der neuen Förderperiode „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ genannt, wenn auch der Begriff „INTERREG IV“ häufig dafür verwendet wird.

Das Ziel der „Europäischen Territorialen Zusammenarbeit“ (ETZ) wird aus Mitteln des Fonds EFRE unterstützt, der sich dabei auf drei Achsen stützt:

- Entwicklung von grenzüberschreitenden wirtschaftlichen und sozialen

³⁹ Vgl. EU-Regionalpolitik 2007-2013, S. 33.

⁴⁰ Vgl. <http://www.bka.gv.at/site/6090/default.aspx> (19.01.2012)

Projekten

- Schaffung und Förderung der transnationalen Zusammenarbeit
- Stärkung der Effizienz der Regionalpolitik durch die Förderung der interregionalen Zusammenarbeit, die Schaffung von Netzwerken und den Erfahrungsaustausch zwischen regionalen und lokalen Behörden⁴¹

Für den Zeitraum 2007-2013 stehen für das Ziel der ETZ 8,7 Milliarden Euro zur Verfügung, die wiederum auf drei Förderbereiche aufgeteilt werden: 6,44 Milliarden Euro für grenzüberschreitende, 1,83 Milliarden Euro für transnationale und 445 Millionen Euro für interregionale Zusammenarbeit.⁴²

In der Region CENTROPE wird derzeit an fünf ETZ – Programmen gearbeitet:

- **ETZ Österreich – Tschechische Republik 2007-2013**

Das Gebiet des Programms „Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ) Österreich – Tschechische Republik“ setzt sich aus den drei Kreisen Südböhmen, Südmähren, Vysočina, sowie aus Teilen Oberösterreichs (Mühlviertel, Innviertel, Linz-Wels und Steyr-Kirchdorf), Niederösterreichs (Wald-, Wein- und Mostviertel, St. Pölten und Wiener Umland Nord) und der Stadt Wien zusammen. Thematische Schwerpunkte dieser ETZ sind „sozioökonomische Entwicklung, Tourismus und Know-how – Transfer“ und „regionale Erreichbarkeit und nachhaltige Entwicklung“.

Das Programm konzentriert sich hauptsächlich auf öffentliche und öffentlichkeitsnahe Institutionen, insgesamt stehen dafür 126,4 Mio. Euro zur Verfügung, von denen 107,4 Mio. auf den EFRE entfallen.⁴³

- **ETZ Österreich – Slowakei 2007-2013**

Oberstes Ziel dieser ETZ ist die Schaffung einer für Europa richtungsweisenden Region mit wissensbasierter Regionalwirtschaft, attraktivem sozialem Umfeld und intakter Umwelt. Das Programm baut auf die bestehende wissensbasierte Wirtschaft in der slowakische-österreichischen Grenzregion auf und hat folgende Ziele:

⁴¹ Vgl. http://ec.europa.eu/regional_policy/thefunds/regional/index_de.cfm#3 (19.01.2012)

⁴² Vgl. INTERREG, unbedeutend oder unerlässlich, S. 9.

⁴³ Vgl. Website: http://www.at-cz.eu/at-cz/downloads/Flyer_ATCZ-28.7.2008.pdf (23.01.2012)

- Intensivierung und Verbesserung der Qualität der Zusammenarbeit
- Aufbau grenzüberschreitender Netzwerke und Stärkung bestehender Strukturen
- Mobilisierung von AkteurlInnen des öffentlichen und privaten Sektors und Entwicklung von Synergien
- Rasches Wirtschaftswachstum mit sozialer Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit
- Volle Ausschöpfung des Lernpotenzials aus den angewandten Prozessen und Methoden

Durch zwei thematische Prioritäten soll das strategische Programmziel erreicht werden:

1. Lernende Region und Wettbewerbsfähigkeit (Lissabon-Strategie)
2. Erreichbarkeit und nachhaltige Entwicklung (Göteborg-Strategie)

Für das Programm stehen 73,4 Mio. Euro zur Verfügung.⁴⁴

- **ETZ Österreich – Ungarn 2007-2013**

Prioritäten dieses Programms sind „Innovation, Integration und Wettbewerbsfähigkeit“ sowie „Nachhaltige Entwicklung und Erreichbarkeit“. Das Programmbudget beträgt 101 Mio. Euro, von denen 82 Mio. auf den EFRE entfallen. Die verbleibenden Mittel werden von Österreich und Ungarn bereitgestellt.

Das Programmgebiet umfasst auf österreichischer Seite Wien, Wiener Umland – Südteil, Nord-, Mittel- und Südburgenland, auf ungarischer Seite Győr-Moson-Sopron, Vas und Zala. Weiters sind die Regionen Niederösterreich Süd und die Oststeiermark am Programm beteiligt.⁴⁵

- **ETZ Tschechische Republik – Slowakei 2007-2013**

Ziele dieses Programms sind die sozio-kulturelle und wirtschaftliche Weiterentwicklung der Region und die Entwicklung des Grenzgebiets und

⁴⁴ Vgl. Website: http://www.sk-at.eu/sk-at/de/2-1_ueberblick.php (23.01.2012)

⁴⁵ Vgl. Website: <http://www.at-hu.net/> (23.01.2012)

der Umwelt. Mit 92,7 Mio. Euro unterstützt der EFRE diese ETZ.⁴⁶

- **ETZ Ungarn – Slowakei 2007-2013**

Aus EFRE – Mitteln werden 176 Mio. Euro zur Verfügung gestellt, um dieses Projekt zu unterstützen. Ziele sind die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation des ungarisch – slowakischen Grenzgebietes und Verbesserungen in den Bereichen Menschenrechte, Umwelt- und Verkehrspolitik.⁴⁷

4.4 Central Europe

Das Programm „CENTRAL EUROPE 2007-2013“ geht aus dem INTERREG IIIB Programm CADSES der Förderperiode 2000-2006 hervor. Österreich ist daran zur Gänze beteiligt. Das vollständige Programm (in englischer Sprache) steht als Download auf der Website der Region Central Europa unter www.central2013.eu zur Verfügung

Ziele des Programms sind die Stärkung der territorialen Kohäsion, die Förderung der internen Integration und die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit Mitteleuropas. Unterstützt werden transnationale Kooperationsprojekte, die zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und zum engeren Zusammenwachsen des Raums beitragen.⁴⁸

4.4.1 Kooperationsraum

Das INTERREG IIIB Programm CADSES wurde in der Programmperiode 2007-2013 in die beiden Programme CENTRAL EUROPE und SOUTH-EAST EUROPE geteilt.

Die nördliche Grenze des Programms CENTRAL EUROPE bilden die Ostseeküsten Deutschlands und Polens, die südliche Grenze bilden Norditalien und Slowenien. Österreich nimmt mit allen neun Bundesländern am Programm teil.

⁴⁶ Vgl. Website: <http://www.sk-cz.eu/> (23.01.2012)

⁴⁷ Vgl. Website: <http://www.husk-cbc.eu/hu/> (23.01.2012)

⁴⁸ Vgl. <http://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/eu-foerderung/central.html> (17.01.2012)

Neben Regionen der EU-Mitgliedsstaaten Deutschland, Österreich, Italien, Polen, der Tschechischen Republik, Slowakei, Ungarn und Slowenien schließt das Programm auch fünf Regionen aus der Ukraine ein.⁴⁹

4.4.2 Finanzieller Rahmen

Das Gesamtvolumen des Programms beträgt etwa 298 Millionen Euro, von denen 246 Mio. aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) bereitgestellt werden und 52 Mio. aus nationalen Mitteln aufzubringen sind. Diese Aufbringung der nationalen Mittel ist von Land zu Land unterschiedlich geregelt. In Italien etwa gibt es eine nationale, zentrale Förderstelle, in Österreich muss sich jeder Projektpartner um eine individuelle Förderung bemühen (z.B. durch Ministerien oder Landesregierungen).⁵⁰

4.4.3 Programmziel

Das Hauptziel des Programms besteht darin, eine ausgewogene territoriale Entwicklung im Kooperationsraum voranzutreiben, indem gemeinsames Vorgehen und eine gemeinsame Strategie zwischen den Staaten forciert wird.⁵¹ Das Ziel wurde als Antwort auf die neuen Lissabon- (Wachstum, Beschäftigung, Wettbewerbsfähigkeit) und Göteborg-Agenden (Nachhaltigkeit) formuliert und an den Kontext eines transnationalen Kooperationsprogramms angepasst. Das Programm konzentriert sich auf vier Prioritäten: Innovation, Erreichbarkeit, Umwelt und nachhaltige Stadtentwicklung.

Da fünf der beteiligten Staaten erst 2004 der Europäischen Union beitraten geht das Programm auch darauf ein und legt besonderen Wert auf die Integration im Programmraum. Ziel des Programms sind die Stärkung der territorialen Kohäsion, Förderung der internen Integration und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.⁵²

4.4.4 Programmprioritäten

Die Prioritäten des Programms sind sehr breit ausgelegt, grundsätzlich können in

⁴⁹ Vgl. <http://www.oerok.gv.at/contact-point/central-europe/allgemein/kooperationsraum.html> (18.01.2012)

⁵⁰ Vgl. <http://www.oerok.gv.at/contact-point/central-europe/allgemein/finanzieller-rahmen.html> (18.01.2012)

⁵¹ Vgl. <http://www.oerok.gv.at/contact-point/central-europe/programminhalte.html> (18.01.2012)

⁵² Vgl. <http://www.oerok.gv.at/contact-point/central-europe/programminhalte/programmziele.html> (18.01.2012)

den folgenden vier Themenbereichen Projekte eingereicht und umgesetzt werden:

- **Priorität 1: Innovationen**
 - Verbesserung der Rahmenbedingungen für Innovation
 - Aufbau von Potentialen zur Verbreitung und Anwendung von Innovation
 - Förderung der Wissensbildung
- **Priorität 2: Verbesserung der Erreichbarkeit von und innerhalb Mitteleuropas**
 - Verbesserung der Anbindung Mitteleuropas
 - Entwicklung von Zusammenarbeit im Bereich multimodaler Logistik
 - Förderung einer nachhaltigen und sicheren Mobilität
- **Priorität 3: Verantwortungsbewusste Nutzung unserer Umwelt:**
 - Entwicklung einer hochqualitativen Umwelt durch das Management natürlicher Ressourcen und des Naturerbes
 - Verringerung natürlicher und vom Menschen verursachter Gefahren und von deren Auswirkungen
 - Förderung der Nutzung erneuerbarer Energien und Steigerung der Energieeffizienz
 - Förderung umweltfreundlicher Technologien und Aktivitäten
- **Priorität 4: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Anziehungskraft von Städten und Regionen**
 - Förderung polyzentrischer Siedlungsstrukturen und der territorialen Zusammenarbeit
 - Bekämpfung der territorialen Auswirkungen des demografischen und sozialen Wandels auf die Stadt- und Regionalentwicklung
 - Nutzung kultureller Ressourcen für attraktivere Städte und Regionen⁵³

4.4.5 Arbeitsgemeinschaft

Die operative Arbeit der Projekts wird von einer Arbeitsgemeinschaft erledigt, der die Wirtschaftsagentur Niederösterreich (ecoplus), das Regionalmanagement Burgenland (RMB), das Wirtschaftsservice Burgenland (WIBAG), Regional

⁵³ Vgl. <http://www.oerok.gv.at/contact-point/central-europe/programminhalte/programmprioritaeten.html> (18.01.2012)

Consulting, der Wiener Wirtschaftsförderungsfonds (WWFF) und als Koordinator in Wien das Europaforum – Zentrum für Städtedialog und Europapolitik, angehören.⁵⁴

4.5 centrope capacity

4.5.1 Definition

Centrope capacity ist das aus dem Programm CENTRAL EUROPE geförderte Leitprojekt, das bis 2012 für die Region CENTROPE einen multilateralen, verbindlichen und nachhaltigen Kooperationsrahmen für die Zusammenarbeit von Unternehmen, Gebietskörperschaften und gesellschaftlichen Einrichtungen schaffen soll. CENTRAL EUROPE unterstützt das Projekt centrope capacity unter dem Programmschwerpunkt „Wettbewerbsfähigkeit“ mit einer Ko-Finanzierung von 80%.⁵⁵

Das Projekt initiiert Leitprojekte für die Zusammenarbeit „Wissensregion“, „Humankapital“, „Räumliche Integration“, „Kultur & Tourismus“ und für die Weiterentwicklung des generellen Kooperationsrahmens.⁵⁶

Centrope capacity steht für die Erkenntnis, dass die Entwicklung der transnationalen Region nur dann vorangetrieben werden kann, wenn in allen vier Partnerländern handlungsfähige Strukturen geschaffen werden, d.h. regionale CENTROPE – Büros, die kontinuierlich Impulse für eine Zusammenarbeit setzen, Konzepte entwickeln und als dezentrale Agentur die CENTROPE – Idee in die Regionen hinein tragen. Die Zusammenarbeit der Partnerstädte und -regionen soll damit eine neue Qualität erreichen.

Ein Hauptaugenmerk von centrope capacity liegt in der Einführung praxisorientierter Kooperationsaktivitäten wie Unternehmenskooperationen, gemeinsame Vorhaben von Forschungseinrichtungen und Innovationszentren, Entwicklung von gemeinsamen Angeboten im Tourismus oder einer grenzübergreifend abgestimmten Raum- und Verkehrsplanung. Der Kreis der

⁵⁴ Vgl. Bericht der Internationalen Aktivitäten der Stadt Wien 2008, S. 8.

⁵⁵ Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/centrope-reloaded> (18.01.2012)

⁵⁶ Vgl. Imagefolder CENTROPE, S. 2.

AkteurInnen, die Initiativen in oder für CENTROPE erreichen, soll dabei nach und nach erweitert werden.

Als Koordinationsbüro fungiert das Europaforum Wien. Es ist für Themenkoordination, Strategieentwicklung, Kommunikationsmanagement und die operative Projektkoordination verantwortlich.⁵⁷

4.5.2 Aktivitäten und Produkte des Projekts „centrope capacity“

Zahlreiche Projekte und Initiativen wurden im Rahmen von „centrope capacity“ geschaffen: Das Pilotprojekt „Regional Development Monitoring“ ist ein Kooperationsinstrument zur regelmäßigen transnationalen Wirtschafts- und Arbeitsmarktanalyse, das auch politische Empfehlungen für einen hochintegrierten Wirtschaftsraum abgibt. Im Bereich Infrastruktur analysiert das Pilotprojekt „Infrastructure Needs Assessment“ regelmäßig Fortschritte und Erfordernisse der räumlichen Entwicklung. Darüber hinaus gibt es intensive Bemühungen im Bereich gemeinsames Marketing, um das Interesse internationaler Investoren am Wirtschaftsstandort CENTROPE zu steigern. Auch Fachdialoge und Arbeitsgruppen mit FachexpertInnen zur Initiierung, Entwicklung und Implementierung strategischer Projekte werden im Rahmen des Projekts „centrope capacity“ organisiert.⁵⁸

Im Oktober 2011 wurde die Internetplattform für die Menschen der Region www.mycentrope.com gestartet, wo Informationen über Kultur, Freizeit, Einkauf und Tourismus zu finden sind. Sämtliche Infos sind in allen vier Sprachen der Region CENTROPE zu lesen. Die Website wird von der Central Danube Region GmbH in Kooperation mit ComPReSS, Medien und PR-Partnern in den beteiligten Städten betrieben.⁵⁹ Seit kurzem sind auf der Seite auch Stellenangebote zu finden.

⁵⁷ Vgl. http://www.europaforum.or.at/project.php?TEXT_ID=139 (18.01.2012)

⁵⁸ Vgl. Imagefolder CENTROPE, S. 7.

⁵⁹ Vgl. Bericht der internationalen Aktivitäten der Stadt Wien 2010, S. 10.

4.6 Beispiele für themenbezogene Projekte

4.6.1 Centrope_tt

Im Jahr 2007 studieren mehr als 250.000 Studierende in CENTROPE an 22 Universitäten und 21 Fachhochschulen und Akademien.

Tabelle 1: Bildungseinrichtungen in der Gesamtregion CENTROPE (Stand: 2007)

REGION	BILDUNGSEINRICHTUNGEN
Region Wien	9 Universitäten und 11 Fachhochschulen/Akademien
Südböhmen	2 Universitäten
Südmähren	4 Universitäten und 4 Fachhochschulen/Akademien
Westungarn	2 Universitäten und 5 Fachhochschulen/Akademien
Westslowakei	5 Universitäten und 1 Fachhochschule/Akademie
CENTROPE gesamt	22 Universitäten und 21 Fachhochschulen/Akademien

Quelle: Buchinger, Chancen und Perspektiven für die Wiener Wirtschaft, S. 9.

Um Forschung und Wirtschaft im Raum zu vernetzen, wurde 2010 die Initiative *centrope_tt*⁶⁰ ins Leben gerufen. Das Projekt läuft im Rahmen von CENTAL EUROPE, ist mit zwei Millionen Euro budgetiert und für drei Jahre anberaumt.⁶¹ Im Rahmen von *centrope_tt* arbeiten 15 Projektpartner (Universitäten und Unternehmensberatungen) aus den vier Ländern an vorwiegend drei Aufgaben, um den grenzübergreifenden Technologietransfer zwischen Universitäten und Unternehmen zu verbessern. Koordiniert wird das Projekt von *ecoplus*, der Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich.⁶²

Die „*centrope_tt map*“⁶³ stellt visuell die F&E (Forschung und Entwicklung) – Situation in der Region dar. Mithilfe der angebotenen Karten kann nach Instituten einer bestimmten Fachrichtung oder einer bestimmten Region gesucht werden. Die Karte liefert Onlinezugang zu einer vom Projekt zusammengestellten Datenbank mit 2.200 F&E Instituten und Unternehmen der Region.

⁶⁰ Online abrufbar unter: <http://www.centrope-tt.info/home-de> (22.01.2012)

⁶¹ Vgl. http://www.centrope.com/de/regionale-aktivitaten/centrope_tt (23.01.2012)

⁶² Vgl. <http://www.ecoplus.at/de/ecoplus/centrope> (23.01.2012)

⁶³ Online abrufbar unter: <http://www.centrope-tt.info/rd-map> (23.01.2012)

Das Pilotprojekt „**centrope_tt voucher**“⁶⁴ dient zur Unterstützung von grenzüberschreitenden Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. 55 transnationale KooperationspartnerInnen erhalten dabei finanzielle Unterstützung und Beratung durch die Projektpartner.

Bei der „**centrope_tt academy**“⁶⁵ handelt es sich um Workshops zu den Themen F&E Fördermittel, Kooperationen und Patente. Die Akademie richtet sich an ForscherInnen oder UnternehmerInnen, die ihr Wissen im Rahmen des Technologietransfers vertiefen wollen.⁶⁶

4.6.2 AC-CENTROPE

Die Automobilbranche spielt in der Region CENTROPE eine entscheidende Rolle. In einem Umkreis von 300km um Wien gibt es elf Produktionsstätten, in denen jährlich etwa 4 Millionen Fahrzeuge hergestellt werden (entspricht fünf Prozent der weltweiten Fahrzeugproduktion).⁶⁷ Der „Mobilitätscluster der Wirtschaftsagentur Wien“, der „Automotive Cluster Western Slovakia“ und der „Automotive Consulting Cluster“ (Ungarn) schlossen sich 2007 zum „automotive cluster centrope“ (AC Centrope)⁶⁸ zusammen, um die Region als international vernetzten Top-Automotive-Standort zu stärken.

Die beiden ETZ – Projekte „AC Centrope“ (2008-2010)⁶⁹ und „AC Centrope II“ (2010-2012)⁷⁰ dienten und dienen zur Vertiefung und Intensivierung der Zusammenarbeit der automotiven Industrie. In Ungarn wurde beispielsweise im Rahmen des Projekts eine Ausbildungsstätte für die Region, die „Automotive Academy“, gegründet. Derzeit arbeiten FachexpertInnen an der Entwicklung eines neuen Studiengangs „E-Mobilität“ und an einem Curriculum für ein „Joint Degree Programm“.⁷¹

⁶⁴ Online abrufbar unter: <http://www.centrope-tt.info/innovation-voucher-systems-in-centrope-en> (23.01.2012)

⁶⁵ Online abrufbar unter: <http://www.centrope-tt.info/academy> (23.01.2012)

⁶⁶ Vgl. <http://www.ecoplus.at/de/ecoplus/centrope> (22.01.2012)

⁶⁷ Vgl. Lutter, Europa Region Mitte, S. 14.

⁶⁸ Website: <http://www.accentrope.com/> (24.01.2012)

⁶⁹ Vgl. <http://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/eu-foerderung/etz/projekte/accentrope.html> (24.01.2012)

⁷⁰ Vgl. <http://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/eu-foerderung/etz/projekte/accentrope2.html> (24.01.2012)

⁷¹ Vgl. <http://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/eu-foerderung/etz/projekte/accentrope2.html> (24.01.2012)

4.6.3 Pilotprojekte

2004-2007 (eine Auswahl):

- **CENTROPE Business & Labour Report⁷²**: Der Wirtschaftsbericht mit zahlreichen relevanten Daten zu Bevölkerung, Wirtschaft, Einkommen etc. der Region ist 2007 erschienen. Geplant war die jährliche Erstellung eines Reports, bis dato wurde dies aber nicht umgesetzt.
- **Route CENTROPE⁷³**: Dieser Reiseführer zeigt 24 Ziele zu den Themen Wein und Architektur in der gesamten Region CENTROPE und soll identitätsstiftend wirken.
- **CENTROPE Map⁷⁴**: Der Geodatenpool beinhaltet eine systematische Sammlung und Darstellung von Daten mit räumlichem Bezug in CENTROPE.
- **„k2 – Kultur in CENTROPE⁷⁵“**: Die Zeitschrift, herausgegeben in Wien, bietet regelmäßig eine Übersicht über das Kulturprogramm der Region
- **Regional Development Report⁷⁶**: Der Bericht, erstmals 2011 erschienen, soll ab nun jährlich einen Jahresrückblick über wirtschaftliche Entwicklungen der Region liefern.
- **„Infrastructure Needs Assessment Tool“⁷⁷**: Ziel des Projekts, das derzeit läuft, ist die regelmäßige Beurteilung des Status Quo im Bereich Raumentwicklung und die Erhebung von Erfordernissen in der Infrastruktur⁷⁸

⁷² Online abrufbar unter:
http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads/CENTROPE_Business__Labour_Report_English.pdf (24.01.2012)

⁷³ Online abrufbar unter:
http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/Broschuere_Route_Centrope_DE.pdf (24.01.2012)

⁷⁴ Website: <http://pgo.centropemap.org/> (24.01.2012)

⁷⁵ Website: <http://www.k2centrope.com/> (26.01.2012)

⁷⁶ Online abrufbar unter: [http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/Regional%20Development%20Report%202010%20\(Englisch\).pdf](http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/Regional%20Development%20Report%202010%20(Englisch).pdf) (24.01.2012)

⁷⁷ Online abrufbar unter:
http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads/INAT_centrope_Nov2011_de.pdf (24.01.2012)

⁷⁸ Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/pilotprojekte-2010-2012> (24.01.2012)

5 Arbeitsstruktur von CENTROPE

5.1 Centrope Board und Centrope Beirat

Das politische Board von CENTROPE (Landeshauptleute, Präsidenten, Bürgermeister) ist das oberste Forum der politischen EntscheidungsträgerInnen der Region. Sie bilden gemeinsam die CENTROPE-Konferenz, die seit der Zusammenkunft in Győr im Jänner 2011 halbjährlich unter rotierendem Vorsitz zusammentrifft. Das zweite Halbjahrestreffen fand im Dezember 2011 in Bratislava statt.⁷⁹

Der multilaterale Beirat CENTROPE besteht pro Stadt, Bundesland, Region, Kreis oder Komitat aus je zwei Personen. Diese „Delegierten“ sollten idealerweise zwei Kriterien erfüllen: eine Person sollte aus der „mittleren“ politischen Ebene (LandtagsabgeordneteR o.ä.), die zweite Person aus der „hohen“ administrativen Ebene (z.B. AbteilungsleiterIn, DirektorIn) kommen.⁸⁰

Die politischen EntscheidungsträgerInnen in CENTROPE sind die InitiatorInnen und zugleich die obersten RepräsentantInnen, Aufsichts- und Entscheidungsorgane des Projekts. Die administrativen EntscheidungsträgerInnen kommen aus den beteiligten Gebietskörperschaften (Städte, Länder, Kreise und Komitate) und entscheiden über strategische Schwerpunktsetzungen im Projekt CENTROPE 2008 plus. Das Centrope Board ist für die Gesamtentwicklung des Projekts verantwortlich.⁸¹

Auf Projektebene arbeiten Fachleute aus Verwaltung, Forschung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft im Rahmen von CENTROPE CAPACITY an der Vertiefung der Kooperationsbeziehungen und der Konzeption und Entwicklung von gemeinsamen Strategien, Maßnahmen und Aktivitäten. Sowohl multilaterale CENTROPE Entwicklungsboards als auch einzelne Forschungsarbeiten wie zum Beispiel die Expertisen von Wirtschaftsförderagenturen werden hier einbezogen.⁸²

⁷⁹ Vgl. Chinalski, Regional Governance, S. 60f.

⁸⁰ Vgl. ÖROK, Europaregionen, S. 53.

⁸¹ Vgl. Chinalski, Regional Governance, S. 60f.

⁸² Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/multilaterale-partnerschaft> (21.01.2012)

5.2 Kooperationsprinzipien

Seit 2008 finden Kooperationsaktivitäten in CENTROPE in zwei unterschiedlichen Formen statt:

5.2.1 Basiskooperation

Die Finanzierung der Basiskooperation erfolgt durch alle vier beteiligten Länder, die Arbeit wird von den einzelnen Büros erledigt.⁸³

Zu den Aufgabenbereichen zählen:

- politische Kooperation und strategische Gesamtentwicklung
- Profilierung und Vertiefung der Netzwerke
- gemeinsames Innen- und Außenmarketing
- Mobilisierung und Unterstützung von Allianzkooperation⁸⁴

5.2.2 Allianzkooperation

Allianzkooperationen sind eigenständige Kooperationsprojekte zu einzelnen Themenbereichen. Entwickelt, finanziert und durchgeführt werden sie von verschiedenen Partnerallianzen.⁸⁵ Allianzkooperationen können unterschiedliche Konstellationen haben (public-public, public-private etc.) und die Projekte von unterschiedlicher Dimension und Dauer sein.⁸⁶

5.3 5.3 Arbeitsebenen

Zu den KernakteurInnen der Basiskooperation CENTROPE 2008 plus gehören auf den drei unterschiedlichen Arbeitsebenen folgende Gruppen:

Ebene der Projektpartner – AuftraggeberInnen:

- Politische EntscheidungsträgerInnen aus allen CENTROPE – Regionen und Städten
- Administrative EntscheidungsträgerInnen aus allen CENTROPE –

⁸³ Vgl. CENTROPE Kooperation, S. 2.

⁸⁴ Vgl. Lutter, Europa Region Mitte, S. 22.

⁸⁵ Vgl. CENTROPE Kooperation, S. 2.

⁸⁶ Vgl. Lutter, Europa Region Mitte, S. 22.

Regionen und Städten

Ebene der multilateralen Weiterentwicklung von Themen und Projekten:

- CENTROPE Themen-Boards

Ebene der operativen Projektumsetzung – AuftragnehmerInnen

- Dezentrale CENTROPE Koordinationsbüros in den vier Staaten
- Multilaterales CENTROPE Kooperationsmanagement
- Multilaterales Projektsekretariat⁸⁷

5.4 CENTROPE Agentur und Büros

5.4.1 CENTROPE Agentur

Die CENTROPE Agentur ist das multilaterale Kooperationsmanagement der Europa Region Mitte, das aus regionalen Büros in allen vier beteiligten Ländern und einem Koordinationsbüro besteht. Aufgabe der insgesamt sechs dezentralen Kooperationsmanagements ist es, kontinuierlich Impulse für eine forcierte Zusammenarbeit zu setzen, Konzepte zu entwickeln und die Idee CENTROPE in ihre Regionen zu tragen. Auch die operative Hauptverantwortung für die Entwicklungsschwerpunkte „Wissensregion“, „Humankapital“, „Räumliche Integration“ und „Kultur & Tourismus“ ist auf die vier Partnerländer aufgeteilt. Das CENTROPE Koordinationsbüro trägt Verantwortung für die transnationale GesamtAbstimmung. Zusammen ist die CENTROPE Agentur als grenzübergreifende Arbeitsgemeinschaft konstituiert, die im Auftrag der Gebietskörperschaften, die das Projekt centrope capacity tragen, arbeitet.⁸⁸

5.4.2 CENTROPE Koordinationsbüro

Das CENTROPE Koordinationsbüro ist beim Europaforum Wien⁸⁹ angesiedelt und für die übergeordnete Themenkoordination, Strategieentwicklung, das Kommunikationsmanagement und die laufende technisch-operative

⁸⁷ Vgl. Chinalski, Regional Governanve, S. 61.

⁸⁸ Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/centrope-agentur> (20.01.2012)

⁸⁹ Website: <http://www.europaforum.or.at/>

Gesamtabstimmung verantwortlich. Von 2003 bis 2007 fungierte das Europaforum Wien im Rahmen der INTERREG IIIA – Projekte „BEAR - Building a European Region CENTROPE“ I und II als Projektsekretariat der Europa Region Mitte.

5.4.3 Büros in den Ländern

CENTROPE Büro Tschechien

In der Tschechischen Republik agiert die Consulting-Firma HOPE-E.S.⁹⁰ als das zentrale Kooperationsmanagement. Das tschechische CENTROPE-Büro ist schwerpunktmäßig für den Bereich „Humankapital“ zuständig.

CENTROPE Büro Slowakei

Beim Slowakischen CENTROPE Haus, Slovensky dom Centrope⁹¹, liegt der Arbeitsschwerpunkt im Bereich „Kultur & Tourismus“. Das Haus wurde auf Initiative von Stadt und Kreis Bratislava zur Forcierung der CENTROPE – Aufgaben in der Slowakei.

CENTROPE Büro Ungarn

In Ungarn arbeitet CEURINA Nkft, Central European Urban Research and Innovation Nonprofit-Association⁹², als zentrales Kooperationsmanagement. Das ungarische Büro ist federführend für den Entwicklungsschwerpunkt „Räumliche Integration“ zuständig.

CENTROPE Büro Österreich

In Österreich bilden die Wirtschaftsförderagenturen der Bundesländer Wien (Wirtschaftsagentur Wien)⁹³ und Niederösterreich (ecoplus)⁹⁴ und das Regionalmanagement Burgenland (RMB)⁹⁵ gemeinsam das dezentrale Kooperationsmanagement. Sie sind für den Schwerpunkt „Wissensregion“ zuständig.⁹⁶

Die Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich, ecoplus, unterstützt das

⁹⁰ Website: <http://www.euservis.cz/>

⁹¹ Website: <http://www.domcentrope.sk/>

⁹² Website: <http://ceurina.hu/>

⁹³ Website: <http://www.wvff.gv.at/>

⁹⁴ Website: <http://www.ecoplus.at/>

⁹⁵ Website: <http://www.rmb.at/de/aktuelles>

⁹⁶ Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/centrope-agentur> (20.01.2012)

Bundesland im Aufbau einer nachhaltigen Kooperations- und Dienstleistungsstruktur in den Grenzregionen. Die Agentur ist neben der Vernetzung von Unternehmen und Forschungseinrichtungen in den Bereichen Standortentwicklung und Investorenmarketing aktiv und initiiert länderübergreifende Kooperationsprojekte.⁹⁷

Neben dem CENTROPE Büro sind weitere Einrichtungen in Österreich mit CENTROPE – Agenden beschäftigt. Eine davon ist die „Planungsgemeinschaft Ost“ (PGO), gegründet 1978, die eine gemeinsame Organisation der Länderverwaltungen Wien, Niederösterreich und Burgenland zur Abstimmung, Koordination und Vorbereitung raumplanerisch relevanter Fragen in der österreichischen „Länderregion Ost“ ist. Die Arbeit der PGO erfolgt unter Einbeziehung der Länder – und GemeindevertreterInnen. Bei Projekten, die den Stadt-Umland-Raum betreffen, wirken auch Regionalmanagements mit, um die Abstimmung mit den Gemeinden zu unterstützen. Seit der EU-Erweiterung hat die PGO ihre Zusammenarbeit mit den angrenzenden Regionen der Nachbarstaaten verstärkt.

Zu den Aufgabenbereichen der PGO zählen:

- Ausarbeitung gemeinsamer Raumordnungsziele
- Fachliche und zeitliche Koordinierung raumwirksamer Planungen, die die Interessen der beteiligten Länder berühren
- Vertretung gemeinsamer Interessen auf dem Gebiet der Raumordnung gegenüber Dritten
- Gemeinsame Durchführung von Forschungsvorhaben, die für die Raumordnung in den drei Ländern bedeutend sind

Die acht Regionalmanagements (Weinviertel, Mostviertel, Waldviertel, Wien Umland, Wien Nord-Ost, NÖ Süd, Zentralraum NÖ Mitte und Burgenland) dienen der PGO als Anlauf – und kompetente Erstberatungsstelle für Projektideen und Initiativen.

Die PGO verfasst Studien und führt Projekte in den Bereichen „Grünraum & Umwelt“, „Siedlungsraum-Standort“, „Verkehr & Infrastruktur“ und „Interdisziplinäre Projekte“.

⁹⁷ Vgl. <http://www.ecoplus.at/de/ecoplus/kooperationen> (20.01.2012)

Ein für die Region CENTROPE wichtiges Projekt der PGO ist unter anderem das digitale Informationssystem „CentropeMAP“, das Geo-Daten der gesamten Region (von Europa-Übersicht bis zur regionalen/lokalen Ebene) zur Verfügung stellt. Auf der Website www.centropemag.org sind zahlreiche Detailinformationen und Online-Karten der Region abrufbar.⁹⁸

Darüber hinaus erfüllten weitere Einrichtungen und Netzwerke in Österreich mit CENTROPE - relevante Aufgaben. Zu nennen sind hier die Wirtschaftskammern der drei beteiligten Bundesländer, die Industriellenvereinigung, die Arbeiterkammer, Regionalmanagements und Wirtschaftsförderungsagenturen (WiBAG. Wirtschaftsservice Burgenland, ecoplus. Niederösterreichs Wirtschaftsagentur und Wirtschaftsagentur Wien. Ein Fonds der Stadt Wien).⁹⁹

5.5 Grenzüberschreitende Netzwerke und Einrichtungen

Innerhalb von CENTROPE bilden folgende grenzübergreifende Euregios und Netzwerke Plattformen für die Kooperation zwischen unmittelbaren Grenzregionen:

- Euregio Weinviertel – Südmähren – Westslowakei¹⁰⁰
- Euregio West-Pannonien (Burgenland, Komitate Győr-Sopron, Vas und Zala)¹⁰¹
- EUREGIOforum (fördert den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Regionalmanagements in den Grenzregionen)¹⁰²
- Plattform Wien – Bratislava¹⁰³ (Betrieben von den Handelskammern der beiden Städte unterstützt die Plattform die Entwicklung des gemeinsamen Wirtschaftsraums durch Informations- und Vernetzungsangebote)
- GIZ-NET¹⁰⁴:

Das GIZ-NET koordiniert die Grenzüberschreitenden Impulszentren (GIZen) entlang der niederösterreichischen Grenze mit der Tschechischen Republik, der

⁹⁸ Vgl. http://www.pgo.wien.at/pgo_d.html (23.01.2012)

⁹⁹ Vgl. <http://www.centrope.com/de/links/einrichtungen-und-netzwerke-osterreich> (23.01.2012)

¹⁰⁰ Website: <http://www.euregio-weinviertel.eu/> (23.01.2012)

¹⁰¹ Website: <http://www.euregio.hu/eu/> (23.01.2012)

¹⁰² Website: <http://www.euregioforum.at> (23.01.2012)

¹⁰³ Website: <http://www.wien-bratislava.at/> (23.01.2012)

¹⁰⁴ Website: http://www.gizretz.at/en/pages/giznet_targets.aspx (23.01.2012)

5.6 Kooperationsfelder

Ziel von CENTROPE ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der vier Länder in allen Lebensbereichen. Derzeit wird an vier Schwerpunkten gearbeitet, um diesem Ziel näher zu kommen:

5.6.1 Wissensregion

Eine der zentralen Aufgaben für die Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik der Region liegt in der Sicherstellung einer Standortentwicklung, die forschungsorientiert und innovationsorientiert ist. Die CENTROPE – Partner arbeiten daher intensiv daran, die wirtschaftlichen Erfolgchancen durch Forschungs- und Bildungsk Kooperationen, strategische Allianzen zwischen den Universitäten, verbesserte Möglichkeiten für den Wissenstransfer zwischen Forschung und Unternehmen und die Förderung unternehmerischer Innovation zu steigern.¹⁰⁶

Im Rahmen des Projekts centre capacity wird an fünf Schwerpunkten gearbeitet:

- Unterstützung für Innovation und Forschungsk Kooperation in CENTROPE¹⁰⁷
- Energieeffizienz in CENTROPE¹⁰⁸
- E-Mobilität in CENTROPE¹⁰⁹
- Biotechnologie in CENTROPE¹¹⁰
- Informations- und Kommunikationstechnologie in CENTROPE.¹¹¹

5.6.2 Humankapital

Die CENTROPE – Partner sehen Bildung, Qualifikation und Kreativität – das „Humankapital“ einer Gesellschaft – als wichtigste Ressourcen für künftigen

¹⁰⁵ Vgl. <http://www.centrope.com/de/links/grenzuberschreitende-einrichtungen-und-netzwerke> (23.01.2012)

¹⁰⁶ Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/kooperationsfelder/wissensregion> (24.01.2012)

¹⁰⁷ Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/kooperationsfelder/unterstutzung-fur-innovation-und-forschungskkooperation> (24.01.2012)

¹⁰⁸ Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/kooperationsfelder/energieeffizienz-in-centrope> (24.01.2012)

¹⁰⁹ Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/kooperationsfelder/e-mobilitat-in-centrope> (24.01.2012)

¹¹⁰ Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/kooperationsfelder/biotechnologie-in-centrope> (24.01.2012)

¹¹¹ Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/kooperationsfelder/informations-kommunikationstechnologie> (24.01.2012)

Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit. Es gilt daher, dieses Kapital durch Zusammenarbeit bei Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, eine gemeinsame Wissens- und Informationsbasis über Arbeitsmarktentwicklungen und Förderung der Mobilität von ArbeitnehmerInnen zu stärken.

Um den Status einer Bildungsregion zu erlangen, müsse der gleiche Bildungszugang in der gesamten Region gewährleistet und die Kooperation zwischen den Bildungseinrichtungen gestärkt werden. Darüber hinaus sind, besonders durch die Vollendung der ArbeitnehmerInnenfreizügigkeit im Mai 2007, grenzenübergreifende Maßnahmen im Bereich der Stellenvermittlung zu setzen und einheitliche Standards von Bildungsabschlüssen zu entwickeln.¹¹²

5.6.3 Räumliche Integration

In diesem Bereich liegt der Fokus auf der Entwicklung und Umsetzung moderner, leistungsfähiger Verkehrsverbindungen innerhalb der Region. Umweltgerechtes Verkehrsmanagement bei gleichzeitig flächenschonender und nachhaltiger Entwicklung der Siedlungsräume fordern eine gemeinsame Planung aller vier beteiligten Länder.¹¹³ Im Oktober 2011 trafen VertreterInnen der Regionen in Wien zu einem gemeinsamen Workshop zusammen, um die künftige räumliche Entwicklung zu diskutieren und Möglichkeiten für weitere Kooperationen zu besprechen.¹¹⁴

5.6.4 Kultur & Tourismus

Verstärkter Kulturaustausch und -tourismus sowie die Zusammenarbeit in Kulturnetzwerken sollen zu einer Annäherung zwischen den Menschen in der Region führen. Das reiche Kulturleben der Europa Region Mitte soll als Grundlage für einen auf die Gesamtregion bezogenen Tourismus werden, der potenziell einen bedeutenden Wirtschafts- und Beschäftigungsfaktor darstellt.

Die gegenseitige Erschließung von Attraktionen und Angeboten, das Sichtbarmachen des kulturellen, literarischen, musikalischen und architektonischen Erbes der unmittelbaren Nachbarn, die koordinierte Entwicklung

¹¹² Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/kooperationsfelder/humankapital> (24.01.2012)

¹¹³ Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/kooperationsfelder/raumliche-integration> (24.01.2012)

¹¹⁴ Vgl. http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/Centrope_in_Motion_Tagesordnung.pdf (24.01.2012)

von touristischen Infrastrukturen und die Entwicklung und Vermarktung von CENTROPE als einheitliche Region für den Kultur- und Freizeittourismus soll daher intensiv vertieft, ausgebaut und erweitert werden.¹¹⁵

Vor allem aus österreichischer Sicht ist hinsichtlich der Annäherung zwischen den Menschen in der Region Handlungsbedarf gegeben, wie eine Umfrage der Sozialwissenschaftlichen Studiengesellschaft (SWS) und des Marktforschungsinstituts Market, die im Sommer 2011 durchgeführt wurde, zeigt.¹¹⁶ Je etwa 500 Personen aus den Grenzregionen Österreichs, Ungarns, der Slowakei und der Tschechischen Republik wurden zum Themenkomplex „Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion“ befragt. Die Umfrage zeigt u.a. deutlich, dass die Meinung der ÖsterreicherInnen bezüglich Vorteilen der Grenzöffnung deutlich schlechter ist als die diesbezügliche Haltung der Bevölkerung in den Nachbarländern.

In der Grenzregion Niederösterreich – Slowakei etwa finden 38% der befragten ÖsterreicherInnen, dass das Ende der Grenzkontrollen (im Jahr 2007) für die Region negativ ist, nur vier Prozent der SlowakInnen sind dieser Meinung. Befragt nach der Entwicklung der Verkehrsbelastung im ungarisch-burgenländischen Grenzgebiet nach dem EU-Beitritt Ungarns (2004) sind auf österreichischer Seite 55%, auf ungarischer Seite 30% der Befragten der Ansicht, dass sich diese negativ verändert habe.

Starken Aufholbedarf hat Österreich auch hinsichtlich der Sprachkenntnisse. Beispielsweise haben 54% der österreichischen Befragten im Grenzgebiet Niederösterreich – Tschechien keine Tschechischkenntnisse, umgekehrt verfügen nur 17% der in der Grenzregion lebenden TschechInnen über keine Deutschkenntnisse.

5.7 Regional Governance in CENTROPE

5.7.1 Regionen und Regionalismus

Was gemeinhin als „Region“ verstanden wird ist nicht fix vorgegeben, sondern

¹¹⁵ Vgl. <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/kooperationsfelder/kultur-und-tourismus> (24.01.2012)

¹¹⁶ Siehe Anhang; online abrufbar unter: www.sws-rundschau.at (20.03.2012)

wird laufend neu definiert und restrukturiert. Jenseits der Bedeutung von Regionen als territoriale Einheiten können sie auch als Konzepte verstanden werden, die auf eine bestimmte Form der Interaktion oder Identität der AkteurInnen innerhalb eines bestimmten Raumes abstellen. Sie können definiert werden als „[...] historisches Ergebnis von verschiedenen Strategien von Akteuren, die darauf abzielen, die relevanten Handlungsarenen neu zu definieren.“¹¹⁷

In den 1980er und 1990er Jahren erlebte der Begriff Region vor dem Hintergrund der europäischen Integration eine starke Aufwertung. Regionen wurden zu Hoffnungsträgern denen man zutraute, den neuen Herausforderungen in Technologie und Sozioökonomie gewachsen zu sein. Dieses Wiedererstarken der Regionen wird als „neuer Regionalismus“ bezeichnet.¹¹⁸

5.7.2 Merkmale von Regional Governance

Der Regional Governance – Ansatz stellt eine neue Art der Organisation von Politik und Verwaltung dar und ist stark mit dem „neuen Regionalismus“ in Europa verbunden. Bei Regional Governance handelt es sich um moderne Formen der Steuerung von Regionen und um ein neues Konzept der Regionalpolitik mit folgenden Merkmalen:

- Interdependenzmanagement als Steuerungsziel:

Regional Governance setzt auf integrierte Politik durch strategische Koordination von interdependenten Prozessen. Pläne und Maßnahmen unterschiedlicher AkteurInnen sollen miteinander abgestimmt und in gemeinsamen Leitprojekten verwirklicht werden

- Interorganisatorischer Charakter von Regionalpolitik:

Zusammenwirken von Organisationen verschiedener Ebenen (EU, nationale Institutionen, Fachgruppen etc.)

- Kombination von Steuerungsmodi:

Steuerung durch einen Mix aus Hierarchie, Anreizen und Kooperationen; Verhandlungsprozesse werden angeleitet, um regionalpolitische Entscheidungen zu treffen

- Informelle und formelle Strukturen:

Verhandlungen können sich zu Netzwerken verdichten; eine Stabilisierung von

¹¹⁷ Jäger/Köhler: Regionale Governance und Wettbewerbsfähigkeit, S. 11.

¹¹⁸ Vgl. ebd, S. 11ff.

Interaktionen kann durch interne oder externe Institutionalisierung erreicht werden.¹¹⁹

Das Governance – Konzept baut im Kern auf keiner fixen und einheitlichen Definition auf, sondern zeigt vielmehr auf bestimmte Felder und Phänomene von Veränderung, z.B. das sich transformierende Verhältnis von Staat und Gesellschaft.¹²⁰

5.7.3 Definition Governance

Für den Begriff Governance gibt es keine deutsche Entsprechung. In der Politikwissenschaft bedeutet Governance das Regieren „nicht allein in Staat und Politik, sondern ganz generell überall dort, wo in der Gesellschaft individuelle Interaktionen und soziale Transaktionen systematischen Handlungsmustern, festen Regeln, Ordnungen folgen“.¹²¹

Grundsätzlich sind drei Governance – Ebenen zu unterscheiden: Urbane und metropolitane Governance, multi-level Governance und regionale Governance. Urbane Governance betont die sich ändernde Rolle von Städten im globalen System hin zu unternehmerischen, wettbewerbsfähigen Metropolen. Multi-level Governance zeichnet sich durch Fokussierung auf die sich verändernde Bedeutung und das Zusammenspiel unterschiedlicher räumlicher Ebenen ab.¹²² „Regional Governance“ kann, ebenso wie die beiden anderen Governance-Formen, auch nicht einheitlich und klar definiert werden. Es existieren zahlreiche Erklärungsmodelle und unterschiedliche Definitionen dazu, z.B.:

- „Regional Governance ist der regionale Aspekt politischer Steuerung“,
- „Das Konzept des Regional Governance beschreibt die Art und Weise, wie regionale Akteure zusammenwirken“,
- „Regional Governance bezeichnet meistens eher lose organisierte, netzwerkartige Kooperationsstrukturen“ oder
- „Regional Governance als ein Instrument zur Implementierung eines strategischen Prozesses in Richtung Nachhaltigkeit und sozial – ökologischer Transformation“.¹²³

¹¹⁹ Vgl. Chinalski, Regional Governance, S. 26f.

¹²⁰ Vgl. Jäger/Köhler: Regionale Governance und Wettbewerbsfähigkeit, S. 13.

¹²¹ Nohlen/Schultze: Lexikon der Politikwissenschaft, Band 1, S.305.

¹²² Vgl. Jäger/Köhler, Regionale Governance und Wettbewerbsfähigkeit, S. 14f.

¹²³ Chinalski, Regional Governance, S. 28.

Regional Governance nimmt im Unterschied zu multi-level Governance den Mehrebenenkontext als gegeben hin und konzentriert sich auf verschiedene Formen von Governance innerhalb subnationaler Regionen in Verbindung zu Prozessen regionalökonomischer Entwicklung. Damit bezieht man sich auf komplexe Steuerungsprozesse innerhalb von Regionen.¹²⁴

5.7.4 Regional Governance in CENTROPE

Trotzdem auch in dieser Arbeit vorwiegend auf die Gemeinsamkeiten der CENTROPE-Partner eingegangen wird kann keinesfalls von einer homogenen Region ausgegangen werden. Sowohl innerhalb der Teilregionen als auch zwischen den einzelnen Teilregionen gibt es sozioökonomische Unterschiede (z.B. Kaufkraft, Frauen-Erwerbsquote, Bildung, Einkommen). Diese Unterschiede stellen eine wichtige Einflussgröße auf die Territorialität der Regulierung sowie die damit verbundenen Governance-Strukturen dar. Die AkteurInnen und Institutionen und deren verändernde Strategien und Governance-Prozesse konstituieren sich auf der Basis dieser sozioökonomischen Strukturen und stehen in einem dialektischen Wechselverhältnis mit ihnen.¹²⁵

Da sich Governance-Strukturen erst in längerfristigen Prozessen etablieren, kann deren Beschaffenheit in der noch sehr jungen Region CENTROPE zum jetzigen Zeitpunkt nur vorläufig erhoben werden.

Während auf Alltagsebene (z.B. bei einer Vielzahl kleinerer Projekte) durchaus sehr konkrete Ansätze der grenzüberschreitenden Kooperation ausgemacht werden können, zeigen die Governance-Strukturen im Rahmen des formellen Centrope-Projektes eher die Merkmale einer „cross-border-regionalization from above“¹²⁶. Das Eher top-down geprägte europäische Cross-border-Governance-Modell ist somit, im Gegensatz zum kaum formalisierten eher bottom-up geprägten nordamerikanischen Modell, als integraler Bestandteil einer supranationalen Integrationslogik zu verstehen die bestrebt ist, auch übergeordnete Ziele wie ökonomische, soziale und territoriale Kohäsionen zu

¹²⁴ Vgl. Jäger/Köhler, Regionale Governance in der Centrope Region, S. 14.

¹²⁵ Vgl. ebd., S. 16f.

¹²⁶ Jäger/Köhler, Regionale Governance in der Centrope Region, S. 18.

transportieren.

Die Projektlogik ist auf eine Einbeziehung der verschiedenen räumlichen Ebenen, also auf die Realisierung einer multi-level Governance ausgerichtet. Obwohl Euregios immer von der EU und den beteiligten Regionen kofinanziert sind, so spielen doch die finanziellen Mittel der EU eine zentrale Rolle. Dies bedeutet auch, deren administrative Vorgaben bei der Abwicklung erfüllen zu müssen.¹²⁷

Auf formal-rechtlicher Ebene sind Governance – Prozesse in der Region CENTROPE nach wie vor hauptsächlich in den traditionellen territorialen Strukturen verankert. Der Region kann daher keine eigene administrative Territorialität zugeschrieben werden. Die Governance – Prozesse innerhalb des Projektes Centrope sind bisher nur schwach institutionalisiert und ließen sich besser als „Netzwerk-Metaphern“ begreifen.

Cross-border-Regionen werden, im Hinblick auf ihre Antrittsmission, vielfach als insgesamt wenig erfolgreich eingeschätzt, da sie weder dazu betrogen, grenzübergreifende Kooperationen zu mobilisieren, noch einen tatsächlich neuen transnationalen Raum von Governance schaffen würden. Denn gerade die damit einhergehende Governance bliebe im nationalstaatlichen Raum haften und sei durch Top-down-Strukturen und demokratische Defizite gekennzeichnet.

Insgesamt findet eine Vielzahl grenzüberschreitender Kooperationen nicht innerhalb, sondern außerhalb der in der Region CENTROPE initiierten Governance – Prozesse statt. Einerseits bleiben traditionelle Regulierungsfunktionen (notwendigerweise) in bestehenden Gebietskörperschaften und Territorien auf lokaler, regionaler, nationaler und EU-Ebene verhaftet. Andererseits finden eine Vielzahl von grenzübergreifenden Kooperationen sowie soziale und wirtschaftliche Verflechtungen bereits heute in deutlichem Umfang statt. Beispielsweise werden die Interessensvertretungen von Wirtschaftstreibenden im Hinblick auf grenzüberschreitende Aktivitäten bereits in großem Ausmaß gefördert. Dies geschieht jedoch weniger im Rahmen des formellen Centrope – Projektes als vielmehr durch Förder- bzw. Governance – Strukturen, die sich außerhalb dessen etabliert haben (z.B. Aktivitäten der Wirtschaftskammer zur Förderung grenzüberschreitender Kooperationen).

¹²⁷ Vgl. ebd., S. 17f.

Eine große Zahl grenzüberschreitender Projekte ist also weder an die formalisierte Region, noch an in diesem Rahmen institutionalisierte Governance – Strukturen gebunden.¹²⁸

¹²⁸ Vgl. Jäger/Köhler, Regionale Governance in der Centropo Region, S. 15ff.

6 Die Region CENTROPE

Die in diesem Kapitel genannten Zahlen beziehen sich auf den „CENTROPE Regional Development Report 2010“¹²⁹, den das WIFO Österreich mit Unterstützung vergleichbarer Institutionen in den anderen Ländern der CENTROPE – Region im Jahr 2011 veröffentlicht hat. In diesem Report werden wiederum vorwiegend Zahlen aus dem „Centrope Business & Labour Report“¹³⁰ verwendet, die sich auf die Jahre vor 2008 beziehen. Exaktes Datenmaterial über die Jahre danach ist kaum vorhanden, da sich die überwiegende Mehrheit von Statistiken u.ä. auf Länder- und nicht Regionsgrenzen bezieht.

6.1 Lebensraum CENTROPE

CENTROPE umfasst acht Regionen mit einer Fläche von 44.500 km². Der österreichische Teil besteht aus der Bundeshauptstadt Wien und den Ländern Niederösterreich und Burgenland mit den Städten Wien, St. Pölten und Eisenstadt. Der tschechische Teil besteht auf dem Kreis Südmähren mit der Stadt Brno. Die Slowakei ist mit den Regionen Bratislava und Trnava und den gleichnamigen Städten vertreten. Der ungarische Teil wird aus den Komitaten Győr-Moson-Sopron und Vas mit den Städten Győr, Sopron und Szombathely gebildet.

¹²⁹ Online abrufbar unter: http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/Regional%20Development%20Report%20Executive%20Summary_DE.pdf (21.01.2012)

¹³⁰ Online abrufbar unter: http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads/CENTROPE_Business__Labour_Report_English.pdf (26.01.2012)

Tabelle 2: Fläche von CENTROPE (2008)

REGION	FLÄCHE (in km ²)		
	Absolut ('000)	% von CENTROPE	% von EU 27
Südmähren	7.176,3	16,2	0,2
Győr-Moson-Sopron	4.208,5	9,5	0,1
Vas	3.336,1	7,5	0,1
Burgenland	3.965,5	8,9	0,1
Niederösterreich	19.177,7	43,1	0,4
Wien	414,7	0,9	0,0
Kreis Bratislava	2.052,6	4,6	0,1
Kreis Trnava	4.147,2	9,3	1,0
CENTROPE	44.499,6	100,0	1,0
EU 27	4.403.357		100,0

Quelle: WIFO, CENTROPE Regional Development, S. 2.

Innerhalb CENTROPEs hat Niederösterreich die mit Abstand größte Fläche. Insgesamt macht CENTROPE ein Prozent der Fläche der EU 27 aus.

Mittelfristig ist die CENTROPE – Projektidee allerdings nicht auf diese Gebiete beschränkt. Im Hinblick auf die Idee der Vertiefung grenzüberschreitender Kooperationen künftig vielmehr als flexibel zu betrachten und, je nach Aufgabe und Themenfeld, größere oder kleinere räumliche Einheiten einzubeziehen. Die Grenzen des Territoriums sind also nicht statisch zu sehen, sondern können sich den jeweiligen Themenstellungen anpassen.¹³¹

¹³¹ Vgl. Jäger/Köhler, Regionale Governance in der Centrope Region, S. 13.

Tabelle 3: Bevölkerung der Region CENTROPE (2008)

REGION	BEVÖLKERUNG		
	Absolut ('000)	% von CENTROPE	% von EU 27
Südmähren	1.140,5	17,4	0,2
Győr-Moson-Sopron	444,4	6,8	0,1
Vas	261,9	4,0	0,1
Burgenland	281,2	4,3	0,1
Niederösterreich	1.596,5	24,3	0,3
Wien	1.674,9	25,5	0,3
Kreis Bratislava	610,9	9,3	0,1
Kreis Trnava	557,2	8,5	0,1
CENTROPE	6.567,4	100,0	1,3
EU 27	497.670,6		100,0

Quelle: WIFO, CENTROPE Regional Development, S. 2.

Auffallend an der Bevölkerungsverteilung ist, dass knapp die Hälfte der EinwohnerInnen der Region in Wien und Niederösterreich leben. In Bezug auf die Bevölkerungsdichte ergibt sich auch ein klarer Unterschied zwischen städtischen Zentren (Wien und Bratislava mit ihrem Umland) und eher ländlich strukturierten Regionen (z.B. Burgenland).

Tabelle 4: Altersstruktur in CENTROPE (2008)

REGION	ALTERSGRUPPEN (in %)		
	15 J. oder darunter	15 bis 64	65 oder darüber
Südmähren	13,9	70,9	15,2
Győr-Moson-Sopron	14,6	70,0	15,4
Vas	14,1	69,5	16,3
Burgenland	13,9	66,5	19,7
Niederösterreich	15,6	66,3	18,2
Wien	14,4	69,2	16,4
Kreis Bratislava	12,9	74,6	12,5
Kreis Trnava	14,4	73,5	12,1
CENTROPE	14,4	69,6	16,0
EU 27	15,7	67,3	17,00

Quelle: WIFO, CENTROPE Regional Development, S. 2.

Bei der Altersstruktur dominieren nationale über regionale Unterschiede. Der slowakische Teil von CENTROPE weist einen überdurchschnittlich hohen Prozentsatz von Personen zwischen 15 und 64 Jahren (= aktive Bevölkerung) auf, der Anteil junger Menschen bis 15 und älterer BürgerInnen ab 64 Jahren ist geringer. Der österreichische Anteil von CENTROPE zeichnet sich durch einen geringeren Anteil an Personen zwischen 15 und 64 und einen hohen Anteil älterer Menschen aus. Die CENTROPE-Regionen in Ungarn und der Tschechischen Republik sind dazwischen angesiedelt.

6.2 Wirtschaftsregion CENTROPE

6.2.1 Wirtschaftslage bis 2004-2007

In den Jahren vor der Finanz- und Wirtschaftskrise war CENTROPE in Bezug auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf trotz wesentlicher Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern eine der am schnellsten wachsenden Zonen der EU.

Während die Slowakei und die Tschechische Republik im Zeitraum 2004-2007 ein starkes BIP-Wachstum von 7,7 bzw. 5,9% aufwiesen, war Österreichs Wachstum von 3,1% im Vergleich zum CENTROPE – Durchschnitt (5,0%) niedriger. Im Vergleich zum Durchschnitt der EU 27 von 3,3% lag die Wirtschaftsleistung jedoch darüber.

Ungarn litt bereits vor der Krise unter einer restriktiven Steuerpolitik, die Wachstumsquote von 3,3% lag unter dem tschechischen und slowakischen, aber über dem österreichischen Vergleichswert.

Das durchschnittliche Wachstum in CENTROPE verzeichnete, mit Ausnahme Ungarns, ab 2004 tendenziell einen Aufschwung. Die Wachstumsraten von 2004 bis 2007, d.h. nach dem EU-Beitritt zehn neuer Mitgliedstaaten, waren in Tschechien, der Slowakei und Österreich höher als in den Jahren davor. Erhöhte ausländische Direktinvestitionen, Restrukturierungen auf dem Arbeitsmarkt und Konsequenzen des EU-Beitritts (etwa EU-Nettotransferzahlungen und die Einführung des Euro in der Slowakei) erwiesen sich dabei als Hauptmotoren des Wachstums.¹³²

¹³² Vgl. WIFO, CENTROPE Regional Development, S. 2ff.

6.2.2 Wirtschaftslage ab 2008:

Seit Ende 2008 wurde die wirtschaftliche Entwicklung der CENTROPE – Länder durch die Finanz- und Wirtschaftskrise in Mitleidenschaft gezogen. Aufgrund der starken Abhängigkeit CENTROPEs von Außenhandel und Fertigungsindustrie schrumpfte das BIP generell höher als in anderen EU-Staaten. Gleichzeitig war diese Abhängigkeit aber auch der Grund für eine relativ gute und rasche Erholung, da der weltweite Handel 2010 stark zulegte. Die Auswirkungen auf die CENTROPE – Länder war dabei aber eher indirekt, da vor allem Deutschland von diesen Ereignissen profitieren könnte und die Länder CENTROPEs erst an zweiter Stelle durch Ausstrahlungseffekte über Deutschland. Dies kann einerseits als positiver Aspekt der EU-Integration gesehen werden, andererseits ergibt sich die Frage, inwieweit CENTROPE von Entwicklungen und der Wirtschaftspolitik eines einzigen Landes abhängig sein möchte.

Auf regionaler Ebene und historisch gesehen übertrifft die Wirtschaft CENTROPEs den EU-Durchschnitt beim BIP-Wachstum. Aufgrund schnelleren Wirtschaftswachstums in der Region überstieg das BIP pro Kopf bereits zu Beginn dieses Jahrzehnts den Durchschnitt der EU 27. 2007 lag das Pro-Kopf-BIP um 11% über dem EU-Durchschnitt.¹³³

Von der Krise war Ungarn besonders stark betroffen. In den von der Automobilindustrie abhängigen ungarischen Komitaten Győr-Moson-Sopron und Vas sank die Industrieproduktion im Jahr 2009 um 25%, während sie in ganz Ungarn um 18,9% zurückging. Die Arbeitslosigkeit in den beiden Komitaten stieg um 48,3% (in Ungarn gesamt um 16,7%).¹³⁴

6.2.3 Wirtschaft in den einzelnen Ländern der CENTROPE – Region

¹³³ Vgl. WIFO, CENTROPE Regional Development, S. 3f.

¹³⁴ Vgl. http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wirtschaft/international/45592_Region-Centrope-soll-zur-Wissens-Hochburg-werden.html (26.01.2012)

Tabelle 5: BIP-Wachstum und Wachstumsprognosen 2008-2014 in Prozent:

	2008	2009	2010	Prognose 2011-14
	Zunahme der Bruttowertschöpfung			
Europäische Union	0,7	-4,4	1,1	2,3
CENTROPE	2,8	-3,5	1,8	2,4
Südmähren	2,8	-4,1	0,7	3,4
Győr-Moson-Sopron	3,4	-9,3	1,2	3,5
Vas	0,3	-10,0	-1,4	0,8
Burgenland	2,7	-3,5	1,2	1,5
Niederösterreich	2,9	-3,8	2,0	2,1
Wien	1,7	-2,5	1,7	2,2
Kreis Bratislava	8,6	-4,0	3,6	4,0
Kreis Trnava	7,3	-8,2	2,9	4,3

Quelle: WIFO, CENTROPE Regional Development, S. 9.

Die meisten CENTROPE – Regionen haben sich schneller als ursprünglich erwartet von der Krise erholt und die seit 2004 verzeichneten überdurchschnittlichen Wachstumsprozesse dürften sich auch in Zukunft fortsetzen. Gleichzeitig waren jedoch auch wichtige regionale Unterschiede im CENTROPE – Raum feststellbar.

6.2.4 Arbeitsmarkt

Tabelle 6: Arbeitsmarkt der Region CENTROPE (2007/2008)

	Burgen- land	NÖ	Wien	Süd- mähren	Győr- Sopron- Moson	Vas	Bratislava	Trnava
Arbeitslosen- quote 2008	3,6	3,4	6,7	4,4	3,5	5,5	3,4	5,9
Beschäftigungs- quote 2008	72,8	73,9	67,4	65,9	62,1	62,1	72,1	65,5
Anteil Landwirtschaft (2007)	6,7	8,3	0,7	5,4	4,7	4,3	1,3	5,0
Anteil Industrie (2007)	27,8	27,3	19,1	43,0	43,3	39,6	23,4	43,1
Anteil Dienstleistungen (2007)	65,6	64,4	80,2	51,7	52,0	56,0	75,2	51,9

Quelle: WIFO, CENTROPE Regional Development, S. 22.

Wien hatte im Jahr 2008 mit 6,7% die deutlich höchste Arbeitslosenquote, gefolgt von Trnava mit 5,9%. Die Region insgesamt lag aber mit einer durchschnittlichen Arbeitslosigkeit von 5% deutlich unter dem Durchschnitt der EU 27 mit einer Arbeitslosenquote von 7%. Der Anteil der Beschäftigten war in Niederösterreich 2008 am höchsten, die Regionen Győr-Moson-Sopron und Vas hatten hier sehr geringe Werte.

Der Anteil des Industriesektors war mit insgesamt 34,1% in der Region CENTROPE deutlich höher als der Durchschnitt der EU 27 mit 27,5%, der Anteil von Landwirtschaft und Dienstleistungen etwas geringer.¹³⁵

Die Öffnung des EU-Arbeitsmarktes für BürgerInnen aus acht osteuropäischen Staaten im Mai 2011 (darunter Slowakei, Ungarn und Tschechien) war von österreichischer Seite mit Ängsten über steigende Arbeitslosigkeit und sinkendes Lohnniveau verbunden. Bis November 2011 waren jedoch lediglich 20.560 OsteuropäerInnen nach Österreich gekommen, die Schätzungen lagen weit darüber. Aus den CENTROPE – Ländern kamen 7535 ArbeitnehmerInnen aus Ungarn, 4081 aus der Slowakei und 1565 aus Tschechien.

In Wien ließen sich von Mai bis November 2011 7088 ArbeitnehmerInnen aus dem ehemaligen Osten nieder, in Niederösterreich 4938, im Burgenland 661. Ein erheblicher Anteil dieser Personen sind PendlerInnen. 24% der neu Zugezogenen arbeiten im Bereich wirtschaftliche Dienstleistungen, 23% im Baugewerbe und 15% im Tourismus.

Die Lohnniveaus der CENTROPE – Länder liegen Ende 2011 oft weit auseinander, obwohl sich die Kaufkraftparitäten bereits stark angeglichen haben. Die Unterschiede bei den Arbeitslosenzahlen innerhalb der Region sind deutlich geringer als innerhalb der jeweiligen nationalen Arbeitsmärkte. In den urbanen Zentren (Wien, Bratislava, Győr) weisen die Arbeitsmärkte starke Analogien auf.¹³⁶

¹³⁵ Vgl. WIFO, CENTROPE Regional Development, S. 22.

¹³⁶ Vgl. <http://diepresse.com/home/politik/eu/711824/Aengste-vor-Arbeitsmarktoeffnung-haben-sich-nicht-bewahrheitet?from=suche.intern.portal> (26.01.2012)

6.3 Branchen der Region

6.3.1 Tschechische Republik

Die Region Südmähren mit dem Ballungsraum Brno ist eines der ältesten industriellen Zentren der Tschechischen Republik. Industrie und Landwirtschaft sind starke Zweige der Region, der Dienstleistungssektor befindet sich im Aufschwung. In jüngster Vergangenheit hat sich die Zahl der Unternehmen in den Bereichen Computertechnik, Telekommunikation und Softwareentwicklung stark erhöht. Die Stadt Brno verzeichnet das zweithöchste Volumen ausländischer Direktinvestitionen in Tschechien.

Mehr als die Hälfte der Region Südmähren sind landwirtschaftlich genutzte Flächen, ein Großteil des Bodens ist Ackerland. Der Norden der Region ist für die Forst- und Holzwirtschaft von hoher Bedeutung.¹³⁷

6.3.2 Slowakei

Die Regionen Bratislava und Trnava stellen den höchstentwickelten Teil der Slowakei mit dem höchsten BIP und der niedrigsten Arbeitslosenrate des Landes dar. In der Industrie dominieren der Automobilbau, die Herstellung von raffinierten Produkten und die Nahrungsmittelproduktion. Bauwirtschaft und Fremdenverkehr sind stark wachsende Branchen. Die Regionen Bratislava und Trnava sind das Hauptziel der in der Slowakei getätigten ausländischen Investitionen. Zu den bedeutendsten Investoren gehören u.a. Volkswagen, Siemens, Whirlpool, IBM und Jacobs Suchard Figaro.¹³⁸

6.3.3 Ungarn

Die wichtigste Branche der Region ist die Automobilindustrie. In den beiden Komitaten Győr-Moson-Sopron und Vas befinden sich drei große Wirtschaftspark, in denen multinational ausgerichtete Unternehmen wie Audi oder Luk Savaria beheimatet sind. Neben der Fahrzeugbranche sind Metallverarbeitung, Chemie

¹³⁷ Vgl. Website CENTROPE: <http://www.centrope.com/de/region-centrope/wirtschaft/tschechische-republik-5> (24.01.2012)

¹³⁸ Vgl. <http://www.centrope.com/de/region-centrope/wirtschaft/slowakei-5> (24.01.2012)

und Landwirtschaft wichtige Sektoren der Region.¹³⁹

6.3.4 Österreich

Wien: Innerhalb von CENTROPE erzeugt Wien über 40% des BIPs der gesamten Region. Die Hauptstadt ist somit wirtschaftliche Drehscheibe mit einer Vielzahl an Dienstleistungs-, Finanz- und produzierenden Betrieben. Etwa 150 internationale Unternehmen (z.B. Siemens, Hewlett Packard) haben hier, ebenso wie wichtige internationale Organisationen (z.B. UNO, OPEC, IAEO) ihren mitteleuropäischen Sitz.

Niederösterreich: Die Region hat im Lebensmittelsektor, in der Mechatronik und im Kunststoffbereich eine starke Position.

Burgenland: Das Bundesland verfügt über günstige Produktionsbedingungen für Energieerzeugung und Biowerkstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen. Einen wichtigen Aspekt der Wirtschaft bildet die Windenergie. Mit den 210 Windkraftanlagen können zwei Drittel des jährlichen Strombedarf für das Burgenland erzeugt werden, bis 2013 ist das Ziel die völlige Stromautarkie.¹⁴⁰

6.4 Politische Struktur der Mitgliedsländer

Die Zusammenarbeit in der Region CENTROPE wird unter anderem auch dadurch erschwert, dass die vier beteiligten Länder von unterschiedlichen politischen Systemen und Verwaltungen geprägt sind.

6.4.1 Tschechische Republik

Nationale Ebene: Die Tschechische Republik verfügt über ein parlamentarisches Zweikammersystem, bestehend aus Abgeordnetenhaus und Senat. Das Abgeordnetenhaus besteht aus 200 Mitgliedern, die für vier Jahre gewählt werden. Der Senat besteht aus 81 Mitgliedern, wobei alle zwei Jahre ein Drittel der Mitglieder per Mehrheitswahlrecht für sechs Jahre gewählt wird. Die beiden Kammern wählen alle fünf Jahre den Präsidenten.

¹³⁹ Vgl. <http://www.centrope.com/de/region-centrope/wirtschaft/ungarn-5> (24.01.2012)

¹⁴⁰ Vgl. <http://www.centrope.com/de/region-centrope/wirtschaft/osterreich-5> (24.01.2012)

Regionale Eben: Tschechien besteht aus 14 Kreisen, die im Zuge der Verwaltungsreform 2000 eingerichtet wurden. Der Kreis Südmähren ist Partnerregion in CENTROPE. Im Rahmen der übertragenen Staatsverwaltung betreuen die Kreise vor allem die Entscheidungen der Gemeinde. Die Selbstverwaltungskompetenzen sind jenen der Gemeinden ähnlich, aber auf einer übergeordneten Ebene (z.B. Sekundarschule, Schnellstraßen etc.) angesiedelt. Die regionale Selbstverwaltung kann dem Parlament Gesetzesentwürfe vorlegen.

Lokale Ebene:

Die über 6.200 Gemeinden des Landes werden auch mit der Vollziehung von Aufgaben des Staates betraut. Je nach zugeteilten Funktionen können drei Gemeindetypen unterschieden werden: Kleine Gemeinden üben nur Grundfunktionen aus, größere Gemeinden führen zusätzlich weitere spezielle Aufgaben durch und unterstützen die kleinen Gemeinden im Umland. Der dritte Typus sind Gemeinden mit zusätzlich erweiterten Rechten, die die Aufgaben der aufgelassenen Bezirksämter übernommen haben. Diese Gemeinden stellen derzeit die wichtigste Säule der öffentlichen Verwaltung Tschechiens dar. Eigenständige Bereiche der Gemeinden sind z.B. Wohnungsfragen, öffentlicher Verkehr und lokale Infrastruktur.¹⁴¹

6.4.2 Slowakei

Nationale Ebene: Die Slowakei verfügt über ein Einkammerparlament (Nationalrat) mit 150 Sitzen, das alle vier Jahre gewählt wird. Die Wahl des Staatspräsidenten erfolgt alle fünf Jahre in einer Direktwahl. Seit der Neuordnung der regionalen Ebene im Vorfeld der EU-Beitritts 2001 erfolgt eine schrittweise Übertragung von Kompetenzen zu den neu geschaffenen Kreisen.

Regionale Ebene: Die Slowakei besteht aus acht Kreisen, die seit der Verwaltungsreform Selbstverwaltungseinheiten bilden. Die Kreise Bratislava und Trnava sind Partner von CENTROPE. Zu den Kompetenzen der Kreise gehören u.a. Regionalentwicklung, Raumplanung, Umweltschutz und Bildung. Die Kreisämter sind zudem, wie die nachgeordneten Bezirksämter, teilweise mit der Ausübung der örtlichen Staatsverwaltung betraut (z.B. bei Tourismus, Bildungswesen, Verkehr, Wegewirtschaft, Bodenregulierungen und Umweltschutz).

¹⁴¹ Vgl. <http://www.centrope.com/de/region-centrope/politik-und-verwaltung/tschechische-republik> (24.01.2012)

Lokale Ebene: Das Land ist in 79 Bezirke und 2.930 Gemeinden gegliedert. Neben der teilweisen Ausübung der Staatsverwaltung haben die Gemeinden in einigen Bereichen wie Vermögensverwaltung oder Einhebung der Kommunalsteuer auch Selbstverwaltungsrechte.¹⁴²

6.4.3 Ungarn

Nationale Ebene: Ungarns politisches System ist ein parlamentarisches Einkammersystem. Die Nationalversammlung setzt sich aus 386 Abgeordneten zusammen, die für vier Jahre gewählt werden. Der Staatspräsident wird von der Nationalversammlung alle fünf Jahre gewählt. Ungarn verfügt über eine in der Verfassung verankerte kommunale Selbstverwaltung, deren Kompetenzen in einer Reihe von Gesetzen geregelt sind.

Regionale Ebene: Ungarn besteht aus 19 Komitaten, von denen die Komitate Győr-Moson-Sopron und Vas Teile von CENTROPE sind. In den 1990er Jahren wurden sieben Planungsregionen, bestehend aus je drei bis vier Komitaten ins Leben gerufen, ohne die traditionelle Verwaltungseinheit Komitat aufzulösen. Diese Regionen haben zwar keine gesetzlich festgelegten Kompetenzen, spielen aber in der regionalen Planung und in der Entwicklung des Wirtschaftsstandort eine Rolle.

Die Selbstverwaltungen der Komitate führen per Gesetz definierte Aufgaben wie Siedlungsplanung, Umweltschutz, Erhaltung öffentlicher Straße und Flächen oder Energieversorgung durch.

Lokale Ebene: Ungarn gliedert sich in 150 Bezirke und 3.157 Gemeinden. Diese können gewisse Aufgaben der Selbstverwaltung freiwillig übernehmen.¹⁴³

6.4.4 Österreich

Nationale Ebene: Das österreichische Zweikammerparlament besteht aus National- und Bundesrat. Die 183 NationalrätInnen werden alle vier Jahre gewählt, die 62 Abgeordneten des Bundesrates von den Ländern, entsprechend ihrer Einwohnerzahl, entsandt. Der Bundespräsident wird alle sechs Jahre gewählt.

Regionale Ebene: Von den neun österreichischen Bundesländern sind Wien, Niederösterreich und das Burgenland an CENTROPE beteiligt. Viele der in der Verfassung dem Bund zugeschriebenen Aufgaben sind in der Ausführung den

¹⁴² Vgl. <http://www.centrope.com/de/region-centrope/politik-und-verwaltung/slowakei> (24.01.2012)

¹⁴³ Vgl. <http://www.centrope.com/de/region-centrope/politik-und-verwaltung/ungarn> (24.01.2012)

Ländern übertragen, ohne dass diesen dadurch Entscheidungskompetenz zukommt. Andere Aufgaben wie Raumplanung, Gesundheitsvorsorge, Naturschutz, Sport- und Fremdenverkehrsangelegenheiten fallen in den selbstständigen Wirkungsbereich der Länder. Die 98 österreichischen Bezirke (15 Statutarstädte und 83 Landbezirke) stellen die unterste Verwaltungseinheit der staatlichen Verwaltung dar.¹⁴⁴

Lokale Ebene: Die 2.357 Gemeinden führen einerseits einen Teil der Bundesverwaltung aus, haben aber andererseits auch einen verfassungsmäßig geschützten eigenen Wirkungsbereich, in den z.B. die Erbringung kommunaler Dienstleistungen (Öffentlicher Verkehr, Wasser etc.), Flächenwidmung oder der Erhalt lokaler Infrastruktur fallen.¹⁴⁵

¹⁴⁴ Vgl. http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/politische_bezirke/index.html (24.01.2012)

¹⁴⁵ Vgl. <http://www.centrope.com/de/region-centrope/politik-und-verwaltung/osterreich> (24.01.2012)

7 CENTROPE und die österreichischen Partnerregionen

7.1 Burgenland

7.1.1 Landesentwicklungsplan Burgenland

Der „Landesentwicklungsplan Burgenland 2007-2020“¹⁴⁶ mit seinem Leitbild „Mit der Natur zu neuen Erfolgen“ zeigt Grundlagen und Ziele für eine nachhaltige, ökonomisch und sozial gerechte Entwicklung des Bundeslandes auf. Einleitend wird darauf eingegangen, dass die EU Erweiterung und die Öffnung der Schengengrenze das Burgenland von einer vormals benachteiligten Randlage in das geografische Zentrum der CENTROPE – Region und Europas gerückt habe. Mit den benachbarten Ländern und Regionen wären, auch im Rahmen des Projekts Centrope, viele erfolgreiche Initiativen gestartet und umgesetzt worden. Die grenzüberschreitende Kooperation und Vernetzung wäre für das Burgenland ein immer wichtigeres strategisches Prinzip, die vielen starken Nachbarn (Wien, Wr. Neustadt, Bratislava, Sopron, Győr, Szombathely, Budapest) würden noch viel Potenzial zur Entwicklung eines zusammenhängenden Wirtschafts- und Lebensraumes bringen.¹⁴⁷ Wörtlich heißt es im Landesentwicklungsplan: „Die aktive Teilnahme am CENTROPE – Prozess hat zur Internationalisierung des Burgenlandes beigetragen und neue Möglichkeiten für künftige Kooperationen eröffnet. Die CENTROPE – Strukturen sollen dazu genutzt werden, die Region und ihre Ziele gemeinsam mit den NachbarInnen zu vermarkten.“¹⁴⁸ Nach dem Muster des touristischen Destinationsmanagements sollen alle Wirtschaftsbereiche, unabhängig von Ländergrenzen, weiterentwickelt werden.¹⁴⁹

7.1.2 CENTROPE – Stelle im Burgenland

Das Regionalmanagement Burgenland (RMB)¹⁵⁰, gegründet 1995 und von EU, Bund und Land Burgenland kofinanziert, ist die Basisstelle des Landes für

¹⁴⁶ Online abrufbar unter: http://www.burgenland.at/media/file/1790_Strategie_Raumstruktur1.pdf (24.01.2012)

¹⁴⁷ Vgl. Landesentwicklungsplan Burgenland, S. 3.

¹⁴⁸ Landesentwicklungsplan Burgenland, S. 64.

¹⁴⁹ Vgl. ebd., S. 64.

¹⁵⁰ Website: www.rmb.co.at (25.01.2012)

CENTROPE – Agenden. Im Rahmen des ETZ – Programmes hat das RMB folgende Aufgaben:

- Projektmanagement (derzeit bei sechs Programmen)¹⁵¹
- Regionale Koordinierungsstelle (derzeit für drei ETZ – Programme)¹⁵²
- Verwaltungsbehörde für das Programm „Österreich – Ungarn“¹⁵³

Als wichtiges Projekt hat das RMB eine Geo-Datenbank¹⁵⁴ entwickelt, die 2010 online gestellt wurde. In dieser Datenbank sind alle EU-geförderten Projekte im Burgenland aus der Förderperiode 2007-2013 einsehbar. Darüber hinaus finden sich Hintergrundinformationen zu den Förderprogrammen der EU und ein Wegweiser zur Antragstellung auf der Website.¹⁵⁵

Auch die Industriellenvereinigung (IV) Burgenland setzt sich mit CENTROPE – Agenden auseinander. Gemeinsam mit der IV Wien und der IV Niederösterreich liegt ein Arbeitsschwerpunkt bei der „Twin City Region“.¹⁵⁶

7.1.3 Projektbeispiele

Von Jänner 2009 bis März 2010 lief das ETZ - Projekt „Solarschule II – Ausbau und Erweiterung der bestehen Solarschulen Güssing – Szombathely“. Neben Erneuerungen der Infrastruktur in beiden Schulen war der Ausbau der Kooperation zwischen den beiden Bildungseinrichtungen wesentliches Ziel des Projekts. Die Gesamtkosten des Projekts betrugen rund 3,2 Mio. Euro, 85% davon wurden durch den EFRE finanziert.¹⁵⁷

Eine weitere Initiative war das INTERREG IIIA – Projekt „Naturpark Geschriebenstein – Irottkő“¹⁵⁸, in dessen Rahmen grenzüberschreitende touristische Angebote ausgearbeitet und der Park als österreich-ungarische Attraktion neu positioniert wurde. Das Projekt lief über fünf Jahre, die Kosten beliefen sich auf knapp rund 191.000 Euro, von denen die Hälfte aus EFRE – Mitteln aufgestellt wurde.¹⁵⁹

¹⁵¹ Vgl. <http://www.rmb.co.at/de/aufgaben/projektmanagement> (25.01.2012)

¹⁵² Vgl. <http://www.rmb.co.at/de/aufgaben/ziel3/koordinierungsstelle> (25.01.2012)

¹⁵³ Website: <http://www.at-hu.net/at-hu/de/index.php> (25.01.2012)

¹⁵⁴ Website: <http://www.phasing-out.at/de/geodatenbank> (25.01.2012)

¹⁵⁵ Vgl. www.rmb.co.at (25.01.2012)

¹⁵⁶ Vgl. <http://www.iv-burgenland.at/bm3> (25.01.2012)

¹⁵⁷ Vgl. http://www.recom-huat.eu/files/projektdatenblatt_solarschule_ii_de.pdf (25.01.2012)

¹⁵⁸ Deutsche Website: <http://www.naturpark-geschriebenstein.at/> (25.01.2012)

¹⁵⁹ Vgl. http://www.bka.gv.at/site/cob__38159/6873/default.aspx (25.01.2012)

7.2 Niederösterreich

7.2.1 Strategische Papiere

Das „**Niederösterreichische Landesentwicklungskonzept**“¹⁶⁰ wurde in abteilungsübergreifenden Arbeitsgruppen im Zeitraum von rund drei Jahren erarbeitet und im September 2004 durch die Niederösterreichische Landesregierung beschlossen. Ausgehend von den wesentlichsten Herausforderungen für das Land formuliert es in Form eines integrativen Leitbildes die wichtigsten Ziele, Prinzipien und grundsätzlichen Strategien zur Landesentwicklung. Das Konzept ist als Grundsatzdokument das wesentliche Koordinierungs-, Informations- und Steuerungsinstrument für die verschiedenen Fachbereiche und räumlichen Ebenen. Zentrale Zielsetzungen sind eine nachhaltige, integrative Raumentwicklung, wettbewerbsfähige Regionen und gleichwertige Lebensbedingungen für alle.¹⁶¹ Die Fortführung und Konkretisierung der einzelnen Bereiche erfolgt über die „Perspektiven für die Hauptregionen“.¹⁶²

Auffallend ist, dass im Landesentwicklungskonzept Niederösterreich – im Vergleich zum Stadtentwicklungsplan Wien, der im folgenden Kapitel erörtert wird – fast ausschließlich auf den landesinternen Reformbedarf eingegangen wird und die (Klein-) Regionalität eine wesentlich größere Rolle spielt.

Im Landesentwicklungskonzept werden unter anderem die Auswirkungen der anstehenden EU-Erweiterung und die damit einhergehende neue Standortkonkurrenz behandelt. International tätige Unternehmen könnten zunehmend jene europäischen Regionen und Standorte wählen, die optimale betriebspezifische Standortbedingungen gewährleisten und für hohe Rentabilität der eingesetzten Investitionen sorgen. Nationale Grenzen würden an Bedeutung verlieren und kaum noch Barrieren darstellen. Die neuen EU-Mitgliedsstaaten hätten durch niedrige Lohnkosten und Steuern Wettbewerbsvorteile, denen das Land Niederösterreich offensiv entgegentreten müsse.¹⁶³

¹⁶⁰ Online abrufbar unter: <http://www.noel.gv.at/bilder/d10/landesentwicklungskonzept.pdf> (19.01.2012)

¹⁶¹ Vgl. <http://www.raumordnung-noel.at/dynamisch/showcontainer.php?id=51&> (19.01.2012)

¹⁶² Online abrufbar unter: http://www.raumordnung-noel.at/uploads/perspektiven_fuer_die_hauptregionen.pdf (19.01.2012)

¹⁶³ Vgl. Landesentwicklungskonzept NÖ, S. 17f.

Regionale Potentiale müssten ausgenutzt und erweitert werden, und wettbewerbsfähige Regionen zu schaffen. Dazu müssten permanent sowohl die materiellen (Infrastruktur) als auch die immateriellen (Qualifikation) Standortbedingungen für die gesamte Wirtschaft innovativ und zukunftsorientiert verbessert und weiterentwickelt werden. Die Entwicklung hochwertiger Wirtschaftsstandorte erfordere ihre Anbindung an leistungsfähige Verkehrs- und Kommunikationsinfrastrukturen, einen unkomplizierten Zugang zu modernem Know-how und ein insgesamt innovationsfreundliches Klima.¹⁶⁴

CENTROPE wird im Landesentwicklungskonzept Niederösterreich neben einigen anderen transnationalen Projekten und Kooperationen des Landes wie „Alpenkonvention“ und anderen Euregios nur beiläufig erwähnt.¹⁶⁵

In den „**Perspektiven für die Hauptregionen**“¹⁶⁶, die ein Regionalkonzept für die fünf Regionen Waldviertel, Weinviertel, NÖ-Mitte, Industrie- und Mostviertel darstellen, wird lediglich im Kapitel „Industrieviertel“ auf CENTROPE eingegangen. Da das Viertel (bestehend aus der Stadt Wiener Neustadt, den Bezirken Mödling, Baden, Bruck an der Leitha, Wr. Neustadt Land, Neunkirchen und Teilen des Bezirks Wien-Umgebung) im Zentrum der Region liegt müsse es an der laufenden Entwicklung teilhaben und aktiv an der gemeinsamen Weiterentwicklung des Raums mitwirken. Konkret könnte dies durch spezielle Bildungsangebote wie mehr ungarischem und slowakischem Sprachunterricht in den Schulen, Schulpartnerschaften und Austauschprogrammen erfolgen.¹⁶⁷

7.2.2 CENTROPE – Stellen in Niederösterreich

Die Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich, ecoplus, fungiert als Schnittstelle zwischen Wirtschaftstreibenden des Landes und Politik und beschäftigt sich vorwiegend im wirtschaftlichen Bereich mit der Region CENTROPE. Ecoplus berät und unterstützt Firmen, die das Potential der Wachstumsmärkte der Region nutzen wollen und setzt mithilfe der Auslandsbüros

¹⁶⁴ Vgl. Landesentwicklungskonzept NÖ, S. 26f.

¹⁶⁵ Vgl. Landesentwicklungskonzept NÖ, S. 48ff.

¹⁶⁶ Online abrufbar unter: http://www.raumordnung-noe.at/uploads/perspektiven_fuer_die_hauptregionen.pdf (19.01.2012)

¹⁶⁷ Vgl. Perspektiven für die Hauptregionen, S. 57ff.

der Agentur (u.a. in Bratislava) Maßnahmen zur Förderung der Internationalisierung Niederösterreichs.¹⁶⁸

Eine weitere wichtige CENTROPE – relevante Stelle des Landes ist das „Regionalmanagement Niederösterreich“¹⁶⁹, das u.a. Initiator für drei „Regional Cooperation Management (RECOM) Programme war, die in der derzeitigen Förderperiode umgesetzt werden. Im Rahmen des ETZ – Projektes RECOM werden Impulse zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Grenzregion und Initiativen zur Verbesserung des Informations- und Erfahrungsaustausches gesetzt. Österreich arbeitet derzeit innerhalb je eines Projektes mit Ungarn, der Slowakei und der Tschechischen Republik an diesen Strategien zur besseren Zusammenarbeit.¹⁷⁰

Darüber hinaus sind die Regionalverbände des Landes direkte Ansprechpartner für die fünf Hauptregionen Niederösterreichs im Bereich Überregionales/Internationales. Einzig der „Regionale Entwicklungsverband Industrieviertel“ (REVI)¹⁷¹ geht auf seiner Website intensiv auf den Raum CENTROPE ein, die anderen Regionalverbände erwähnen die Region nicht. Der REVI hat bereits einige grenzübergreifende Projekte, vor allem mit Ungarn, umgesetzt. Eines dieser Projekte war die „Grenzüberschreitende Güterverkehrslogistik“ (GÜLOG), wo der Verband als Projektträger fungierte. Die Zusammenarbeit zwischen Industrieviertel, Burgenland und Westungarn lief in den Jahren 2006 bis 2008 mit dem Ziel, die Verbindungsqualität im internationalen und nationalen Güterverkehr nach Osten und Süden zu verbessern.¹⁷²

7.2.3 Sprachprojekte in Niederösterreich

Ein besonderer Schwerpunkt des Landes Niederösterreich liegt in Projekten zur Förderung der Sprachen der östlichen Nachbarn. Hauptaugenmerk wird dabei, aufgrund der unmittelbaren Nähe, auf das Erlernen der ungarischen Sprache gelegt.

¹⁶⁸ Vgl. Website <http://www.ecoplus.at> (25.01.2012)

¹⁶⁹ Website: <http://www.regionalmanagement-noe.at/> (25.01.2012)

¹⁷⁰ Vgl. <http://www.regionalmanagement-noe.at/schwerpunkte/zusammenarbeit-in-europa.html> (25.01.2012)

¹⁷¹ Website: www.industrieviertel.at (25.01.2012)

¹⁷² Vgl. <http://www.guelog.at/projekt/projekt.htm> (19.01.2012)

Das Projekt „Ungarische Sprache in Schulen“ (U.S.i.S.)¹⁷³, das in den Jahren 2002 bis 2005 lief, hatte die Unterstützung bei der Einführung der ungarischen Sprache in Schulen und den Aufbau grenzüberschreitender Schulpartnerschaften zum Ziel.¹⁷⁴

Gefördert wurde das Programm durch den Europäischen Fonds für Regionalentwicklung im Rahmen von INTERREG IIIA, das NÖ Landesjugendreferat und die Abteilung für Raumordnung und Regionalentwicklung der NÖ Landesregierung. Neben dem Erlernen der ungarischen Sprache gab es auch begleitende und unterstützende Maßnahmen wie Vorträge, Präsentationen, Sprachwettbewerbe und Hilfe bei administrativen Fragen für die teilnehmenden Schulen. 44 Bildungseinrichtungen nahmen am Projekt teil.¹⁷⁵

Darauf aufbauend fand in den Jahren 2005 bis 2007 das Projekt „Ungarisch und Slowakisch in der Praxis“ (U.S.P.) statt, das es 18 SchülerInnen aus Berufsbildenden Mittlern und Höheren Schulen ermöglichte, dreiwöchige Praktika in Westungarn zu absolvieren.¹⁷⁶

Das Nachfolge- und Erweiterungsprojekt von U.S.i.S ist das Projekt „Educational Cooperation in the Border Region“ (EDUCORB)¹⁷⁷, das für die Jahre 2008-2013 anberaumt ist. Es zielt auf die nachhaltige Kooperation von Bildungseinrichtungen in der Grenzregion und die Förderung der sprachlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Kompetenzen der TeilnehmerInnen ab. Zielgruppen sind Kindergartenkinder, SchülerInnen aller Schulstufen sowie Klein- und Mittelunternehmen in der Grenzregion. Projektträger ist der REVI, Projektpartner sind die „Regionale Entwicklungsagentur Westpannonien“, die Akademie Stiftung Keszthely, der Mehrzweckverband der Kleinregion Sopron – Fertőd und die Abteilung Kindergärten der NÖ Landesregierung. EDUCORB fördert das Erlernen der regional relevanten Sprachen in Schulen und Kindergärten, verstärkt die Kooperation von ungarischen und österreichischen Bildungseinrichtungen, bietet Informationen über Förderprogramme und Unterstützung im Aufbau von Schulpartnerschaften. Übungsfirmen in der Grenzregion bieten Jugendlichen

¹⁷³ Vgl. Website U.S.i.S.: <http://www.usis.at/> (19.01.2012)

¹⁷⁴ Vgl. Website REVI: <http://www.industrieviertel.at/projekte/wirtschaft-und-bildung/> (19.01.2012)

¹⁷⁵ Vgl. Website U.S.i.S.: <http://www.usis.at/schulenliste.html> (19.01.2012)

¹⁷⁶ Vgl. Website U.S.P.: <http://www.usis.at/aktuell-usp.html> (19.01.2012)

¹⁷⁷ Vgl. Website EDUCORB: http://www.educorb.eu/index.php?article_id=115&clang=0 (19.01.2012)

darüber hinaus die Möglichkeit grenzüberschreitender Ferialpraktika.¹⁷⁸

7.3 Wien

7.3.1 CENTROPE in den strategischen Papieren der Stadt

Der „**Strategieplan 2004**“ der Stadt Wien skizziert den grundsätzlichen Weg der Stadt und gibt eine strategische Orientierung. Er dient als Grundlage und Rahmen für den Stadtentwicklungsplan 2005. Im Strategieplan ist zu lesen, dass „eine der größten Herausforderungen der kommenden Jahre [...] die politische, wirtschaftliche und soziale Einbindung der Mittel- und Osteuropäischen Länder in die Europäische Union“¹⁷⁹ ist. Betont wird, dass dem Raum Wien – Bratislava in Zukunft sowohl wegen der besonderen geopolitischen Lage als auch wegen der zu erwartenden Entwicklungsdynamik besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden muss. Die Stärkung des Wirtschaftsraums zwischen den Städten Wien, Brno, Sopron, Eisenstadt und St. Pölten und der ihnen zugeordneten Teilräume wird ebenfalls als Ziel definiert.

Als Beitrag zur Positionierung Wiens in der neuen Region wurde eine „Magistratsplattform Europaregion“ eingerichtet. Diese soll ein stabiles Netzwerk von AkteurInnen in den Abteilungen und Institutionen schaffen, das Know-how aufbaut, über aktuelle Entwicklungen informiert, Kooperationen unterstützt und Transfers verstärkt.¹⁸⁰

Der „**Stadtentwicklungsplan 2005**“ (STEP 05) der Stadt Wien, erarbeitet von einem magistratsübergreifenden und einem externen fachlichen Begleiteteam unter Leitung der Magistratsabteilung 18, legt in groben Zügen die künftige Entwicklung des Lebens- und Arbeitsraums Stadt Wien fest.¹⁸¹ In einem eigenen Kapitel unter dem Titel „Regionales räumliches Leitbild – Wien in CENTROPE“¹⁸² wird auf die neue Rolle der Stadt in der gewachsenen Region eingegangen.

Durch die Öffnung wäre eine offene, durchgängige Region in Mitteleuropa entstanden, in der sich Wirtschaftsbeziehungen, Pendlerströme, Tourismus- und Einkaufsbewegungen in Richtung Osten verlagern würden. Dadurch würden in

¹⁷⁸ Vgl. Website EDUCORB: <http://www.educorb.eu/> (18.01.2012)

¹⁷⁹ Strategieplan Wien 2004, S. 30.

¹⁸⁰ Vgl. Strategieplan Wien 2004, S. 31ff.

¹⁸¹ Vgl. <http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/strategien/step/step05/download/index.html> (18.01.2012)

¹⁸² Vgl. STEP 05, S. 98.

dieser Region dynamisch wachsende Wirtschaftsräume entstehen, die, unterstützt durch das organisatorische, rechtliche und finanzielle Instrumentarium der EU, ein höheres Wirtschaftswachstum aufweisen würden als die „alten“ EU-Regionen. Wien müsse sich daher aktiv an der dynamischen Entwicklung in den Nachbarregionen beteiligen, um daraus wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen. Die Region CENTROPE würde in den kommenden Jahren gleichzeitig von einer Konkurrenz- und Kooperationssituation geprägt sein: Konkurrenz zwischen den Städten und Regionen um Ansiedlungen von Unternehmen, parallel dazu die Notwendigkeit der Kooperation bei der Entwicklung der Gesamtregion. Von besonderer Bedeutung würde dieser Umstand für die beiden Hauptstädte Wien und Bratislava sein, die sich in unmittelbarer Nähe zueinander befinden. Im Idealfall könnten beide Seiten davon ihren Nutzen haben.

Handlungsbedarf, um die Vernetzung der Standorte innerhalb der Region CENTROPE voranzutreiben, sieht der STEP 05 in folgenden Punkten:

- . die Verkehrsinfrastruktur müsse zu einem vollständigen und in gleicher Qualität operierenden Netz ausgebaut werden
- . die Wirtschaftsstandorte müssten auf internationalem Topniveau entwickelt, betrieben und vermarktet werden
- . Die Forschungs- und Entwicklungspotentiale müssten über die Grenzen hinweg vernetzt werden
- . die Öffnung der Arbeitsmärkte müsse schrittweise erfolgen, die Vorteile aus unterschiedlichen Qualifikationen, Sprach- und Marktzugängen und Lohnniveaus für das Wachstum der Region genutzt werden

Für die Bevölkerung würde die erwartete Zunahme des internationalen Straßengüterverkehrs Beeinträchtigungen bringen. Ziel der Region müsse es daher sein, einen großen Anteil der erwarteten Güterströme mit Bahn und Schiff zu transportieren. Ausbau der Schieneninfrastruktur und der logistischen Dienstleistungen und verkehrslenkende Maßnahmen müssten daher eingeleitet werden.

Auch der steigende regionale Personenverkehr erfordere Maßnahmen. Um möglichst viele BewohnerInnen der Region zur Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel zu bewegen müsse die Attraktivierung innerregionaler

Verbindungen, zum Beispiel zwischen Wien und Bratislava, vorangetrieben werden. Auch die Anbindung der Flughäfen der beiden Städte wäre von herausragender Bedeutung.

Der STEP 05 skizziert auch die Vision einer S-Bahn – Ringes zwischen den beiden Hauptstädten und die Bildung eines gemeinsamen Verkehrsbundes zwischen Wien und Bratislava.

Im wirtschaftlichen Bereich wäre die eigenständige Entwicklung der Regionsteile Voraussetzung, um die einzelnen Märkte zu vernetzen und zu bündeln und somit Wachstumspotentiale über die Grenzen hinweg zu schaffen.

Eine Entwicklungsperspektive sieht der STEP 05 auch im Bereich der Naturlandschaften. Eine Biosphärenregion vom Wienerwald bis zu den Kleinen Karpaten und zur ungarischen Schüttinsel in der Donau würde intensiv zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung beitragen und könnte international reüssieren. Auch die Wirtschaft würde durch diese Sammlung von Natur- und Kulturgütern im Sinne der „weichen Standortfaktoren“ Nutzen ziehen.

Um diese im STEP 05 genannten Ideen und Ziele erreichen zu können, müssten über die Grenzen hinweg schlagkräftige Organisationsstrukturen aufgebaut und die Kooperation der österreichischen Partner (Länder, Bund) intensiviert werden.¹⁸³

Das Positionspapier „**Wien 2016**“¹⁸⁴ ist der Leitfaden für Wiens außenpolitische Tätigkeiten in den kommenden Jahren.

Die Stadt soll sich demnach bis 2016 als Leitmetropole für Mittel- und Osteuropa positionieren. Vorrangiges Ziel müsse die Stärkung ihrer Position im Rahmen der CENTROPE – Region sein, wodurch sie sich als „Vorbild und Know-how-Geber für Peer-Städte in Mittel- und Osteuropa im Bereich der innovativen Stadtverwaltung positioniert“ und ihre „Rolle als potenter politischer Lobbyingpartner in Mittel- und Südosteuropa und gegenüber der EU entwickelt“.¹⁸⁵ Als wesentliche Initiative solle im Rahmen von CENTROPE die Umwelt- und damit die Lebensqualität verbessert

¹⁸³ Vgl. STEP 05, S. 98f.

¹⁸⁴ Online abrufbar unter: <http://www.wien.gv.at/politik/international/strategie/pdf/positionspapier.pdf> (20.01.2012)

¹⁸⁵ Positionspapier 2016, S. 7.

werden. Von entscheidender Bedeutung für Wien und die gesamte Region wäre die Entwicklung überregionaler Beschäftigungsstrategien, Themen wie Sicherheit, Migration, soziale Standards, Bürgerservicestandards, Arbeitsmarkt, Verkehr, Selbstständigkeit der Kommunen, Umweltstandard, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der großen Naturschutzgebiete und das Thema Biolandbau als Zukunftsperspektive für die Landwirtschaft.

Im Jahr 2016 soll sich Wien, in enger Kooperation mit den Partnerstädten und -regionen in CENTROPE, als „hochprofessioneller und international nachgefragter Forschungs- und Innovationsstandort“ etabliert haben, der durch „eine hohe und vielfältige Lebensqualität, durch eine umweltsensible Mobilität in der Region und ein ausgeprägtes dynamisches Wirtschafts- und Kulturleben besticht.“¹⁸⁶ Die Stadt soll auch im Jahr 2016 im Ranking der Lebensqualität weltweit im Spitzenfeld liegen und ein Synonym für individuelle, soziale und öffentliche Sicherheit sein. CENTROPE soll, mit Wien und Bratislava als geografischem und wirtschaftlichem Rückgrat und Brno und Győr als aufstrebende Ballungszentren, beispielgebend für den Aufbau eines grenzüberschreitenden starken Wirtschaftsraum gesehen werden und mit seinen Standortvorteilen bei ausländischen InvestorInnen als eine Einheit betrachtet werden. Die CENTROPE – Region soll im Jahr 2016 als „intelligenter“ Standort für Automotiv-, Medizin-, Bio- und Gentechnologie sowie Materialforschung positioniert sein.¹⁸⁷

7.3.2 Institutionen in Wien

Die Magistratsabteilung 27 (MA 27), zuständig für „EU Strategie und Wirtschaftsentwicklung“, ist die wichtigste Stelle der Bundeshauptstadt für CENTROPE – Angelegenheiten. Aufgaben der MA 27 sind das Entwickeln von Strategien und das Setzen von Maßnahmen in den Bereichen EU-Förderungen, Daseinsvorsorge, Arbeit & Wirtschaft sowie Forschung.¹⁸⁸

Parallel dazu verfügt die Magistratsdirektion über eine eigene Geschäftsstelle „Europa und Internationales“. Aufgaben dieser Stelle sind u.a.:

- Beobachtung der internationalen Entwicklung und Anpassung der für Wien zu verfolgenden Strategien

¹⁸⁶ Positionspapier 2016, S. 15.

¹⁸⁷ Vgl. Positionspapier 2016, S. 7-15.

¹⁸⁸ Vgl. <http://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/> (25.01.2012)

- Erarbeitung von Strategien für die im Ausland zu setzenden Schwerpunkte in der Imagewerbung
- Koordination der Auslandsaktivitäten der Stadt und der ihr nahestehenden Einrichtungen
- Koordination der Mitarbeit Wiens in internationalen Gremien, Netzwerken etc.¹⁸⁹

Eine weitere wesentliche CENTROPE – Institution ist das „Europabüro des Wiener Stadtschulrats“, das eine Anlaufstelle für internationale, insbesondere europäische Angelegenheiten ist. Die Arbeitsbereiche sind:

- . Entwicklung und Betreuung von abteilungsübergreifenden Fremdspracheninitiativen
- . Initiierung, Planung und Durchführung von EU-geförderten Projekten, die schularten- und standortübergreifend sind
- . Internationale abteilungsübergreifende Kontakte zu wichtigen Institutionen wie EU-Kommission, Europarat, Botschaften etc.
- . Koordinierende Information und Dokumentation über internationale Programm und Aktivitäten
- . Öffentlichkeitsarbeit zu den durchgeführten Initiativen¹⁹⁰

Daneben arbeitet die Wirtschaftsagentur Wien als zentrales wirtschaftspolitisches Instrument der Stadt Wien umfassend an der Positionierung CENTROPEs als starke Region Wien Mitte. Die Wirtschaftsagentur bietet unter anderem

- Auskünfte zu nationalen, regionalen und lokalen Rahmenbedingungen in CENTROPE
- Informationen über Schlüsselbranchen in der Region
- Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme zu Verwaltungen und Behörden aller Ebenen
- Unterstützung bei der Suche nach Partnern für Joint Ventures u.ä.¹⁹¹

Die Wirtschaftskammer Wien ist an mehreren Projekten, die die wirtschaftliche

¹⁸⁹ Vgl. <http://www.wien.gv.at/advuiew/internet/AdvPrSrv.asp?Layout=infoelement&Type=K&infocd=2000022211484405&Hlayout=> (25.01.2012)

¹⁹⁰ Vgl. <http://www.stadtschulrat.at/europa/catid7/> (19.01.2012)

¹⁹¹ Vgl. http://www.wirtschaftsagentur.at/standort_wien/centrope/ (25.01.2012)

Zusammenarbeit zwischen Wien und Bratislava betreffen, beteiligt.¹⁹²

7.3.3 Projekte der Bundeshauptstadt

Wien hat zahlreiche Projekte in CENTROPE initiiert und/oder war als Partner beteiligt. Auch viele kleinere Initiativen wurden, wie in den „Internationalen Aktivitäten der Stadt Wien“ ab 2004 nachzulesen ist, gesetzt. Beispielsweise entwickelten im Jahr 2004 die Frauengesundheitsbeauftragte der Stadt Wien, der 24-Stunden-Frauennotruf und der Krankenanstaltenverband das Modul „Frauengesundheit – Gemeinsame Strategien gegen Gewalt an Frauen und Kindern“ für die EntscheidungsträgerInnen der Region. Im Juni des Jahres wurde das Projekt bei einer Konferenz mit 200 TeilnehmerInnen abgeschlossen. Im Mai 2004 fand eine überregionale Konferenz zum Thema Verkehrsplanung statt, im September ein Symposium zum Thema „Ausbau von Schiene und Straße nach Brno“. ¹⁹³

Im Februar 2006 wurde die mehrsprachige Internetplattform www.regiotours.net initiiert, die Informationen über Nahverkehr, Tourismus, Einkauf und Kultur der Städte Wien und Bratislava enthält. Im Dezember tagte der CENTROPE – Beirat in Brno. Der Wiener Wirtschaftsförderungsfonds (WWFF) verfolgte mit dem Projekt „Foreign Direct Investment“ („FDI in CENTROPE“) die Positionierung der Region als attraktiver Wirtschaftsstandort. ¹⁹⁴

Im September 2007 wurde erstmals der CENTROPE – Preis in Wien verliehen, im Jahr 2008 war die Magistratsabteilung Stadtentwicklung und Stadtplanung (MA 18) Projektträgerin einer Hintergrundbroschüre mit dem Titel „Quo Vadis Ostregion“. ¹⁹⁵ MA 18 und die Länder Niederösterreich und Burgenland konzipierten 2009 gemeinsam die Ausstellung „Europaregion – Menschen in CENTROPE“. Die österreichische UNESCO-Kommission zeichnete sie als Dekadenprojekt im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung aus. Die Ausstellung wurde neben mehreren Standorten in Niederösterreich auch in Brünn und Bratislava gezeigt. ¹⁹⁶ Seit der Erstpräsentation tourt sie durch verschiedene Regionen und Städte von CENTROPE. Die Ausstellungstafeln und Publikationen sind in drei Sprachen

¹⁹² Vgl. http://portal.wko.at/wk/startseite_dst.wk?AngID=1&DstID=9257 (25.01.2012)

¹⁹³ Vgl. Bericht der Internationalen Aktivitäten der Stadt Wien 2005, S. 13.

¹⁹⁴ Vgl. Bericht der Internationalen Aktivitäten der Stadt Wien 2006, S. 9ff.

¹⁹⁵ Vgl. Bericht der Internationalen Aktivitäten der Stadt Wien 2008, S. 8f.

¹⁹⁶ Vgl. Bericht der Internationalen Aktivitäten der Stadt Wien 2009, S. 9f.

verfasst.¹⁹⁷

Jahr 2010 waren die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der Stadt Wien für die Region CENTROPE die Themen Knowledge Region (Innovation, Forschung, Technologie), Human Capital (Beschäftigung, Arbeitsmarkt, Qualifizierung), Spatial Integration (Raumplanung, Infrastruktur, Regionalentwicklung) und Culture Region (Tourismus, Kultur, Freizeit).¹⁹⁸

Um mehr wissenschaftliche Basisdaten und -informationen über die Region zu erhalten, kofinanzierte die Stadt das drei Jahre laufende Forschungsprojekt „Chancen und Perspektiven für die Wiener Wirtschaft im Kontext der Europa Region Mitte (CENTROPE)“ der Fachhochschule des bfi Wien.¹⁹⁹

In der laufenden Förderperiode ist Wien an rund 50 Projekten beteiligt²⁰⁰, drei davon sollen im folgenden skizziert werden:

Das Projekt „Verkehrsmodell für die Region Centrope“ (VKM) läuft seit Oktober 2009 und endet voraussichtlich Ende dieses Jahres. Ziel des Projekts ist es, ein grenzübergreifendes Verkehrsmodell für die Region zu erstellen, das sowohl den motorisierten Individualverkehr als auch den Öffentlichen Verkehr der Region vollständig abbildet. Dieses Gesamtbild soll der besseren Planung weiterer Ausbauten in Straßenverkehr und Infrastruktur dienen. EFRE unterstützt das Projekt mit mehr als einer halben Million Euro.²⁰¹

Beim Projekt „REGIONFEMME – Frauen – Bildung – Wirtschaft“, das zwischen Wien und Bratislava läuft, geht es um die Aus- und Weiterbildung unternehmerisch tätiger Frauen. Neben Weiterbildung von Unternehmerinnen sind Ziele des Projekts die Gründung einer „Akademie für Gründerinnen“ in Bratislava und Wien und die Schaffung und Etablierung einer zweisprachigen Homepage. Lead Partner ist die Wirtschaftskammer Bratislava, österreichische Projektpartnerin die Wirtschaftskammer Wien.²⁰²

¹⁹⁷ Vgl. <http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/veranstaltungen/ausstellungen/2008/europaregion.html> (20.01.2012)

¹⁹⁸ Vgl. Bericht der Internationalen Aktivitäten der Stadt Wien 2010, S. 10f.

¹⁹⁹ Vgl. www.fh-vie.ac.at/content/.../1578/.../SR_Ausgabe9_November08.pdf (24.01.2012)

²⁰⁰ Vgl. <http://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/eu-foerderung/etz/projekte/index.html> (25.01.2012)

²⁰¹ Vgl. <http://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/eu-foerderung/etz/projekte/vkm.html> (25.01.2012)

²⁰² Vgl. <http://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/eu-foerderung/etz/projekte/regionfemme.html> (25.01.2012)

Ein anderes derzeit laufendes ETZ – Projekt ist „BIORES – Verwertungsoptimierung biogener Ressourcen in der Region Westungarn, Wien und Burgenland.“ Im Rahmen des Projekts sollen Konzepte zur optimalen Verwertung von biogenen Abfällen entwickelt werden, da die Möglichkeiten des Recyclings derzeit noch nicht voll ausgeschöpft werden und die wachsenden Müllberge ein zunehmendes Problem für Städte und Gemeinden darstellen. Das Projekt läuft seit Oktober 2010 und ist bis Juni 2014 anberaumt.²⁰³

Weitere Projekte der Stadt sind auf der Website der Stadt Wien abrufbar.²⁰⁴

7.3.4 Schulprojekte in Wien

Das Central European Regional Network for Education Transfer (CERNET) war eines der größten EU – Projekte der Stadt Wien und wurde aus Mitteln des Programms INTERREG IIIA gefördert. Grenzüberschreitende Bildungsk Kooperationen, Zusammenarbeit von LehrerInnen, SchülerInnen und BildungsexpertInnen aus dem mitteleuropäischen Raum wurden durch Projekte und Initiativen unterstützt. CERNET lief von 2002 bis 2004.

Ziele des Projekts waren u.a.:

- Förderung des Erfahrungsaustausches
- Steigerung der Mobilität aller am Bildungsprozess Beteiligten
- Regionenübergreifende Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Fremdsprachenunterrichts
- Förderung der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Zusammenarbeit
- Entwicklung und Umsetzung neuer Kooperationsmodelle für den Primar- und Sekundarschulbereich
- Vernetzung der Partnerregionen
- Entwicklung und Umsetzung innovativer Bildungsprojekte
- Wissenschaftliche Begleitung der Bildungsvorhaben²⁰⁵

In das Nachfolgeprojekt, das INTERREG IIIC Programm Education Gate (EdGATE), waren elf Partner aus neun Regionen involviert, davon sechs Regionen in EU Mitgliedstaaten und fünf Regionen in Drittländern. Es lief zwischen 2004 und

²⁰³ Vgl. <http://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/eu-foerderung/etz/projekte/biores.html> (25.01.2012)

²⁰⁴ Vgl. (24.01.2012)

²⁰⁵ Vgl. Website des Europabüros des Stadtschulrates für Wien: <http://www.europabuero.ssr-wien.at/EUProjects/CERNET20022004/tabid/644/language/de-AT/Default.aspx> (20.01.2012)

2007. Der Stadtschulrat für Wien fungierte als koordinierender Lead Partner des Projekts.

Schwerpunkt von EdGATE war die Verbesserung und Stärkung der regionalen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Situation in den Partnerländern durch gezielte Bildungsmaßnahmen. Bezug wurde besonders auf die Bildungsziele des europäischen Rates von Lissabon 2000, den „Lisbon Goals“, genommen.

Prioritäten wurden in folgenden Bereichen gesetzt:

- Erfahrungsaustausch von BildungsexpertInnen und Entwicklung von Konzepten und Richtlinien in den Sparten „Gleichheit in der Bildung“ (Integration und gender mainstreaming), „Qualität in der Bildung“ (Qualitätssicherung und LehrerInnenausbildung), „Europa in Bildung“ (europäische Dimension in Bildung und Fremdsprachenunterricht) und „Beruf und Bildung“ (Berufsbildung und Informations- und Kommunikationstechnologien)
- Entwicklung eines Konzepts für eine regionale Bildungseinrichtung (European Regional College): ein multikulturelles und multilinguales Bildungsangebot für SchülerInnen, das mit starkem Nachdruck auf die europäische Dimension regional umgesetzt werden kann.²⁰⁶

Education Quality (EdQ)²⁰⁷ war ein INTERREG IIIA Projekt mit EFRE Kofinanzierung. Projektpartner waren die Schulbehörden für Bratislava und der Region Südmähren und das Pädagogische Institut der Region Győr-Moson-Sopron.

Aufbauend auf dem bereits existierenden mitteleuropäischen Netzwerk zwischen Brno, Bratislava, Győr-Moson-Sopron und Wien, das sich im Rahmen von CERNET entwickelt hat, sollte die bestehende Zusammenarbeit intensiviert werden. Das Ziel von EdQ war, nachhaltige grenzüberschreitende Konzepte und Modelle für die Schulen der Region CENTROPE zu entwickeln.

Einige Schwerpunkte von EdQ, das von 2004 bis 2007 lief, waren:

- Entwicklung eines Grundkompetenzmodells in dem Haltungen, Fertigkeiten und Fähigkeiten definiert werden, die für das gemeinsame Handeln der BürgerInnen in CENTROPE wichtig sind

²⁰⁶ Vgl. <http://www.stadtschulrat.at/europa/catid9/> (19.01.2012)

²⁰⁷ Vgl. Website des Projekts: <http://www.edq.eu.com/> (20.01.2012)

- Maßnahmen zur Förderung grenzüberschreitender Kommunikation
- Förderung und Erleichterung des Zugangs zu vorhandenen Bildungseinrichtungen in diesen Regionen, besonders die interregionale Verfügbarkeit einer Sprachlernbibliothek
- Zusammenarbeit der Schulpsychologieabteilungen der jeweiligen Schulbehörden im Sinne einer grenzübergreifenden Lebens- und Lernberatung
- Unterstützung von integrativen Maßnahmen zur Förderung des sozialen Zusammenlebens in der CENTROPE Region²⁰⁸

Education Twinning (EdTWIN) wurde ebenfalls durch den EFRE gefördert und vom Stadtschulrat für Wien als Lead Partner durchgeführt. Die Projektperiode war 2008-2011. Umgesetzt wurden Initiativen mit der Westungarischen Universität in Győr, der Selbstverwaltungsbehörde der Region Bratislava und dem Institut für Dienst an Schulen in Brno.²⁰⁹

Schule, Beruf und Sprache bildeten die Kernbereiche der EdTWIN Aktivitäten, gerichtet war das Projekt an SchülerInnen von sechs bis 19 Jahren.²¹⁰

Schwerpunkte von EdTWIN waren:

- Schulpartnerschaften
- Bildungsk Kooperationen
- Praktika in den Nachbarregionen
- Workshops und Projektstage zur Begegnung mit den Nachbarsprachen
- Sprachkurse für SchülerInnen und LehrerInnen
- Betriebspraktika für SchülerInnen in den Nachbarregionen
- Gemeinsame Fortbildung von LehrerInnen
- Grenzübergreifende Fachtagungen und Foren für LehrerInnen²¹¹

²⁰⁸ Vgl. <http://www.stadtschulrat.at/europa/catid10/> (20.01.2012)

²⁰⁹ Vgl. <http://www.edtwin.eu/%C3%9CberEdTWIN/tabid/139/language/de-AT/Default.aspx> (20.01.2012)

²¹⁰ Vgl. <http://www.stadtschulrat.at/europa/catid72/> (20.01.2012)

²¹¹ Vgl. <http://www.edtwin.eu/%C3%9CberEdTWIN/tabid/139/language/de-AT/Default.aspx> (20.01.2012)

Als sichtbares Zeichen des Projekts EdTWIN ist der BildungsRaum Centrope (BiC) in der Auerspergstraße 7 im achten Wiener Gemeindebezirk entstanden. Hier finden noch bis Juni 2012 Sprachenworkshops (ungarisch, tschechisch, slowakisch) für SchülerInnen zwischen 15 und 19 Jahren, Sprachkurse für Bildungsfachleute sowie Veranstaltungen und Fortbildungen für LehrerInnen statt. Ebenso bietet der BiC Einblicke in kulturelle Aktivitäten der Region CENTROPE und Informationen über Tourismus im Raum.²¹²

Das derzeit laufende Projekt EconomicEducational Territorial-Structure (ET-struct)²¹³ wurde 2010, ausgehend von der Wirtschafts- und Finanzkrise des Jahres 2008, ins Leben gerufen, um regionale Stabilität zu fördern und Wachstum zu sichern. Analysen hätten gezeigt, dass die Qualifikationen der Arbeitskräfte oft nicht den Erfordernissen der regionalen Wirtschaft entsprechen würden – dies behindere das Wachstum von Wirtschaft und Arbeitsmarkt. ET-struct hat es sich zum Ziel gesetzt, ein Netzwerk aus regionalen ExpertInnen und Entscheidungsträgern aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Bildung auf- bzw. auszubauen, um ein optimiertes Zusammenwirken der AkteurInnen zu erreichen.²¹⁴

Das Programm ET-struct wird im Rahmen des Projekts CENTRAL EUROPE durchgeführt, die Finanzierung erfolgt über EFRE. Bis Ende 2012 arbeiten 16 Partner aus sechs zentraleuropäischen Ländern und ein Partner aus der Westukraine an drei Zielen:

3. Vernetzung von regionalen HauptakteurInnen aus den Bereichen Politisch, Wirtschaft und Bildung mit dem Ziel, eine permanente Managementstruktur zu schaffen
4. Erstellung eines dynamischen Verzeichnisses für CENTRAL EUROPE mit den in den Wirtschaftsregionen neu benötigten spezifischen Fertigkeiten und Kompetenzen
5. Entwicklung eines Lerntools, mithilfe dessen ArbeitnehmerInnen vor Ort oder online zielgerichtet und effizient aus- und weitergebildet werden können²¹⁵

²¹² Vgl. <http://www.edtwin.eu/BildungsRaumCentrope/tabid/206/language/de-AT/Default.aspx> (20.01.2012)

²¹³ Vgl. Website ET-struct: <http://www.etstruct.eu/> (20.01.2012)

²¹⁴ Vgl. Website des Bildungswerks Mecklenburg-Vorpommern: http://www.bildungswerk-wirtschaft.de/de/internationale_projekte/et_struct (20.01.2012)

²¹⁵ Vgl. <http://www.europabuero.ssr-wien.at/EUProjects/ETstruct20102012/tabid/590/language/de->

7.3.5 CENTROPE - Preis

Der CENTROPE – Preis wurde erstmals im September 2007 verliehen. Er geht auf eine Initiative der Stadt Wien und des Raiffeisenlandesbank Niederösterreich – Wien zurück und wird für herausragende, grenzüberschreitende Maßnahmen verliehen. Die Jury setzt sich aus den Botschaftern der Slowakei, Tschechiens, Ungarns und dem Wiener Planungsdirektor zusammen. Die Ehrung ist mit 10.000 Euro dotiert.

Den ersten CENTROPE – Preis erhielt der Wolftthaler Bürgermeister für seine intensive Zusammenarbeit mit Bratislava und die Integration slowakischstämmiger EinwohnerInnen.²¹⁶ 2008 ging der Preis an die Bürgermeister der slowakischen Gemeinde Záhorská Ves, Dr. Boris Šimkovič, und der ungarischen Gemeinde Bük, Ljos Horváth.

Sie wurden für die Einrichtung einer Fähre über die March, die die Slowakei mit Angern in Österreich verbindet und durch eine ständige Brücke ersetzt werden soll sowie die Errichtung eines Regions-Thermal-Clusters, Regions- und City-Nets zum Zweck eines regelmäßigen grenzüberschreitenden ExpertInnenaustausches, ausgezeichnet.²¹⁷

2009 ging der Preis an den österreichischen Medienunternehmer und Verlagsdirektor KR Eduard Harant, der sich besonders um die Beziehungen zu Tschechien verdient gemacht hatte.²¹⁸

Im Jahr 2010 erhielt der Österreicher Hannes Brauner, der die Veranstaltungsserie „Zukunftsbezirk Donaustadt“ begründet hat, die Auszeichnung. In engen Kontakten mit Botschaften und Handelsvertretungen organisiert er bis heute Veranstaltungen in der Region und führt SchülerInnen und Wirtschaftsbetriebe zusammen.²¹⁹

2011 wurde Petr Kotyza, ein Volksschul- und Kindergartendirektor aus Brno, für seine persönliche Leistung und sein Bemühen, Kinder aus seiner Heimatstadt mit gleichaltrigen Kindern aus der österreichischen Gemeinde Schwechat zusammenzubringen, mit dem Preis ausgezeichnet.²²⁰

AT/Default.aspx (20.01.2012)

²¹⁶ Vgl. Bericht der Internationalen Aktivitäten der Stadt Wien 2007, S. 9f.

²¹⁷ Vgl. Bericht der Internationalen Aktivitäten der Stadt Wien 2008, S. 8.

²¹⁸ Vgl. Bericht der Internationalen Aktivitäten der Stadt Wien 2009, S. 9.

²¹⁹ Vgl. Bericht der Internationalen Aktivitäten der Stadt Wien 2010, S. 10f.

²²⁰ Vgl. <http://www.centrope.com/de/newsletter-4-2011/centrope-preis> (26.01.2012)

7.4 Twin City Wien - Bratislava

Die unmittelbare Nähe der beiden Hauptstädte Wien und Bratislava (weniger als 60km Luftlinie) bildet eine europäische Besonderheit. Verbunden sind sie unter anderem durch die gemeinsame Vergangenheit als Teile der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die Donau, die durch beide Städte fließt. Der Nationalpark Donauauen stellt ein grünes Bindeglied zwischen den beiden Städten dar.²²¹

Die Region Bratislava ist flächenmäßig fünfmal so groß wie Wien, in der österreichischen Hauptstadt leben aber fast dreimal so viele EinwohnerInnen. Die Städte arbeiten und kooperieren schon seit Jahren in vielen Bereichen miteinander, gelten sie doch als die treibenden Kräfte der Europa Region Mitte, in der rund ein Drittel (2,3 Mio.) der Bevölkerung CENTROPEs lebt.²²²

7.4.1 Entstehung der Region

Der Grundstein für die Entstehung der Twin City Wien – Bratislava wurde im Dezember 2004 gelegt. Wiens Bürgermeister Dr. Michael Häupl und Dr. Peter Mihók, Präsident der slowakischen Handels- und Industriekammer, sprachen sich im Rahmen der Vollversammlung der Industriellenvereinigung (IV) Wien für eine Kooperation zur Bildung der Twin City Wien – Bratislava aus. Die Wirtschaftskammer Wien und die Slowakische Handels- und Industriekammer starteten daraufhin Informationskampagnen über den Wirtschaftsraum der beiden Städte.

Im Juli 2005 fand in der Hauptstadt der Slowakei die Konferenz der Industrieplattform statt, deren Ergebnis die „Rahmenvereinbarung Twin City Wien – Bratislava“ war. In dieser wurde vereinbart, gemeinsam Projekte zu erstellen um die notwendigen Schritte zur Schaffung der Twin City zu setzen. Drei Projekte sollten vorrangig bearbeitet werden: die Verlängerung der S7 bis Bratislava, die Errichtung einer Hochgeschwindigkeitsbahn Wien – Bratislava und die Verlängerung der Transsibirischen Breitspurbahn bis zur Twin City Wien – Bratislava.²²³

²²¹ Vgl. Twin City Wien – Bratislava, S. 12.

²²² Vgl. <http://www.wien-bratislava.at/183382.0/> (23.01.2012)

²²³ Vgl. Twin City Wien – Bratislava, S. 3.

7.4.2 Wirtschaftslage des Raums

Wien und Bratislava zählen zu den jeweils reichsten Regionen ihrer Länder und erwirtschaften etwa ein Viertel der jeweiligen nationalen Wirtschaftsleistung.²²⁴

Im Jahr 2005 trug Wien mit einem Bruttoregionalprodukt (BRP) von 58,3 Mrd. Euro mehr als ein Viertel zum österreichischen BIP bei. Die Region Bratislava erwirtschaftete ein BRP in der Höhe von 5,9 Mrd. Euro und trug damit ein Viertel zum slowakischen BIP bei.

Ein Viertel der Beschäftigten ÖsterreicherInnen arbeitete 2005 in Wien, Bratislava bot Arbeitsplätze für 27% der slowakischen ArbeitnehmerInnen.²²⁵

Die Arbeitsmarktzahlen Bratislavas fallen im Vergleich zu Wien (2008) positiv auf, wie folgende Grafik zeigt:

Tabelle 7: Vergleich Wien – Bratislava (2007/2008/2009)

	WIEN	BRATISLAVA
	Arbeitsmarkt (2008)	
Arbeitslosenquote	6,7	3,4
Arbeitslosenquote Männer	6,9	3,4
Arbeitslosenquote Frauen	6,5	3,4
Arbeitslosenquote 15-24 Jahre	14,0	12,0
Beschäftigungsquote	67,4	72,1
Beschäftigungsquote 55-64 Jahre	38,8	57,0
Beschäftigungsquote Männer	62,3	67,7
Beschäftigungsquote Frauen	72,7	76,8
	Beschäftigungsstruktur	
Anteil Landwirtschaft (2007)	0,7	1,3
Anteil Industrie (2007)	19,1	23,4
Anteil Dienstleistungen (2007)	80,2	75,2
Anteil gering Qualifizierte (2009)	23,6	14,1
Anteil mittel Qualifizierte (2009)	55,0	58,7
	F&E und Ausbildung (2007)	
F&E-Ausgaben in % des BIP	3,6	0,8
Anteil F&E-Personal an Gesamtbeschäftigung	3,3	3,3
Studierende mit Universitätsausbildung in % der Gesamtbevölkerung	8,5	11,8

Quelle: WIFO, CENTROPE Regional Development, S. 22

²²⁴ Vgl. <http://www.wien.gv.at/rk/msg/2010/07/15002.html> (26.01.2012)

²²⁵ Vgl. <http://www.wien-bratislava.at/183386.0/> (23.01.2012)

Die Arbeitslosenquote Bratislavas 2008 war fast um die Hälfte geringer als die Wiens, die Beschäftigungsquote lag bei insgesamt 72% (Wien: 67,4%). Der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten war 2007 in Bratislava um beinahe das Doppelte höher als in Wien, wo im Gegenzug der Dienstleistungssektor mit 80% der Beschäftigten um fünf Prozentpunkte höher war als in Bratislava.

Der Anteil der gering Qualifizierten am Arbeitsmarkt lag 2009 in der slowakischen Hauptstadt bei 14,1, in Wien deutlich höher bei 23,6 Prozent. Der Anteil der Studierenden mit Universitätsausbildung lag 2007 in Wien bei 8,5, in Bratislava bei 11,8 Prozent. Einen deutlichen Unterschied gab es bei den Ausgaben für F&E 2007: Während Wien 3,6% des BIPs dafür ausgab, lag der Wert in Bratislava bei nur 0,8%.

Im Jahr 2005 hatten etwa 9% der Wiener Bevölkerung einen Universitätsabschluss, 14,6% Matura. In Bratislava waren diese Werte im Vergleichsjahr deutlich höher: 11,8% hatten einen Universitätsabschluss, fast 30% Matura. Beide Städte waren die wichtigsten Forschungs- und Universitätsstandorte ihres Landes. Etwa ein Drittel der slowakischen StudentInnen studierte in Bratislava, mehr als die Hälfte der österreichischen Studierenden absolvierten ihr Studium in der Bundeshauptstadt.²²⁶

7.4.3 Projekte Wien - Bratislava

In der „Twin City Wien – Bratislava“ wurden bereits zahlreiche Projekte zur besseren Zusammenarbeit entwickelt und abgeschlossen. Einige sollen hier vorgestellt werden.

- **ÜBI**

Zentrale arbeitsmarktpolitische AkteurInnen der Region Wien-Bratislava-Trnava haben sich in den Jahren 2008-2011 zur „Überregionalen Beschäftigungsinitiative Wien-Bratislava“ (ÜBI)²²⁷ zusammengeschlossen, um das Zusammenwachsen der Region zu fördern. Ziel der ÜBI war, mehr Beschäftigung zu schaffen und ArbeitnehmerInnen besser zu qualifizieren. Finanziert wurde das Projekt im

²²⁶ Vgl. <http://www.wien-bratislava.at/183390.0/> (24.01.2012)

²²⁷ Website: <http://www.uebi-wien-bratislava.eu> (23.01.2012)

Rahmen des „Programms zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Slowakei-Österreich 2007-2013“ und umgesetzt durch den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung, den Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfond (waff) und das Ministerium für Bauwesen und Regionalentwicklung der Slowakischen Republik. Insgesamt standen der Initiative 1,5 Millionen Euro zur Verfügung.²²⁸ Bis 2011 wurden einige Pilotprojekte umgesetzt, z.B.:

- Lehrlingsaustausch Wien – Bratislava:

Im Jahr 2009 absolvierten einige Hotellerielehrlinge aus der slowakischen Hauptstadt ein im Rahmen des ÜBI- Projekts „Lehrlingsaustausch Wien-Bratislava“ finanziertes dreiwöchiges Praktikum in einem Wiener Hotel. Im Gegenzug konnten zehn Lehrlinge aus Wien ein Praktikum in einem Betrieb in Bratislava machen.²²⁹

- „Beschäftigungspakt für Bratislava“

Um die Zusammenarbeit arbeitsmarktpolitischer Institutionen (Arbeitsmarktverwaltungen, ArbeitnehmerInnen- und ArbeitgeberInnenvertretungen, Bildungsinstitutionen) zu stärken, wurden Analysen zum Fachkräftebedarf des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes erarbeitet. In Fachkonferenzen wurden Strategien erarbeitet, um den regionalen Arbeitsmarkt zu stärken.²³⁰

- ÜBI Qualifizierungskurse

2010 erarbeiteten BildungsexpertInnen aus beiden Ländern Ausbildungsinhalte für Berufe, die für die es in der Region Wien-Bratislava gute Aussichten auf einen Arbeitsplatz gibt. Im zweiten Halbjahr 2010 wurden 80 KursteilnehmerInnen zum/zur Blumenarrangeurln, Europäischer SekretärIn, IT-TechnikerIn und RezeptionistIn ausgebildet. Die Ergebnisse der Kurse wurden evaluiert und Kurshandbücher für TrainerInnen und Teilnehmende erarbeitet.²³¹

- **Wirtschaftsraum Wien-Bratislava**

Die Plattform „Wirtschaftsraum Wien-Bratislava“ wird auf Seiten Wiens von der Wirtschaftskammer Wien und auf Seiten Bratislavas von der Slowakischen Handels- und Industriekammer betrieben. Ziel der Zusammenarbeit ist die

²²⁸ Vgl. http://www.uebi-wien-bratislava.eu/?page_id=169 (23.01.2012)

²²⁹ Vgl. <http://www.waff.at/presse/pressemitteilungen/lehrlingsaustausch-wien-bratislava/> (23.01.2012)

²³⁰ Vgl. http://www.uebi-wien-bratislava.eu/?page_id=39 (23.01.2012)

²³¹ Vgl. http://www.uebi-wien-bratislava.eu/?page_id=591 (23.01.2012)

Verstärkung der wirtschaftlichen Integration und die Kräftebündelung beider Städte, um im europäischen Standortwettbewerb mit anderen großen Ballungsräumen reüssieren zu können.

Die Plattform arbeitet daran, die Unternehmen der beiden Städte zu intensiven Kooperationen zu motivieren und gemeinsame Interessen auf EU-Ebene durchzusetzen.²³²

- **Twin City Region**

Die „Twin City Region Wien – Niederösterreich – Bratislava“²³³ ist ein Projekt der Industriellenvereinigung (IV) Wien und Niederösterreich. Der Arbeitsschwerpunkt liegt in der grenzüberschreitenden Raumplanung und -ordnung. Im Rahmen des Projekts werden vor allem Strategien zur Verbesserung der Infrastruktur des Raums (Straße, Schiene, Luftverkehr und Schifffahrt) erarbeitet.²³⁴

- **Twin-City Liner**

Seit 1. Juni 2006 sind die Innenstädte der beiden CENTROPE – Metropolen Wien und Bratislava per Schiff direkt verbunden. Der „Twin City Liner“ startet am Schwedenplatz in Wien und legt in der Altstadt von Bratislava an.²³⁵ Pro Jahr werden, bei mittlerweile fünf Fahrten pro Tag, zwischen 120.000 und 130.000 Passagiere befördert.²³⁶

- **Online – Aktivitäten**

IV Wien und Niederösterreich betreuen gemeinsam die Online – Plattform „twin-city“²³⁷, die vorwiegend Infos über Infrastrukturprojekte im Raum liefert. Die Wirtschaftskammer Wien berichtet auf einer eigenen Website über wirtschaftliche Verflechtungen und Chancen der Region.²³⁸

Weitere Seiten, betrieben von der Twin City, liefern Informationen über Kultur, Sport und Tourismus der Region.²³⁹

²³² Vgl. <http://www.wien-bratislava.at/> (23.01.2012)

²³³ Website: <http://www.twin-city.net> (24.01.2012)

²³⁴ Vgl. Website: http://www.twin-city.net/index.php?option=com_content&task=view&id=290&Itemid=59&lang=de (24.01.2012)

²³⁵ Vgl. Website Twin City Liner: <http://www.twincityliner.com/> (24.01.2012)

²³⁶ Vgl. <http://www.stadt-wien.at/reisen/staedtetourismus/700-000-passagier-twin-city-liner.html> (24.01.2012)

²³⁷ Website: www.twin-city.net (26.01.2012)

²³⁸ Website: www.wien-bratislava.at (26.01.2012)

²³⁹ Websites: <http://www.twincitydanubeforum.net/de> ; <http://www.twincityjournal.eu/DE/> (26.01.2012)

Derzeit laufen im Rahmen des Programmes „ETZ Slowakei-Österreich 2007-2013“ drei Projekte zwischen Wien und Bratislava:

- **VIBRATE:**

Die Initiative „Twin City Vienna Bratislava e-mobility“ (VIBRATE) läuft von Jänner 2001 bis Dezember 2013. Lead Partner ist die Wiener VERBUND AG, finanziert wird VIBRATE mit knapp 750.000 Euro aus EFRE-Mitteln. Schwerpunkt des Projekts ist das Thema alternative Energiequellen. Da die Zahl von mit Strom betriebenen Fahrzeugen (E-Fahrzeuge) laut Schätzungen in den kommenden Jahren stark ansteigen wird, will VIBRATE die notwendige Infrastruktur dafür schaffen. So sollen etwa Stromladestationen auf öffentlichen Plätzen installiert und Daten über E-Fahrzeuge erhoben werden. Eine eigene Website befindet sich derzeit im Aufbau.²⁴⁰

- **Twin City Danube Forum**

Dieses Projekt läuft seit 2009 und endet Anfang nächsten Jahres. Hauptziel des Projekts war und ist die Erstellung einer eigenen Website (www.twincitydanubeforum.net), in der administrative, wirtschaftliche, touristische und kulturelle für Verwaltungsorgane, Interessengruppen und die Bevölkerung abrufbar sind.²⁴¹

- **Twin City Rail**

Ziel des Projekts „Twin City Rail“ ist der Ausbau einer Eisenbahnverbindung auf der kürzesten Strecke zwischen Wien und Bratislava. Die bestehende Infrastruktur über Stadlau und Marchegg wird zur Steigerung der Streckenkapazität auf zweigleisige, elektrifizierte Bahnen ausgebaut, durch die Errichtung neuer Haltestellen sollen mehr Passagiere angesprochen werden. Lead Partner ist die ÖBB Infrastruktur AG, Laufzeit des Projekts ist Jänner 2010 bis März 2015. Es wird mit rund 2,5 Mio. Euro aus dem EFRE unterstützt.²⁴²

²⁴⁰ Vgl. <http://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/eu-foerderung/etz/projekte/vibrate.html> (24.01.2012)

²⁴¹ Vgl. <http://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/eu-foerderung/etz/projekte/danube-forum.html> (24.01.2012)

²⁴² Vgl. <http://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/eu-foerderung/etz/projekte/twincityrail.html> (25.01.2012)

8 Schlussbemerkungen

In der noch sehr jungen Europa Region Mitte wurden in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Projekte zur besseren Zusammenarbeit initiiert und umgesetzt, sehr viele Kooperationsbereichen müssen aber noch stark ausgebaut und verbessert werden. Die vier Mitgliedsländer der Region befinden sich in einem Dilemma zwischen nationaler, wirtschaftlicher Konkurrenz einerseits und notwendiger Kooperation, um die Region als Innovationsstandort zu positionieren, andererseits. Viele der bisher umgesetzten direkten Kooperationen sind nicht Teil einer gesamtheregionalen Strategie, sondern nur bilateral ausgerichtet, auf einen Themenbereich konzentriert und zeitlich begrenzt. Sehr viele dieser bilateralen Projektpartnerschaften finden zwischen Wien und Bratislava statt, den führenden Metropolen der Region.

Zu Beginn der Zusammenarbeit in CENTROPE war die dominante Rolle Wiens, von der die Initiative zur Gründung der Region ausging, deutlich zu spüren. In jüngster Zeit verringert sich diese Dominanz, was unter anderem durch den 2011 beschlossenen halbjährlich rotierenden Vorsitz der CENTROPE – Konferenz zu bemerken ist.

Ein praktisches Problem in der gemeinsamen Arbeit liegt in den vier verschiedenen Sprachen, die eine wesentliche Kommunikationshürde darstellen. Obwohl hier zumindest einige Schulprojekte durchgeführt wurden und werden, hat vor allem Österreich im Bezug auf die Sprachen der Nachbarländer noch großen Aufhol- und Lernbedarf.

In den gemeinsam beschlossenen Kooperationsfeldern der Region CENTROPE gibt es noch eine Fülle an fehlenden konkreten Maßnahmen. Die Visionen, die im 2006 verfassten Zukunftsbild der Region beschrieben sind, werden sich bis zum Jahr 2015 aller Wahrscheinlichkeit nach nicht umsetzen lassen. An noch nicht verwirklichten Projekten sind u.a. viele Bereiche des Themas Verkehr zu nennen: Der notwendige Ausbau von Straßen- und Schienenverbindungen ist bislang kaum vorangegangen, auch für die Anbindung an die Transsibirische Eisenbahn wurden

noch keine konkreten Schritte gesetzt. Dies stellt vor allem angesichts der zu erwartenden Zunahme des Verkehrsaufkommens in der Region ein Problem dar.²⁴³

Der Themenkomplex „Wissensgesellschaft“ bedarf ebenso noch vieler Reformen und Erneuerungen. Zwar gibt es im Bildungsbereich schon einige gemeinsame Projekte, doch sind diese angesichts der zunehmenden Wichtigkeit forschungs- und innovationsorientierter Standortentwicklung nicht ausreichend. Eine vertiefte grenzüberschreitende Kooperation könnte für Wirtschaft und Beschäftigung in Zukunft große Vorteile, z.B. Zuwanderung von WissenschaftlerInnen und Unternehmen im Forschungsbereich, bringen.

Die gemeinsame Ausbildung von Arbeitskräften, eine gute Vergleichbarkeit von Qualifikationen oder auch strukturierte Maßnahmen im Bereich der Stellenvermittlung sind Themen auf dem Gebiet „Humankapital“, an denen gezielt gearbeitet werden muss.

Auch die Idee der gemeinsamen Kultur-, Tourismus- und Freizeitregion wurde noch nicht in die Praxis umgesetzt. Das Projekt „k2 – Kultur in CENTROPE“ erstellt zwar ein gemeinsames Kulturprogramm der Region, in der Praxis wird dieses aber noch kaum gelebt oder wahrgenommen. Auch darüber hinaus ist die Identifikation der Bevölkerung mit der Region bis jetzt wenig bis gar nicht ausgeprägt.

Da sich alle beteiligten Regionen CENTROPEs der Notwendigkeit vermehrter Zusammenarbeit bewusst sind denke ich, dass die vorhandenen Hürden und fehlenden starken Kooperationen in Zukunft noch überwunden werden können. Die neue Form der Zusammenarbeit – über Ländergrenzen hinweg – kann mit Sicherheit als zukunftsweisendes und den äußeren Rahmenbedingungen des dritten Jahrtausends entsprechendes Projekt in einer zunehmend globalisierten (Wirtschafts-) Welt betrachtet werden.

²⁴³ Vgl. Studie des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (2009): „Verkehrsprognose Österreich 2025+“, online abrufbar unter: http://www.bmvit.gv.at/verkehr/gesamtverkehr/verkehrsprognose_2025/index.html (26.01.2012)

9 Quellen- und Literaturverzeichnis:

9.1 Monografien und Sammelbände

Banse, Christian/Stobbe, Holk (Hg.): Nationale Grenzen in Europa. Wandel der Funktion und Wahrnehmung nationaler Grenzen im Zuge der EU-Erweiterung. Frankfurt/Main 2004.

Benz, Arthur (Hg.): Governance - Regieren in komplexen Regelsystemen. Eine Einführung. 2. Auflage. Wiesbaden 2010.

Benz, Arthur: Handbuch Governance. Theoretische Grundlagen und empirische Anwendungsfelder. Wiesbaden 2007.

Conzelmann, Thomas/Knodt, Michele (Hg.): Regionales Europa – Europäisierte Regionen. Frankfurt/Main 2002.

Dachs u.a. (Hg.): Handbuch des politischen Systems Österreich. Die zweite Republik. 3. Auflage. Wien 1997.

Eckart, Karl/Kowalke, Hartmut: Die Europaregionen im Osten Deutschlands. Berlin 1997.

Eigmüller, Monika/Vovruba, Georg (Hg.): Grenzsoziologie. Die politische Strukturierung des Raumes. Wiesbaden 2006.

Gabbe, Jens/Malchus, Viktor Freiherr von u.a.: Praktisches Handbuch zur Grenzübergreifenden Zusammenarbeit. Gronau 2000.

Gabriel, Oscar W. (Hg.): Die EU-Staaten im Vergleich. Strukturen, Prozesse, Politikinhalt. 3. Auflage. Wiesbaden 2008.

Gellert-Novak, Anne: Europäische Sprachenpolitik und Euroregionen. Ergebnisse einer Befragung zur Stellung der englischen und deutschen Sprache in Grenzgebieten. Tübingen 1993.

Groß, Bernd/Schmitt-Egner, Peter: Europas kooperierende Regionen. Rahmenbedingungen und Praxis transnationaler Zusammenarbeit deutscher Grenzregionen in Europa. Baden-Baden 1994.

Gu, Xuewu (Hg.): Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Regionen in Europa. Baden-Baden 2002.

Hoffmann-Nowotny (Hg.): Das Fremde in der Schweiz. Zürich 2001.

Huget, Holger/Kambas, Chryssoula u.a. (Hg.): Grenzüberschreitungen. Differenz und Identität im Europa der Gegenwart. Wiesbaden 2005.

Ismayr, Wolfgang (Hg.): Die politischen Systeme Osteuropas. Opladen 2002.

Ismayr, Wolfgang (Hg.): Die politischen Systeme Westeuropas. 4. Auflage. Wiesbaden 2009.

Jann, Werner (Hg.): Regieren zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Tübingen 2008.

Maier, Gunther u.a.: Regional- und Stadtökonomik 2. Regionalentwicklung und Regionalpolitik. 4. Auflage. Wien 2012.

Mau, Steffen: Transnationale Vergesellschaftung. Die Entgrenzung sozialer Lebenswelten. Frankfurt/Main 2007.

Miosga, Manfred: Europäische Regionalpolitik in Grenzregionen. Die Umsetzung der INTERREG-Initiative am Beispiel des nordrhein-westfälisch-niederländischen Grenzraums. Passau 1999.

Mühler, Kurt/Opp, Karl-Dieter u.a. (Hg.): Region und Nation. Zu den Ursachen und Wirkungen regionaler und überregionaler Identifikation. Wiesbaden 2004.

Nohlen/Schultze: Lexikon der Politikwissenschaft, Band 1 =
Nohlen, Dieter/Schultze, Rainer-Olaf: Lexikon der Politikwissenschaft. Band 1. München 2002.

Pelz, Manfred (Hg.): Fremdsprachen für die Zukunft – Nachbarsprachen und Mehrsprachigkeit. Universität des Saarlandes. Saarbrücken 1993.

Roose, Jochen: Vergesellschaftung an Europas Binnengrenzen. Eine vergleichende Studie zu den Bedingungen sozialer Integration. Wiesbaden 2010.

Ruge, Undine: Die Erfindung des „Europa der Regionen“. Kritische Ideengeschichte eines konservativen Konzepts. Frankfurt/Main 2003.

Sauer, Birgit: Governance. Facultas Universitätsverlag. Wien 2008.

Schmitt-Eigner, Peter: Handbuch zur Europäischen Regionalismusforschung. Theoretisch-methodische Grundlagen, empirische Erscheinungsformen und strategische Optionen des Transnationalen Regionalismus im 21. Jahrhundert. Wiesbaden 2005.

Schuppert, Gunnar Folke/Pernica, Ingolf u.a. (Hg.): Europawissenschaft. Baden-Baden 2005.

Siguan, Miquel: Die Sprachen im vereinten Europa. Tübingen 2001.

Strejcek, Gerhard (Hg.): Regionalisation in Österreich und in Europa. Eine Untersuchung über rechtliche, politische und ökonomische Aspekte regionaler Entwicklungen. Wien 1996.

Weidenfeld, Werner (Hg.): Europa-Handbuch 1. Die europäische Union – politisches System und Politikbereiche. 4. Auflage. Bonn 2006.

Wust, Andreas: Grenzen und Grenzregionen im östlichen Europa. Aktuelle Fragen der Forschung. Kultursoziologie, 10(1), S. 115-138.

9.2 Publikationen

Bericht der internationalen Aktivitäten der Stadt Wien 2000-2010 =
Stadt Wien, Magistratsdirektion – Auslandsbeziehungen (MD-AB) (Hg.): Bericht der internationalen Aktivitäten der Stadt Wien 2010. Wien 2011.

Online abrufbar unter:

<http://www.wien.gv.at/politik/international/publikationen/pdf/review2005.pdf>
(20.01.2012)

<http://www.wien.gv.at/politik/international/publikationen/pdf/review2006.pdf>
(20.01.2012)

<http://www.wien.gv.at/politik/international/publikationen/pdf/review2007.pdf>
(20.01.2012)

<http://www.wien.gv.at/politik/international/publikationen/pdf/review2008.pdf>
(20.01.2012)

<http://www.wien.gv.at/politik/international/publikationen/pdf/review2009.pdf>
(20.01.2012)

<http://www.wien.gv.at/politik/international/publikationen/pdf/review2010.pdf>
(18.01.2012)

Buchinger, Chancen und Perspektiven für die Wiener Wirtschaft =
Buchinger, Birgit/Gschwandtner, Ulrike: Chancen und Perspektiven für die Wiener Wirtschaft im Kontext der Europaregion Mitte (Centroe). Working paper der Fachhochschule des bfi Wien. Wien 2007.

Online abrufbar unter:

<http://www.fh-vie.ac.at/Forschung/Publikationen/Workingpapers/Chancen-und-Perspektiven-fuer-die-Wiener-Wirtschaft-im-Kontext-der-Europaregion-Mitte-Centroe>
(24.01.2012)

CENTROPE Business & Labour Report, No. 0, 2007. Wirtschaftsbericht der Region CENTROPE.

Online abrufbar unter:

http://www.centroepe.com/repository/centroe/downloads/CENTROPE_Business_LabourReport_English.pdf (24.01.2012)

CENTROPE Kooperation =

Europaforum Wien (Hg.): CENTROPE Kooperation Tourismus & Kultur. Diskussionspapier. Wien 2007.

Online abrufbar unter:

http://www.intra.hu/adatok/kooperationsthemen_tourismus_kultur_03.pdf
(21.01.2012)

Chinalski, Regional Governance =

Chinalski, Maciej: Regional Governance in der Oder-Partnerschaft. Schriftenreihe „WeltTrend Thesis“ Band 8. Universität Potsdam 2008.

Online abrufbar unter:

http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2010/3924/pdf/wt_thesis08.pdf (21.01.2012)

Imagefolder CENTROPE =

ARGE CENTROPE Agency (Hg.): Folder „centrope. central european region.“

Wien. Online abrufbar unter:

http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/CENTROPE%20Image%20Folder.pdf (18.01.2012)

INTERREG, unbedeutend oder unerlässlich? =

INTERREG, unbedeutend oder unerlässlich? In: Europäische Kommission, Generaldirektion Regionalpolitik (Hg.): inforegio panorama. Nr. 24, Brüssel, Dezember 2007. S. 7-10.

Online abrufbar unter:

http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docgener/panorama/pdf/mag24/mag24_de.pdf
(19.01.2012)

Jäger/Köhler, Regionale Governance in der Centroe Region =

Jäger, Johannes/Köhler, Bettina: Regionale Governance in der Centroe Region: Zwischen Wettbewerbsorientierung und Allgemeinwohl. In: Fachhochschule des bfi Wien (Hg.): Standort Centroe – theoretische Reflexionen und empirische Ergebnisse. Wien 2008.

Online abrufbar unter:

www.fh-vie.ac.at/content/.../1578/.../SR_Ausgabe9_November08.pdf (24.01.2012)

Jäger/Köhler, Regionale Governance und Wettbewerbsfähigkeit =

Jäger, Johannes/Köhler, Bettina: Regionale Governance und Wettbewerbsfähigkeit: Transdisziplinäre Maßnahmen. In: Fachhochschule des bfi Wien (Hg.): Standort Centroe – theoretische Reflexionen. Wien 2007.

Online abrufbar unter:

www.fh-vie.ac.at/content/.../1575/.../SR_Ausgabe7_November07.pdf (24.01.2012)

Lutter, Europa Region Mitte =

Lutter, Johannes: CENTROPE. Europa Region Mitte. Power Point Präsentation zu Vortrag am 5. 11. 2007 im Europaforum Wien.

Online abrufbar unter:

http://gw.eduhi.at/bundesarge/Verlage/Vortrag_CENTROPE_05-11-07.pdf
(21.01.2012)

ÖROK, Europaregionen =

Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) (Hg.): „Europaregionen“ - Herausforderungen, Ziele, Kooperationsformen. Schriftenreihe Nr. 169. Wien 2005.

Programm centrope summit1 =

Programm und Einladung zu „centrope summit1“ am 5. Mai 2011 im Rathaus der Stadt Győr

Online abrufbar unter:

http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/Programm_CENTROPE_Summit.pdf (17.01.2012)

Programm centrope summit2 =

Programm und Einladung zu „centrope summit2“ am 5. Dezember 2011 im Art Hotel Kastiel, Tomasov/Bratislava.

Online abrufbar unter:

<http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads/Programm%20Summit%202.pdf> (17.01.2012)

Tödting, Wirtschaftliche Verflechtungen =

Tödting, Franz/Trippel, Michaela: Wirtschaftliche Verflechtungen in der CENTROPE Region. Theoretische Ansätze. Working paper der Fachhochschule des bfi Wien. Wien 2008.

Online abrufbar unter:

<http://www.fh-vie.ac.at/Forschung/Publikationen/Workingpapers/Wirtschaftliche-Verflechtungen-in-der-CENTROPE-Region> (17.01.2012)

Twin City Wien – Bratislava =

Industriellenvereinigung Wien, Niederösterreich und Burgenland: Europa Region Mitte. Twin City Wien – Bratislava. Wien 2006.

Online abrufbar unter:

<http://www.twin-city.net/images/stories/broschuerenbilder/ERM3.pdf> (25.01.2012)

WIFO, CENTROPE Regional Development =

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: CENTROPE Regional Development Report 2010. Kurzfassung. Wien 2011.

Online abrufbar unter:

http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/Regional%20Development%20Report%20Executive%20Summary_DE.pdf (21.01.2012)

9.3 Onlinequellen

<http://www.bka.gv.at>

<http://www.burgenland.at>

<http://www.cadses.net>
<http://www.central2013.eu>
<http://www.centrope.com>
<http://www.diepresse.com>
http://ec.europa.eu/regional_policy
<http://www.ecoplus.at>
<http://www.educorb.eu>
<http://www.edq.eu.com>
<http://www.edtwin.eu>
<http://www.etstruct.eu>
<http://www.europabuero.ssr-wien.at>
<http://www.europaforum.or.at>
<http://www.fh-vie.ac.at>
<http://www.guelog.at>
<http://www.industrieviertel.at>
<http://www.interact-eu.net>
<http://www.iv-net.at>
<http://www.k2centrope.com>
<http://www.mycentrope.com>
<http://www.noe.gv.at>
<http://www.oerok.gv.at>
<http://www.pgo.centropemap.org>
<http://www.pgo.wien.at>
<http://portal.wko.at>
<http://www.regionalmanagement-noe.at>
<http://www.rmb.co.at>
<http://www.stadtschulrat.at>
<http://www.stadt-wien.at>
<http://www.statistik.at>
<http://www.sws-rundschau.at>
<http://www.twincitydanubeforum.net/>
<http://www.twincityliner.com>
<http://www.twin-city.net>
<http://www.uebi-wien-bratislava.eu>

<http://www.usis.at>

<http://www.wien-bratislava.at>

[http:// www.wien.gv.at](http://www.wien.gv.at)

<http://www.wirtschaftsagentur.at>

<http://wienerzeitung.at>

9.4 Dokumente

Central Europe Programme =

Central Europe. Cooperating for Success. Operational programme. Approved by the European Commission on 3 December 2007.

Online abrufbar unter:

http://www.central2013.eu/fileadmin/user_upload/Downloads/Document_Centre/Programme_Documents/OP_Central_Europe_approved_EC__2007_12_03.pdf
(18.01.2012)

Erklärung von Kittsee 2003 =

Politische Willenserklärung „Wir werden Europaregion“ der Region CENTROPE

Online abrufbar unter:

http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/Politische_Erklaerung_Kittsee.pdf (17.01.2012)

EU Regionalpolitik 2007-2013 =

Europäische Kommission, GD Regionalpolitik (Hg.): Arbeiten für die Regionen.

EU-Regionalpolitik 2007-2013. Amt für Veröffentlichungen, Brüssel 2008.

Online abrufbar unter:

http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docgener/presenta/working2008/work_de.pdf (26.01.2012)

Landesentwicklungsplan Burgenland =

Strategie Raumstruktur. Landesentwicklungsplan Burgenland. Endbericht.

Eisenstadt, Februar 2011.

Online abrufbar unter:

http://www.burgenland.at/media/file/1790_Strategie_Raumstruktur1.pdf
(24.01.2012)

Landesentwicklungskonzept NÖ =

Strategie Niederösterreich. Landesentwicklungskonzept. Prinzipien, Grundsätze und Ziele einer integrierten Raumentwicklung. Amt der Niederösterreichischen Landesregierung. St. Pölten 2004.

Online abrufbar unter:

<http://www.noegv.at/bilder/d10/landesentwicklungskonzept.pdf> (19.01.2012)

Memorandum St. Pölten 2005 =

Memorandum „wir wachsen zusammen. zusammen wachsen wir.“

Online abrufbar unter:

http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/Memorandum_St_Poelten_de.pdf (17.01.2012)

Memorandum „Wir gestalten Zukunft“ =

Memorandum „Wir gestalten Zukunft“ vom 2. März 2006

online abrufbar unter:

http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/Memorandum_Wien_de.pdf

(17.01.2012)

Perspektiven für die Hauptregionen =

Perspektiven für Hauptregionen. Waldviertel, Weinviertel, NÖ-Mitte, Industrieviertel, Mostviertel. Amt der Niederösterreichischen Landesregierung. St. Pölten 2005.

Online abrufbar unter:

http://www.noel.gv.at/bilder/d11/perspektiven_fuer_die_hauptregionen.pdf

(19.01.2012)

Positionspapier 2016 =

Stadt Wien (Hg.): Positionspapier „Wien 2016“. Internationale Aktivitäten der Stadt Wien. Wien 2007.

Online abrufbar unter:

<http://www.wien.gv.at/politik/international/strategie/pdf/positionspapier.pdf>

(20.01.2012)

Region ohne Grenzen =

Region ohne Grenzen. Schlussfolgerungen des Politischen Board von CENTROPE (Konsolidierte Fassung), Győr, 5. Mai 2011.

Online abrufbar unter:

http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/Schlussfolgerungen_des_Politischen_Board_von_CENTROPE.pdf (17.01.2012)

Schlussfolgerungen centropes summit2 =

Schlussfolgerungen des Politischen Board von CENTROPE (konsolidierte Fassung), Tomášov, 5. Dezember 2011.

Online abrufbar unter:

http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/Summit_2_Conclusions_DE.pdf (17.01.2012)

STEP 05 =

Stadt Wien, Magistratsabteilung 18 (Hg.): Stadtentwicklung und Stadtplanung. Stadtentwicklungsplan der Stadt Wien 2005. Wien 2005.

Kapitel IV: Handlungsfelder der Stadtentwicklung.

Online abrufbar unter:

<http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/strategien/step/step05/download/pdf/step-kapitel4-2.pdf> (18.01.2012)

Strategieplan Wien 2004 =

Strategieplan der Stadt Wien. Hg.: Magistrat der Stadt Wien. Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung. November 2004.

Online abrufbar unter:

<http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b007505.pdf> (18.01.2012)

Zukunftsbild CENTROPE 2015 =
 Zukunftsbild CENTROPE 2015 vom 31. Jänner 2006.
 online abrufbar unter:
http://www.europaforum.or.at/data/media/med_binary/original/1144306505.pdf
 (17.201.2012)

Abkürzungsverzeichnis

AC Centrope	automotive cluster centrope
AG	Aktiengesellschaft
AUT	Österreich
BEAR	Building a European Region
bfi	Berufsförderungsinstitut
Bgm.	Bürgermeister
BiC	Bildungsraum Centrope
BIORES	Biosphärenreservat
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BRP	Bruttoregionalprodukt
CADSES	Central European Adriatic Danubian South-Eastern European Space
CENTROPE	CENTral euROPE = Europa Region Mitte
CERNET	Central European Regional Network for Education Transfer
CEURINA	Central European Urban Research and Innovation Nonprofit Association
ECOPLUS	Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH
EdGATE	Education Gate
EdQ	Education Quality
EdTWIN	Education Twinning
EDUCORB	Educational Cooperation in the Border Region
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ET-struct	EconomicEducational Territorial-Structure
ETZ	Europäische Territoriale Zusammenarbeit
EU	Europäische Union
Euregio	Europaregion
FDI	Foreign Direct Investment

F&E	Forschung und Entwicklung
GIS	Geographisches Informationssystem
GIZ	Grenzüberschreitendes Impulszentrum
GIZ-NET	Onlineauftritt der Grenzüberschreitenden Impulszentren
GÜLOG	Grenzüberschreitende Güterverkehrslogistik
IAEO	International Atomic Energy Agency
INTERREG	Interregionale Zusammenarbeit
IT	Informationstechnologie
IV	Industriellenvereinigung
MA	Magistratsabteilung (Wien)
NÖ	Niederösterreich
ÖBB	Österreichische Bundesbahnen
OPENING	Optimized Enlargement Training
OPEC	Organization of the Petroleum Exporting Countries
ÖROK	Österreichische Raumordnungskonferenz
PGO	Planungsgemeinschaft Ost
RECOM	Regional Cooperation Management
REVI	Regionaler Entwicklungsverband Industrieviertel
RMB	Regionalmanagement Burgenland
RG	Regional Governance
STEP 05	Stadtentwicklungsplan 2005 (Wien)
SWS	Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft
ÜBI	Überregionale Beschäftigungsinitiative Wien – Bratislavas
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
UNO	United Nations Organization
U.S.i.S.	Projekt „Ungarische Sprache in Schulen“
VIBRATE	Twin City Vienna Bratislava e-mobility
VKM	Verkehrsmodell für die Region Centrope
waff	Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfond
WIBAG	Wirtschaftsservice Burgenland
WIFO	Wirtschaftsforschungsinstitut (Österreich)
WWFF	Wiener Wirtschaftsförderungsfonds

Anhang

Anhang A

Politische Erklärung Kittsee – „Building a European Region“

Quelle:

http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/Politische_Erklaerung_Kittsee.pdf

Politische Willenserklärung „Wir werden Europaregion“

Die Zusammenarbeit zwischen den benachbarten Regionen und Städten Südmährens, der Westslowakei, Westungarns und Ostösterreichs hat sich in den letzten Jahren äußerst erfolgreich entwickelt und vertieft.

Aus zahlreichen gemeinsamen Diskussionen und Projekten zwischen den Verantwortlichen dieser Städte und Regionen ist deutlich geworden, dass die Zusammenarbeit in der zukünftig neuen Binnenmarktregion intensiviert und durch eine systematische, multilaterale Kooperation optimiert werden sollte.

Um eine entsprechende zusätzliche Qualität der Zusammenarbeit erzielen zu können, wollen wir, die Unterzeichnenden, als eine Möglichkeit der Positionierung im Europa der Regionen, nun spezielle Impulse setzen und Anstrengungen zur ehestmöglichen Entwicklung einer gemeinsamen Europaregion unternehmen:

- . Die Unterzeichnenden sind der tiefen Überzeugung, dass die bevorstehende Erweiterung der EU im Jahr 2004 einen zusätzlichen und entscheidenden Impuls in der Entwicklung der benachbarten Regionen und Städte im Vierländereck Österreich, Slowakei, Tschechien und Ungarn zu einer gemeinsamen Region des Wachstums und des Wohlstandes darstellt.
Die Unterzeichnenden haben die feste Absicht, diese Entwicklung langfristig und ambitioniert zu unterstützen und dafür auch sämtliche Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Kooperation, welche die EU bietet, optimal zu nutzen.
- . Die Unterzeichnenden orientieren ihr gemeinsames Bemühen darauf, dass die Region in möglichst kurzer Zeit in der Lage ist, sich als attraktive Standortregion

und somit als hochwertiger Qualitätsstandort für alle Lebensbereiche, in Europa und international zu präsentieren.

Grundlage dafür sind ihre konkurrenzfähigen Wirtschafts- und Innovationspotenziale und Infrastrukturen, ihre naturräumlichen Qualitäten, ihre breite Wissensbasis und hochqualifizierte Bevölkerung, sowie ihre vielfältigen und höchstrangigen kulturellen Aktivitäten und Angebote.

Dieses Ziel soll gemeinsam mit und zum Wohle der Bevölkerung der gesamten Region erreicht werden. In sämtlichen Lebensbereichen wird die Bevölkerung in ihren Bemühungen um grenzüberschreitende Kontakte, um Zusammenarbeit und um einen interkulturellen Dialog durch schrittweise verbesserte Rahmenbedingungen nachhaltige Unterstützung finden.

- . Zur Erreichung des gemeinsamen Zieles sind die Unterzeichnenden übereingekommen, alle notwendigen Schritte und Maßnahmen zur Gründung einer Europaregion durchzuführen. Als nächster konkreter Schritt wird ein grenzüberschreitendes Projekt im Rahmen des EU Programms INTERREG initiiert, durch das die Initiative Europaregion vorangetrieben werden soll. Im Zuge des Projektes soll der strukturelle, institutionelle und finanzielle Rahmen als Grundlage für die endgültige Entscheidung über die Einrichtung einer Europaregion für die Partner aufbereitet werden.
- . Mit diesem Projekt soll bis spätestens 2005 - eine weitere Verbesserung und Vertiefung der Zusammenarbeit durch eine Vernetzung von vielfältigen bilateralen bzw. multilateralen Kooperationen zu einer dynamischen Struktur im erweiterten Europa erreicht werden, - eine breite Basis für eine Integration der Region durch eine umfassende Information der Bevölkerung über die neue Qualität der Zukunfts-Chancen der Region geschaffen werden, - ein vielfältiges Engagement verschiedener gesellschaftlicher und unternehmerischer Interessenträger/innen für die nachhaltige Entwicklung der gemeinsamen Europaregion aufgebaut werden, und - ein Weg für eine langfristige, gemeinsame organisatorische Vorgehensweise zur Positionierung und Vermarktung der Region in Europa entwickelt und erprobt werden.
- . In ihren Bemühungen um den Aufbau der gemeinsamen Europäischen Region fühlen sich die Unterzeichnenden neben dem Ziel der wirtschaftlichen Prosperität und des Wohlstandes insbesondere auch dem Ziel der Verwirklichung gleicher Chancen für Männer und Frauen und dem Ziel der Verwirklichung einer nachhaltig

intakten Umwelt verpflichtet.

Zur Erreichung dieser Ziele werden die Unterzeichnenden die bisherigen Kooperationsaktivitäten der Plattform Europaregion weiterführen und im Rahmen aller zur Verfügung stehenden Fördermöglichkeiten der EU gemeinsam vertiefen.

Ort, Datum, Unterschriften der Landes- und Kreishauptleute, Bürgermeister, Präsidenten

Für die Länder/Kreise/Komitate

Land Bratislava	.....
Land Burgenland	.....
Komitat Győr-Moson-Sopron	.....
Land Niederösterreich	.....
Kreis Südmähren	.....
Land Trnava	.....
Land Wien	.....

Für die Städte

Stadt Bratislava	.....
Stadt Brno	.....
Stadt Eisenstadt	.....
Stadt Győr	.....
Stadt Sopron	.....
Stadt St. Pölten	.....
Stadt Trnava	.....
Stadt Wien	.....

Anhang B: Memorandum St. Pölten

Quelle:

http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/Memorandum_St_Poelten_de.pdf

CENTROPE Europa Region Mitte Politische Konferenz St. Pölten, 19.04.2005

MEMORANDUM *wir wachsen zusammen . zusammen wachsen wir*

Das Jahr 2005 ist für die Europa Region Mitte ein bedeutsames Datum: seit einem Jahr ist die EU-Erweiterung in der Vierländerregion Tschechien, Slowakei, Ungarn, Österreich gelebte Praxis.

„Wir wachsen zusammen“ – dieser Prozess ist im Alltag der Vierländerregion seit Jahren in vielen Facetten erlebbar. Die EU-Erweiterung 2004 hat aber neue Impulse für eine neue Dynamik geschaffen: die Zusammenarbeit und der Wettbewerb der Städte und Regionen in der Europa Region Mitte finden nunmehr unter gleichen formalen EU-Rahmenbedingungen statt. Damit sind große Chancen für effiziente Kooperation in wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Belangen eröffnet, die mehr Prosperität und Wohlstand für alle versprechen.

„Zusammen wachsen wir“ soll das gemeinsame Leitmotiv sein, um diese Chancen auch tatsächlich zu nutzen. Die Entwicklung gemeinsamer Perspektiven und die kooperative Umsetzung innovativer Maßnahmen wird die Vielfalt, Qualität und Kompetenz des Standortes Europa Region Mitte aufwerten und die Behauptung im Wettbewerb der europäischen Regionen erleichtern.

Die Unterzeichnenden haben schon im Jahr 2003 in Kittsee die Initiative „CENTROPE – Europa Region Mitte“ gestartet – um gemeinsame Aktionen zur raschen Integration und Entwicklung der Vierländerregion zu entwickeln, und um Bevölkerung, Wirtschaft und gesellschaftliche Institutionen für die Vision einer attraktiven und wettbewerbsstarken Europa Region Mitte zu gewinnen.

CENTROPE ist die sichtbare Klammer für das wachsende Engagement und Forcieren von grenzüberschreitenden Kooperationen bei Vorhaben von gesamtregionaler Bedeutung. Dies betrifft die hochrangige Verkehrsinfrastruktur ebenso wie die wissensbasierte Regionalwirtschaft, den integrierten Wirtschaftsraum, den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt oder den Europäischen Forschungsraum.

Die Partner in der Europa Region Mitte haben bereits viele notwendige Maßnahmen zur Erreichung des Ziels „Stärkung der Region“ gesetzt bzw. unterstützt. Sowohl die Erreichbarkeit innerhalb der Region, als auch überregional und international konnten verbessert werden, es sind jedoch noch weitere maßgebliche überregional und international orientierte Entwicklungen notwendig. In jeder der beteiligten Regionen werden intensive Bemühungen unternommen, die hochrangigen Ost-West- und Nord-Süd-Verbindungen auf Schiene und Straße, zu Wasser und in der Luft weiter zu entwickeln und auszubauen, um die internationale Erreichbarkeit zu optimieren. Gleiches gilt auch für die innerregionale Erschließung. Ebenso ist das vielfältige Engagement zur Entwicklung bzw. Umsetzung überregionaler Leitbilder Ausdruck des gemeinsamen Verständnisses, CENTROPE als europäischen Raum mit hoher Lebens-, Umwelt- und Standortqualität zu positionieren.

Heute ist offensichtlich, dass immer mehr Akteure aus Politik, Wirtschaft, Medien und Kultur die Idee und Marke CENTROPE für ihre Aktivitäten aufgreifen und die Europa Region Mitte damit auf dem besten Weg ist, Wirklichkeit zu werden. Auch das internationale Umfeld nimmt die Europa Region Mitte immer deutlicher wahr, wie die Marketingfolge von DIANE-CENTROPE eindrücklich zeigen

Dies bestärkt die Unterzeichnenden darin, die Anstrengungen im eigenen Wirkungsbereich weiter zu

intensivieren. Zugleich ist es das dezidierte und gemeinsame Anliegen der Unterzeichnenden, sowohl ihre jeweiligen nationalen Regierungen als auch die Europäische Union für das ambitionierte Vorhaben CENTROPE noch stärker als bisher zu gewinnen. EU und nationale Regierungen sind bei jenen Vorhaben und Rahmenbedingungen gefordert, wo die Zuständigkeiten der Städte und Regionen nicht ausreichen oder wo administrative und gesetzliche Bedingungen die Integration und dynamische Entwicklung in der Europa Region Mitte behindern.

Die Unterzeichnenden

- empfehlen, in der Vorbereitung und Abstimmung von gemeinsamen Strategien im Rahmen der Göteborg- und Lissabonziele der EU für grenzüberschreitend relevante Themen zu kooperieren – *sie empfehlen die Intensivierung des Informationsaustausches und werden sich um die wechselseitige Unterstützung im Zuge der Beratungen auf EU-Ebene über das neu vorgeschlagene Ziel der „Europäischen Territorialen Kooperation“ sowie das Lobbying gemeinsam formulierter Positionen bemühen;*
- sehen einen dynamischen und an hohen arbeitsrechtlichen Standards orientierten grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt als wesentlichen Beitrag zu einer raschen Integration innerhalb von CENTROPE – *sie empfehlen daher gemeinsam entwickelte Überlegungen und Vorschläge zu unterbreiten, die ein nachhaltiges, sozial verträgliches Funktionieren des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes durch differenzierte und vielfältige Instrumente ermöglichen und unterstützen; Schritte zur Entwicklung und Umsetzung sollen ab Herbst 2005 in Kooperation mit Verantwortlichen der je-weils nationalen Ebene beraten werden;*
- streben eine hohe Standortqualität an, die nur durch zügige und fortdauernde Verbesserungen der hochrangigen Infrastrukturen (Verkehr, Telekommunikation, etc.) erreicht werden kann – *sie fordern die jeweils national Verantwortlichen sowie die EU auf, die Bestrebungen in CENTROPE durch geeignete Strategien und Maßnahmen zu ermöglichen und zu unterstützen;*
- befürworten die Intensivierung der Zusammenarbeit der bestehenden Institutionen, um eine langfristige Integration der vielfältigen Aktivitäten in der Region auf den verschiedenen Ebenen der regionalen und thematischen Kooperationen zu ermöglichen – *sie werden die im Pilotprojekt „Kooperationsmanagement“ erarbeiteten Vorschläge für eine intensivierte grenzüberschreitende Zusammenarbeit gemeinsam beraten;*
- weisen auf die Dringlichkeit einer breiten Öffentlichkeitsoffensive, die der Bevölkerung die Chancen und Vorteile der verstärkt grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Belangen vermittelt, hin – *sie sehen vor, die bis Herbst 2005 ausgearbeiteten Detailkonzepte für eine Image- und Öffentlichkeitskampagne gemeinsam zu beraten und die notwendigen Vorkehrungen für eine kooperative Umsetzung zu treffen;*
- setzen sich das Ziel, spätestens bis Frühjahr 2006 eine gemeinsame Einschätzung des Erfolges des Interreg IIIA-Projektes CENTROPE vorzunehmen – *sie werden diese Erkenntnisse als Grundlage für Beschlüsse über eine allfällige Fortsetzung des Projektes heranziehen und sich bemühen, die nächste Entwicklungsetappe von CENTROPE so dann in Form eines gemeinsamen multilateralen Projektes vorzubereiten.*

St. Pölten, 19. April 2005

**Für die Länder / Kreise /
Komitate Hans Niessl**
Landeshauptmann Burgenland
A

Dr. Erwin Pröll Landeshauptmann
Niederösterreich
A

Dr. Michael Häupl
Landeshauptmann, Bürgermeister,
Wien
A

Dipl.-Ing. Stanislav Juránek
Landeshauptmann Südmähren
CZ

Dr. Imre Szakács Präsident Komitat
Győr-Moson-Sopron
H

Mag. art. Lubomír Roman
Landeshauptmann Kreis Pressburg
SK

Dipl.-Ing. Ing. Peter Tomeček Landeshauptmann Kreis Trnava
SK

Anhang C: Memorandum Bratislava

Quelle:

http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/Memorandum_Bratislava_de.pdf

BESCHLUSS DER POLITISCHEN KONFERENZ

Langfristig und professionell kooperieren

Gemeinsame Werte. CENTROPE ist als Marke für die grenzüberschreitende Region zwischen Tschechien, der Slowakei, Ungarn und Österreich inzwischen weit über ihre Grenzen hinaus bekannt. Begründet liegt das darin, dass die attraktive Region von Tag zu Tag an Gestalt und Profil gewinnt, und die praktizierten Kooperationen immer facettenreicher werden. So liegt erstmals ein gemeinsamer Wirtschafts- und Konjunkturbericht für die gesamte Region vor, der künftig jährlich erscheinen soll; gemeinsame Anstrengungen, den Wirtschaftsstandort CENTROPE international zu vermarkten, können in Zukunft auf einer jüngst erschienen abgestimmten Marketingstrategie aufbauen; und die BewohnerInnen von CENTROPE haben seit einigen Monaten die Möglichkeit, bisher kaum bekannte Attraktionen ihrer Region anhand von Erlebnisrouten für sich zu entdecken. Mit dem Jahreswechsel wird dieses Zusammenwachsen durch den Wegfall der Schengengrenze noch weiter beschleunigt werden.

Gemeinsame Perspektive. Seit Herbst 2003 arbeiten die 16 Partnerregionen und -städte intensiv daran, das Zusammenwachsen der Region und die Zusammenarbeit zum Vorteil aller Beteiligten mit einer Vielzahl von Initiativen und Projekten zu unterstützen. Anfang 2006 wurde mit dem „Zukunftsbild CENTROPE 2015“ eine gemeinsame Vision der künftigen Entwicklung der Region formuliert. Heute ist es soweit, dass die CENTROPE-Partner das gemeinsam erarbeitete Programm für konkrete Kooperationsschritte in den kommenden vier Jahren der Öffentlichkeit präsentieren können.

Die Unterzeichnenden vereinbaren auf Basis dieses „Business Plans“:

- in den Jahren 2008 bis 2011 die Zusammenarbeit in CENTROPE durch ein gemeinsam betriebenes Kooperationsmanagement („Basiskooperation“) und in mehreren thematischen Umsetzungsprojekten („Allianzkooperationen“) weiter auszubauen;
- die „Basiskooperation CENTROPE 2008 plus“ – als Rückgrat der künftigen Zusammenarbeit – gemeinsam als Projekt im transnationalen Strukturfondsprogramm CENTRAL EUROPE (Ziel 3 – Europäische Territoriale Zusammenarbeit) einzureichen, wobei die Lead Partner Rolle von österreichischer Seite wahrgenommen wird;
- die Implementierung substanzieller Kooperationen zwischen strategischen Partnerallianzen nach Kräften zu unterstützen.

Dies betrifft insbesondere folgende vier Kernbereiche der Zusammenarbeit:

1 Wirtschaft, Forschung & Innovation: Die Ausweitung bestehender Unternehmenscluster in Schlüsselbereichen wie der Automobil- oder der IT-Branche, die Förderung von innovativen Technologien (z.B. Umwelttechnologie) sowie eine aktive Betriebsansiedlungspolitik sollen zur prosperierenden Entwicklung des Wirtschafts-

und Technologiestandorts CENTROPE beitragen.

2 Planung, Infrastruktur, Umwelt: Grenzübergreifende Initiativen wie das Projekt CENTROPE Spatial Structures sowie die Integration von Geoinformationssystemen sollen zur verbesserten Abstimmung der gemeinsamen Regionalentwicklung im Interesse eines verträglichen Wachstums beitragen.

3 Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsmarkt: Eine regelmäßige Analyse der Konjunkturentwicklung in CENTROPE wird Grundlagen für abgestimmte wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Strategien schaffen. Gemeinsame Bildungsprogramme und harmonisierte Qualifikationsstandards schaffen die Voraussetzung für eine nachhaltige Beschäftigungsentwicklung.

4 Kultur, Tourismus, Freizeit, Sport: Eine abgestimmte Kulturberichterstattung sowie fundierte, gemeinsam entwickelte Tourismusangebote sollen die Attraktivität und Lebensqualität der Region CENTROPE für ihre BewohnerInnen sichtbar machen und zur internationalen Vermarktung der Destination CENTROPE beitragen.

Gemeinsame Projekte. Kern der künftigen Zusammenarbeit ist es, sie durch konkrete Projekte zu intensivieren und in der Öffentlichkeit deutlich sichtbar zu machen. Dabei werden unternehmerische, gesellschaftliche und institutionelle Akteure in unterschiedlichen Konstellationen zusammenwirken. Manifestieren soll sich dies in der Umsetzung von thematischen Allianzkooperationen, die wir bei der Implementierung unterstützen.

Eine neue Qualität der Zusammenarbeit: CENTROPE 2008 plus leitet eine neue Phase der Zusammenarbeit ein. Auf gleichberechtigter Ebene übernehmen alle mitwirkenden Partner Verantwortung für das gemeinsame Vorhaben, indem sie sich mit personellen, organisatorischen und finanziellen Ressourcen an der Verwirklichung beteiligen. Dies wird CENTROPE neue Dynamik und Aufmerksamkeit bringen und wesentlich zur Durchsetzung der gemeinsamen Vorhaben beitragen.

Bratislava, 26. November 2007 **Anhang D:**

Schlussfolgerungen des Politischen Board von CENTROPE

Quelle:

http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/Schlussfolgerungen_des_Politischen_Board_von_CENTROPE.pdf

Region ohne Grenzen Schlussfolgerungen des Politischen Board von CENTROPE

(Konsolidierte Fassung)

Győr, 5. Mai 2011

VertreterInnen des Politischen Board

- *Zsolt Borkai*, Bürgermeister, **Vorsitzender der Konferenz**,
Stadt Győr
- *Petra Bohuslav*, Landesrätin für Wirtschaft, Tourismus und Sport,
Land Niederösterreich
- *Renate Brauner*, Vizebürgermeisterin und Amtsführende Stadträtin für Finanzen,
Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke,
Stadt und Land Wien
- *Vladimír Butko*, Bürgermeister,
Stadt Trnava
- *Tamás Fodor*, Bürgermeister,
Stadt Sopron
- *Pavol Frešo*, Präsident,
Selbstverwaltungskreis Bratislava
- *Milan Ftáčnik*, Bürgermeister,
Stadt Bratislava
- *Franz Gunacker*, Stadtrat für Stadtentwicklung und Verkehr,
Stadt St. Pölten
- *Zoltán Kóczán*, Vizepräsident,
Komitat Győr-Moson-Sopron
- *David Macek*, Mitglied der Verordnetenversammlung,
Kreis Südmähren
- *Tibor Mikuš*, Präsident,
Selbstverwaltungskreis Trnava
- *Oliver Pospíšil*, Vizebürgermeister,
Stadt Brno
- *Maria Takacsné Tenki*, Mitglied des Stadtrats,
Stadt Szombathely
- *Josef Christian Schmall*, Vizebürgermeister,
Stadt Eisenstadt
- *Gerhard Steier*, Landtagspräsident,
Land Burgenland

2 Diskussionsthemen des Politischen Board

Das Politische Board von CENTROPE erörterte **vor allem zwei Fragestellungen:**

– Verbesserung von Qualifizierung und Arbeitskräftemobilität im gemeinsamen Markt von CENTROPE

– Aufwertung & Förderung des Wirtschaftsstandorts CENTROPE

2.1 Verbesserung von Qualifizierung und Arbeitskräftemobilität im gemeinsamen Markt von CENTROPE

Der Wegfall der letzten Hindernisse für die Freizügigkeit von ArbeitnehmerInnen bereitet den Weg für einen voll integrierten Arbeitsmarkt in CENTROPE. Die neuen Rahmenbedingungen machen ein koordiniertes Vorgehen erforderlich, um so die potenziellen Vorteile des gemeinsamen Arbeitsmarkts ausschöpfen zu können.

Die Attraktivierung der Region als Arbeits- und Lebensmittelpunkt, die Förderung höherer Bildung und lebenslangen Lernens, die Aktivierung „versteckter“ Arbeitskräftepotenziale, Anstrengungen gegen die Abwanderung hochqualifizierter Personen und die (Zurück-) Gewinnung begabter Kräfte aus dem Ausland sind der Schlüssel zu wirtschaftlichem Erfolg und künftiger Wettbewerbsfähigkeit. Indem der Zugang zu grenzüberschreitenden Karriere- und Beschäftigungschancen vereinfacht und das allen Partnern offenstehende Humankapital vergrößert wird, kann CENTROPE dazu beitragen, qualifizierte Personen in der Region zu halten und Menschen zu motivieren, innerhalb unserer gemeinsamen Region zu leben und zu arbeiten.

2.2 Aufwertung & Förderung des Wirtschaftsstandorts CENTROPE

Im derzeit schwierigen Wirtschaftsumfeld gewinnt die grenzüberschreitende Zusammenarbeit neue Bedeutung als Mittel zum Ausgleich negativer Effekte. Die Region kann sich zu einem hoch integrierten Wirtschaftsraum entwickeln, wenn ihre Potenziale effizient ausgeschöpft werden.

Die Bereitstellung der nötigen Infrastruktur für nachhaltiges Wachstum, die Stärkung der Position von CENTROPE im weltweiten Standortwettbewerb und die Attraktivierung der Region für ausländische Investoren sind daher Bausteine für eine florierende Europa Region Mitte. Durch die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, Bewerbung mit einer gemeinsamen Standortmarke und Vertretung einer gemeinsamen Position in der Debatte zur EU-Kohäsionspolitik kann CENTROPE dazu beitragen, die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die einzelnen Partnerregionen zu überwinden.

3 Erörterte Themen – Schlussfolgerungen des Politischen Board

3.1 Zusätzlich zu den Tagesordnungspunkten angesprochene Themen

Neben den aufgrund der Tagesordnung des Politischen Board gefassten Schlussfolgerungen (siehe untenstehende Punkte 2 und 3) erörterten und beschlossen die VertreterInnen wie folgt:

- *Grenzüberschreitende Kooperation auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung (F&E) sowie grenzüberschreitende Clusterinitiativen sind entscheidende Schlüsselbereiche für unsere zukünftige Zusammenarbeit.*
- *Insbesondere unterstützen wir die Kooperationsinitiative „Energiecluster CENTROPE“, da F&E-Kooperation im Energiebereich einen großen Standortvorteil für CENTROPE generieren kann.*

Angesichts all seiner Schlussfolgerungen ersucht das Politische Board das CENTROPE CAPACITY Steuerungskomitee, die erforderlichen weiterführenden Aktivitäten in die Wege zu leiten und beim nächsten CENTROPE Gipfel im Herbst 2011 dem Politischen Board Bericht zu erstatten. Das Steuerungskomitee möge die von Mitgliedern des Board zusätzlich in die Diskussion eingebrachten Themen (vor allem: Energieinfrastruktur, Entwicklung von Humankapital und hier insbesondere Erwerbsbeteiligung von Frauen sowie Vereinbarkeit von Familie und Beruf, konkrete Harmonisierung der Infrastrukturentwicklung, Nachhaltigkeit und Landwirtschaft) adäquat in die Arbeit einbinden.

3.2 Verbesserung der Arbeitnehmerqualifizierung und -mobilität im gemeinsamen Markt CENTROPE

Schlüsselherausforderung 1: Erhöhung der Mobilität auf dem Arbeitsmarkt

Zur weiteren Vereinfachung der Arbeitskräftemobilität und für eine bessere Übereinstimmung

von Angebot und Nachfrage der am Arbeitsmarkt verfügbaren Qualifikationen sind Maßnahmen nötig, die grenzüberschreitende Beschäftigungs- und Karrierechancen für ArbeitnehmerInnen erleichtern und diese lohnender und attraktiver machen. Maßnahmen sollen auf einer laufenden Beobachtung aktueller Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt beruhen, um sicherzustellen, dass die Zusammenarbeit den wechselseitigen Interessen aller Partner entspricht und zum Wohle des gemeinsamen Wirtschaftsraums erfolgt.

Schlussfolgerungen des Politischen Board von CENTROPE

- *Wir wollen die grenzüberschreitende Mobilität für unsere BürgerInnen einfacher gestalten. Dabei ist es nötig, auf bestehende Strukturen aufzubauen und diese miteinander zu vernetzen, um Synergien und Mehrwert zu schaffen, ohne neue Parallelstrukturen einzurichten. Wir beauftragen die CENTROPE Agency, als Grundlage für ein zukünftiges strategisches Projekt ein den Bedürfnissen der Region entsprechendes Modell für Mobilitätsdienste aus einer Hand („one-stop shop“) zu erarbeiten*
- *Wir stimmen überein, Karrierechancen in CENTROPE zu fördern, um die Attraktivität der Region als Lebensraum und Arbeitsplatz für gut ausgebildete junge Menschen zu erhöhen. Wir unterstützen Bemühungen zur Steigerung der Präsenz von CENTROPE auf den Berufsmessen der Region.*
- *Wir fördern Schulen und Bildungseinrichtungen in unserer Region bei der aktiven Unterstützung und Ermöglichung des Erlernens der Sprachen von CENTROPE auf Grundlage der Ergebnisse der grenzüberschreitenden Bildungskooperation im letzten Jahrzehnt. Wir unterstützen gleichfalls den Austausch von SchülerInnen, Studierenden und Lehrkräften als wirksamstes Instrument grenzüberschreitenden Wissenstransfers.*
- *Wir unterstützen die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen auf Sekundär-, Universitäts- und berufsbildender Ebene, um den Know-how-Transfer zu erleichtern und größere Kompatibilität der Lehrpläne und Qualifikationen innerhalb unserer Region zu erzielen.*
- *Wir streben nach einer höheren Erwerbsquote von Frauen und unterstützen bessere Verträglichkeit von Arbeit und Familie, um ein familienfreundliches Berufsumfeld als wichtigen Standortvorteil von CENTROPE zu fördern.*

Schlüsselherausforderung 2: Erweiterung der auf dem Arbeitsmarkt von CENTROPE benötigten Wissensbasis

Um das verfügbare Arbeitskräfteangebot in (derzeitigen oder zukünftigen) Mangelberufen zu erhöhen, sind Maßnahmen zur Beobachtung des Arbeitskräftebedarfs, zur Erkennung von Qualifikationsdefiziten, zur Entwicklung synchronisierter und ressourceneffizienter Schul- und Berufsausbildungsprogramme für den gemeinsamen Qualifizierungsbedarf und zur Förderung des Spracherwerbs erforderlich.

Schlussfolgerungen des Politischen Board von CENTROPE

- *Wir fordern die für die Arbeitsmärkte zuständigen Behörden auf, mit Unterstützung der CENTROPE Agency und unter Einbeziehung bestehender Projekte, im Rahmen eines gesamtregionalen Monitorings die sich abzeichnenden Bedürfnisse des Arbeitsmarkts zu erfassen und damit eine Informationsbasis für koordinierte Qualifizierungsmaßnahmen zu schaffen.*
- *Wir zielen auf mehr Qualifizierungsmaßnahmen in grenzüberschreitenden Mangelberufen ab und laden Bildungs- und Arbeitsmarktakteure ein, mittels eines Dialogs zur aktiven Arbeitsmarktpolitik eine Reihe wichtiger Berufsfelder zu empfehlen, die durch Qualifizierungs- und Ausbildungsprogramme zu fördern sind.*

Schlüsselherausforderung 3: Beschäftigung nach Ausbildungs- und Qualifikationsniveau

Zur Verhinderung von Dequalifizierung und zur vollen Ausschöpfung aller erworbenen Kompetenzen von ArbeitnehmerInnen aus dem CENTROPE-Raum sind konkrete Schritte zur verbesserten Anerkennung von Studienabschlüssen, Zeugnissen und Diplomen auf dem Arbeitsmarkt, zur entsprechenden Bewusstseinsbildung bei ArbeitgeberInnen, zum Abbau der Hürden bei formalen Nostrifizierungen sowie für die Schaffung von modularen

Aufqualifizierungsmöglichkeiten zu setzen.

Schlussfolgerungen des Politischen Board von CENTROPE

- *Wir vereinbaren, gemeinsam gegenüber unseren nationalen Regierungen für die gegenseitige Anerkennung von Studienabschlüssen, Zeugnissen und Diplomen durch zwischenstaatliche Gleichstellungsabkommen einzutreten. Wir unterstützen die Einrichtung einer entsprechenden Arbeitsgruppe im Bereich der nationalen Zuständigkeiten und streben die Vertretung unseres gemeinsamen Willens auf politischer Ebene an.*
- *Zur Vereinfachung der grenzüberschreitenden Beschäftigung von Schlüsselarbeitskräften werden wir – in Zusammenarbeit mit Stakeholdern der Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik – einen Prozess der systematischen Bedarfseinschätzung in Bezug auf die Zertifizierung von Kompetenzen und Aufqualifizierungsmöglichkeiten initiieren; als Startschuss für die regionsweite Verfügbarkeit von derartigen „Brückenmaßnahmen“ in der Zukunft.*

3.3 Aufwertung und Förderung des Wirtschaftsstandorts CENTROPE

Schlüsselherausforderung 1: Größere Sichtbarkeit von CENTROPE als Wirtschaftsstandort

In ihren Bemühungen um Investoren steht CENTROPE im Wettstreit mit Standorten auf der ganzen Welt. Um jene Sichtbarkeit zu erlangen, die einen Unternehmensstandort international wettbewerbsfähig macht, ist eine bestimmte Größe oder „kritische Masse“ erforderlich.

Schlussfolgerungen des Politischen Board von CENTROPE

- 1. Wir verpflichten uns, die Entwicklung einer gemeinsamen Standortmarketinginitiative für CENTROPE mit Umsetzung im Jahr 2012 und danach anzustreben (einschließlich einer gemeinsamen Präsentation bei den Open Days in Brüssel 2012) und laden alle Wirtschafts- und Unternehmensförderungsagenturen in CENTROPE ein, diese Initiative zu unterstützen.*

Schlüsselherausforderung 2: Sicherstellung einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur für den wirtschaftlichen Erfolg

CENTROPE strebt nach besserer gegenseitiger Erreichbarkeit der Partnerregionen und -städte durch neue Brücken sowie durchgehende hochrangige Straßen- und Bahnverbindungen. Kapazität, Dichte und multimodale Verknüpfung der Verkehrsinfrastruktur bestimmen den langfristigen wirtschaftlichen Erfolg der transnationalen Region CENTROPE ganz wesentlich. Daher sind stabile Kooperationsstrukturen erforderlich, um die grenzüberschreitende/interregionale Infrastrukturplanung zu vereinfachen.

Schlussfolgerungen des Politischen Board von CENTROPE

- *Wir streben nach einer umfassenden, systematischen und wechselseitig koordinierten Infrastrukturentwicklung. Wir wünschen eine Evaluierung aller derzeitigen Infrastrukturangebote (Kataster), Infrastrukturpläne (Harmonisierung) und zukünftigen Anforderungen (auf Grundlage beobachteter grenzüberschreitender Verkehrsströme, insbesondere in Bezug auf PendlerInnen). Wir unterstützen das CENTROPE Pilotprojekt „Infrastructure Needs Assessment Tool“ (INAT) bis zum geplanten Projektabschluss Ende 2012 vollinhaltlich und rufen die für Raumplanung und Infrastrukturentwicklung zuständigen Behörden und Agenturen ebenfalls dazu auf.*

Schlüsselherausforderung 3: Positionierung von CENTROPE als Teil der europäischen Kohäsionspolitik

Die Zukunft der europäischen Kohäsionspolitik wird einen wichtigen Faktor zur Förderung der Wirtschaftsentwicklung in CENTROPE darstellen. Die entscheidende Frage ist hier, wie die Strategie Europa 2020, die Entwicklung makroregionaler Strategien und der konzeptuelle und finanzielle Rahmen der europäischen Kohäsionspolitik die Region CENTROPE beeinflussen werden.

Schlussfolgerungen des Politischen Board von CENTROPE

- . *Es ist unser Ziel, im Finanzierungszeitraum 2014-2020 auf Programme zurückgreifen zu können, die dem Entwicklungsbedarf unserer Region bestmöglich entsprechen. Wir zielen auf die Entwicklung gemeinsamer Positionen zur Zukunft der europäischen Kohäsionspolitik ab und suchen eine aktive Beteiligung von CENTROPE an den laufenden Debatten*

Anhang E: Schlussfolgerungen des Politischen Board von CENTROPE (konsolidierte Fassung), Tomášov, 5. Dezember 2011

Quelle:

http://www.centrope.com/repository/centrope/downloads_AT/Summit_2_Conclusions_DE.pdf

VertreterInnen beim Treffen des Politischen Board

- Ivo Nesrovnal, Vizepräsident, **Vorsitzender des Treffens**,
Selbstverwaltungskreis Bratislava
- Géza Abdai, Vizebürgermeister,
Stadt Sopron
- Petra Bohuslav, Landesrätin für Wirtschaft, Tourismus und Sport,
Land Niederösterreich
- Vladimír Butko, Bürgermeister,
Stadt Trnava
- Milan Ftáčnik, Bürgermeister,
Stadt Bratislava
- Zoltán Kóczán, Vizepräsident,
Komitat Győr-Moson-Sopron
- József Kvarda, Vizepräsident,
Selbstverwaltungskreis Trnava
- David Macek, Mitglied der Verordnetenversammlung,
Kreis Südmähren
- Oliver Pospišil, Vizebürgermeister,
Stadt Brno
- Tivadar Somogyi, Vizebürgermeister,
Stadt Győr
- Gerhard Steier, Landtagspräsident,
Land Burgenland
- Elisabeth Vitouch, Abgeordnete zum Landtag,
Stadt und Land Wien

Thema A Überblick

Offensive für Infrastrukturentwicklung und Erreichbarkeit

Motivation

Centrope verbinden. Verkehrs- und Infrastrukturentwicklung sind Kernelemente der Wettbewerbsfähigkeit von Regionen. Kapazitäten und räumliche Lage der Verkehrsinfrastruktur bestimmen die langfristige wirtschaftliche und räumliche Entwicklung der grenzüberschreitenden Region **centrope** und ihrer Teilregionen grundlegend. Infrastrukturpolitik stellt letztlich ein Instrument für die Zuteilung begrenzter Ressourcen und damit einen zentralen Hebel zur Aufwertung des Standorts **centrope** dar. Anknüpfend an die Schlussfolgerungen des Politischen Board anlässlich des vorangegangenen Gipfeltreffens in Győr nimmt die Verbesserung der inneren und äußeren Erreichbarkeit der Region eine zentrale Position auf der Kooperationsagenda ein.

Gemeinsame Lobbyarbeit: **centrope** will mit einer Stimme auf nationaler wie europäischer Ebene sprechen, um durch Lobbyarbeit die Schaffung besserer und effizienterer transregionaler Verkehrsverbindungen zu erreichen.

Regionale Initiative: Gleichzeitig lanciert **centrope** eine gemeinsame Initiative für öffentlichen Verkehr auf regionaler Ebene, um die Verkehrsverbindungen innerhalb von **centrope** zu verbessern sowie nachhaltigen und umweltfreundlichen Verkehr zu fördern.

Zentrale Herausforderungen & unsere Initiativen 2011

Herausforderung 1 – Infrastruktur für grenzüberschreitende Entwicklung

- **Unsere Initiative: Verkehrs- und Infrastrukturstrategie**

Herausforderung 2 – Verbesserte Erreichbarkeit und Mobilität innerhalb von centrope

- **Unsere Initiative: Regionale Initiative für den öffentlichen Verkehr**

Thema A Details

Zentrale Herausforderungen & unsere Initiativen 2011/2012

Herausforderung 1: Infrastruktur für grenzüberschreitende Entwicklung

Infrastruktur ist ein wesentlicher Aspekt regionaler Entwicklungsprozesse. Direkte, schnelle und zuverlässige Erreichbarkeit von Regionen sowie gute Verkehrsverbindungen innerhalb der Regionen sind eine Vorbedingung für dynamische Entwicklung und Wirtschaftswachstum. Obwohl die Entscheidungen für oder gegen bedeutende transnationale Infrastrukturvorhaben nicht bei den Gebietskörperschaften liegen, kann eine starke gemeinsame regionale Position die Prioritäten für Infrastrukturprojekte auf nationaler und europäischer Ebene beeinflussen.

Unsere Initiative 2011/2012:

Verkehrs- und Infrastrukturstrategie für centrope

– Auf Grundlage der Ergebnisse des **centrope**-Pilotprojekts INAT (Infrastructure Needs Assessment Tool) vereinbaren die **centrope**-Partner, bis 2012 eine umfassende Verkehrs- und Infrastrukturstrategie für die gemeinsame Region zu erarbeiten. Aufbauend auf einer Analyse von Kohärenzen, Synergien und Konflikten bestehender Raumentwicklungsstrategien sowie auf der Identifikation derzeitiger und zu erwartender Kapazitätsgrenzen wird diese Strategie einen auf einem umfassenden Bild der gesamten Region fußenden Leitplan für zukünftige Aktionen liefern. Sie soll darüber hinaus eine Liste vorrangiger Projekte von herausragender Bedeutung für die Entwicklung von **centrope** enthalten und wird als Instrument zur Beeinflussung nationaler wie europäischer Verkehrsplanung und -politik dienen.

Schlussfolgerungen des Politischen Board von centrope

- *Wir wollen die Wettbewerbsfähigkeit der Region durch die Verbesserung der internationalen Erreichbarkeit sowie der Verkehrsverbindungen innerhalb von **centrope** stärken. Daher soll, in Übereinstimmung mit den ExpertInnen der INAT-Pilotaktion sowie unseren öffentlichen regionalen Verwaltungen eine umfassende Verkehrs- und Infrastrukturstrategie für **centrope** erarbeitet werden. Unter anderem soll diese Strategie auch eine vollständige Darstellung der Schwächen und Ungleichgewichte in der Infrastrukturentwicklung sowie eine engere Auswahlliste transregionaler Projekte von herausragender Bedeutung enthalten. Ein Entwurf dieser Liste wird zum Zeitpunkt des nächsten Treffens des Politischen Boards (Mai 2012) vorliegen. Prioritäre Projekte, wie sie vom Board-Treffen in Tomášov diskutiert wurden (siehe Anhang) werden einen wesentlichen Beitrag zur Arbeit der Experten bilden. Wir vereinbaren, gegenüber unseren nationalen Regierungen Lobbyarbeit für die zügige Umsetzung dieser Projekte zu leisten und die Auswahlliste als Grundlage einer gemeinsamen Position der **centrope**-Partner in allen Verhandlungen betreffend das zukünftige transeuropäische Verkehrsnetz einzusetzen.*

Herausforderung 2: Verbesserte Erreichbarkeit und Mobilität innerhalb centropes

Bessere gegenseitige Erreichbarkeit und nachhaltigere Mobilitätsangebote in **centrope** erfordern attraktive, schnelle und zuverlässige öffentliche Verkehrsverbindungen. Der öffentliche Verkehr liegt weitgehend im Kompetenzbereich der Gebietskörperschaften, Maßnahmen können durch die **centrope**-Partner direkt umgesetzt und gefördert werden.

Unsere Initiative 2011/2012:

Regionale Initiative für den öffentlichen Verkehr in centrope

Der öffentliche Verkehr kann den Geschäfts-, Freizeit- und sonstigen Verkehrsbedarf der Bevölkerung abdecken. Die Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs eröffnet neue Möglichkeiten für **centrope**, indem Arbeitsplätze, Ausbildungsstätten und Freizeitziele leichter und schneller erreichbar werden; gleichzeitig wird der Autoverkehr reduziert und ein Beitrag zu nachhaltiger Regionalentwicklung geleistet. Die **centrope**-Initiative für den öffentlichen Verkehr soll Verbesserungen in allen Bereichen des grenzüberschreitenden Verkehrs – von Fahrgastinformation und attraktiver Fahrpreisgestaltung bis hin zu zusätzlichen, besser vernetzten Verbindungen sowie verbesserten Infrastrukturen zur Verkürzung der Reisezeit – anregen. Als durchgängiges, langfristiges Unterfangen wird die Initiative für den öffentlichen Verkehr allmählich zu einem integrierten transregionalen System im Sinne eines grenzüberschreitenden ÖPNV-Verbunds führen.

Schlussfolgerungen des Politischen Board von centrope

- *Wie vereinbaren, eine breit aufgestellte Initiative für den öffentlichen Verkehr in **centrope** zu starten, die auf die stetige Verbesserung der grenzüberschreitenden öffentlichen Verkehrsverbindungen und ihre BenutzerInnenfreundlichkeit abzielt. Mit Blick auf die langfristige Vision eines ÖPNV-Verbunds für **centrope** unterstützen wir*
- *die verstärkte Bewerbung bestehender Verbindungen und Ticketangebote,*
- *die Schaffung eines mehrsprachigen, transportmittelübergreifenden Online-Informationssystems für alle vier Partnerländer (inkl. Informationen über Park & Ride-Angebote),*
- *zusätzliche grenzüberschreitende Fahrpreismodelle, inklusive solcher, die auch die öffentlichen Verkehrsmittel am Ankunftsort beinhalten und Angebote für Familien,*
- *die Ausweitung grenzüberschreitender Zeitkarten,*
- *grenzüberschreitende Überschneidungen der bestehenden öffentlichen Verkehrsverbünde sowie eine weitere Verbesserung der Fahrplankoordination.*

Wir sind einer angemessenen und zuverlässigen Finanzierung attraktiver grenzüberschreitender Zug-, Bus- und Schiffsverbindungen (inkl. direkter Verbindungen zwischen den Flughäfen und den großen Bevölkerungszentren der Region) verpflichtet und erwarten vom INAT-Pilotprojekt Perspektiven für eine verbesserte Infrastruktur in unserer Region.

Thema B Überblick

Gemeinsame Aktivitäten zur bestmöglichen Nutzung der EU-Programmperiode 2014-2020

Hintergrund

Große Chancen. In der laufenden politischen Debatte über die Zukunft der EURegionalpolitik im Zeitraum 2014-2020 steht für die **centrope**-Partner viel auf dem Spiel. Entscheidungen über Zielsetzungen, Art der Programmumsetzung und technische Kriterien werden die in den **centrope**-Partnerregionen vorhandenen Mittel zum Nutzen der gesamten Partnerschaft direkt beeinflussen.

Vereinfachte Zusammenarbeit. In dieser nunmehr auf dem Höhepunkt angekommenen Debatte sieht sich **centrope** mehreren Herausforderungen gegenüber: Die Partner sollen einen Rahmen erarbeiten, der die multilaterale, grenzüberschreitende Kooperation in **centrope** vereinfacht und die gezielte Anwendung von EU-Förderungen sowie eigener Mittel zulässt. Je mehr die EU-Strategie für den Donauraum zum Katalysator der Entwicklung und des Investitionszuflusses wird, umso wichtiger wird es auch, **centrope** fest in der Umsetzung der Strategie zu verankern. Schließlich würde eine Neuformulierung der Kriterien für die

Zuteilung von Kohäsionsfondsmitteln unter Einbeziehung sozialer Indikatoren es den **centrope**-Partnern langfristig ermöglichen, in ausgewogenerer Form Vorteile aus den Politiken zur Bekämpfung regionaler Ungleichgewichte zu ziehen.

Sofortige Koordination. Abhängig von den Ergebnissen dieser politischen Debatten und Beschlüsse wird **centrope** mehr oder weniger Nutzen aus den EUHaushalten der nächsten Jahre ziehen. **centrope** ist sich der Tatsache bewusst, dass nur gemeinsam mit einer einzigen Stimme formulierte Aktionen von den EUInstitutionen gehört werden. Um also erfolgreich gemeinsam auf EU-Ebene handeln zu können, sind effektive, politisch mitgetragene Positionen erforderlich.

Zentrale Herausforderungen & unsere Initiativen 2011

Herausforderung 3 – Mehr und einfachere Zusammenarbeit in centrope

- **Unsere Initiative: Spezieller Kooperationsrahmen**

Herausforderung 4 – centrope in der Strategie für den Donauraum

- **Unsere Initiative: Wirksamer Koordinationsmechanismus**

Herausforderung 5 – Jenseits des BIP – Neue Methoden zur Messung von Prosperität

- **Unsere Initiative: Einbringung einer regionalen Perspektive**

Thema B Details

Zentrale Herausforderungen & unsere Initiativen 2011/2012

Herausforderung 3: Verstärkte und einfachere Zusammenarbeit in centrope

Um die multilaterale grenzüberschreitende Zusammenarbeit in **centrope** signifikant zu vereinfachen und somit den potenziellen Spielraum für eine gemeinsame Entwicklung in unserer Region zu erweitern, ist ein umfassend verbesserter Rahmen für die EU-Programme zur territorialen Zusammenarbeit erforderlich.

Unsere Initiative 2011/2012:

Spezieller Kooperationsrahmen für centrope

– Gemeinsame Aktionen zur Verbesserung der bestehenden EU-Programme zur territorialen Zusammenarbeit in **centrope** nach dem Jahr 2013 werden zu einem Programm- und Umsetzungsrahmen führen, der **centrope** in bestmöglicher Weise fördert. So soll die derzeitige Schieflage korrigiert werden, in der nur schwach abgestimmte parallele Programme die entstehenden multilateralen Strukturen und die einheitliche Entwicklung nicht wirksam unterstützen. Wir erwarten, dass der verbesserte Programmrahmen in effizienter Spiegelung der Erfordernisse von **centrope** als Katalysator der Zusammenarbeit in einer Vielzahl von Bereichen wirken und eine zuverlässige, dauerhafte Grundlage für kontinuierliche Kommunikation, Harmonisierung und konkrete gemeinsame Projekte schaffen wird. Dies wird den Prozess des Zusammenwachsens zu einer integrierten Region sicherstellen und verstärken, dabei die Vorteile des gemeinsamen Markts effektiv nutzen und hohe Wettbewerbsfähigkeit anregen.

Schlussfolgerungen des Politischen Board von centrope

- *Wir engagieren uns für einen stark verbesserten Rahmen für die EU-Programme zur territorialen Zusammenarbeit in **centrope**. Um einen Programm- und Umsetzungsrahmen zu schaffen, der den tatsächlichen Erfordernissen unserer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Vierländereck entspricht, soll eine Arbeitsgruppe von ExpertInnen eine Reihe von Optionen aufzeigen, die gemeinsam in den anstehenden Verhandlungen für die Finanzierungsperiode 2014-2020 betrieben werden können. Beispiele dafür wären etwa Vorschläge für die Vereinfachung multilateraler Zusammenarbeit durch:*

- *verstärkte Abgleichung bilateraler grenzüberschreitender Kooperationsprogramme, um sicherzustellen, dass wichtige Prioritäten von **centrope** in jedem Operativen Programm verankert werden;*

- *aktiver Einsatz der Flexibilitätsregel (wie im kürzlich eingebrachten Vorschlag der Europäischen Kommission für eine ETZ-Verordnung bestätigt²⁴⁴), wodurch Kooperationen*

244

Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates mit besonderen Bestimmungen

*außerhalb der definierten bilateralen Programmbereiche möglich werden;
- Einrichtung von Mini-Programm-Projekten (bekannt aus der interregionalen Programmschiene) in den für **centrope** relevanten transnationalen Programmen.*

Herausforderung 4: centrope in der Strategie für den Donauraum

Zur Erzielung maximaler Synergien zwischen **centrope** und der neuen makroregionalen EU-Strategie für den Donauraum (EUSDR) ist eine laufende Koordination erforderlich. Ein Vernetzungsansatz soll Mehrwert durch effiziente Zusammenarbeit sicherstellen und eine starke Position für **centrope** innerhalb des Rahmens der EU-Strategie für den Donauraum fördern.

Unsere Initiative 2011/2012:

Effektive Koordination zur Nutzenmaximierung

– Die Schaffung eines integrierten und wirksamen Kommunikationskanals ermöglicht eine genaue Beobachtung der Entwicklungen in den verschiedenen Prioritätsfeldern der EUSDR. Diese Beobachtung deckt das gesamte Kooperationsspektrum vom wechselseitigen Informationsaustausch und Lernen aus Erfahrung bis zur gemeinsamen Erarbeitung von Projekten und Zusammenführung von Entwicklungszielen ab. Für **centrope** erwarten wir, dass eine Zusammenarbeit mit der EUSDR zu laufendem Zugang zu einem weiteren Kreis möglicher Partner, Unterstützung auf makroregionaler Ebene, einem größeren Reservoir an Ideen und Visionen, mehr finanziellen Optionen sowie erhöhter Sichtbarkeit führen wird. Initiativen und Projekte von **centrope** verbessern so ihre Chancen auf Erfolg und konkrete Umsetzung.

Schlussfolgerungen des Politischen Board von centrope

*- Wir wollen maximale Synergien zwischen **centrope** und der EU-Strategie für den Donauraum erzielen und so Zugang zu neuen Partnern, Initiativen und finanziellen Optionen gewinnen. Zur Erreichung dieses Ziels fordern wir das **centrope** Steuerungskomitee auf, eine/n Vertreter/in zu benennen, der/die für die ständige Beobachtung der Entwicklungen im Zusammenhang mit der EUSDR zuständig ist. Er oder sie wird das Politische Board aktuell informieren und Vorschläge für Kooperationsinitiativen koordinieren, die **centrope** im Rahmen der EUSDR verfolgen und bei denen **centrope** Vorteile aus der Unterstützung durch die EUSDR und deren erhöhter Sichtbarkeit ziehen könnte. Damit kommen die Mitglieder von **centrope** in den Genuss eines Mehrwerts durch bessere Koordination und können so auf eine starke Position von **centrope** innerhalb des Rahmens der Strategie für den Donauraum hinarbeiten.*

Herausforderung 5: Jenseits des BIP – Neue Methoden zur Messung von Prosperität und Fortschritt

Um sicherzustellen, dass zukünftige EU-Politiken – darunter auch die Regionalpolitik – auf einer ausgewogenen Einschätzung der sozialen, ökonomischen und ökologischen Realitäten beruhen, ist es erforderlich, dass Regionen und Städte die aktuellen Anstrengungen zur Entwicklung einer verbesserten Wohlstands- und Fortschrittsmessung über den herkömmlichen Indikator „BIP“ hinaus unterstützen.

Unsere Initiative 2011/2012:

Einbringung einer regionalen Perspektive in die Debatte

– In Anerkennung des Umstands, dass die herkömmliche Methode zur Messung von Wohlstand und Entwicklung auf Grundlage des BIP nicht in der Lage ist, auf alle Aspekte des sozialen Fortschritts und der Wirtschaftsleistung einzugehen, wollen wir zur aufkeimenden internationalen Debatte über alternative Methoden beitragen. Im Bewusstsein, dass BIP und BIP-Wachstum weithin als grundlegende Vergleichsgrößen für Politiken zur Bekämpfung regionaler Ungleichgewichte eingesetzt werden, stellt unsere Vision auf ausgewogene

zur Unterstützung des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung. KOM(2011) 611 endgültig, Artikel 19 [2. (b)]

und umfassende Indikatoren ab, die auch Lebensqualität und gute Lebensbedingungen widerspiegeln.

– Innovative Indikatoren, die sektorale EU-Politiken beeinflussen können, sollten für die regionale Ebene bedeutsam sein und Faktoren wie verfügbares Einkommen oder Klima-, Energie- und demografische Kennzahlen berücksichtigen. Die gemeinsame Unterstützung neuer Methoden zur Bestimmung von Wohlstand und Fortschritt spiegelt unser langfristiges Ziel einer EU-Regionalpolitik wider, die den Entwicklungsstatus nicht bloß als BIP pro Kopf misst, sondern über Konvergenzpolitik und Ressourcenzuteilung auch soziale und umweltrelevante Ungleichgewichte kompensiert.

– In diesem Sinne getätigte Kohäsionsausgaben schaffen noch größeren Mehrwert, regen Wachstum und Beschäftigung an und lassen dabei den Regionen ausreichend Flexibilität bei Investitionen in Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssysteme.

Schlussfolgerungen des Politischen Board von centrope

- Wir sind uns bewusst, dass die internationale Debatte über alternative Methoden zur Wohlstands- und Fortschrittsmessung wichtige Auswirkungen auf die Regionen hat.

Wir sind uns der damit zusammenhängenden Chancen für ausgewogene EUPolitiken bewusst und unterstützen die Initiative „Beyond GDP“ der Europäischen

Kommission²⁴⁵. Wir sind bereit, von einer regionalen und grenzüberschreitenden Perspektive aus aktiv zur laufenden Debatte beizutragen und sehen der zügigen Entwicklung und Umsetzung neuer Methoden in den nächsten Jahren entgegen. Hinsichtlich der sozialen sowie einkommens- und umweltbezogenen Ungleichgewichte erwarten wir, dass zukünftige EU-Politiken in diesen Bereichen zielorientierter und gegenüber dem regionalen Entwicklungsbedarf sensibler sein werden.

In diesem Geist befürworten wir auch entschieden den jüngsten Vorschlag der Kommission, gemäß der Strategie „Europa 2020“ Investitionen in Sozial-, Gesundheits- und Bildungsinfrastrukturen für alle Kategorien von Regionen in den EFRE-Unterstützungsrahmen der nächsten Finanzierungsperiode aufzunehmen.²⁴⁶

²⁴⁵ Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament: Das BIP und mehr. Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel. KOM (2009) 433 endgültig

²⁴⁶ Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates mit besonderen Bestimmungen für den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung und das Ziel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1080/2006. KOM(2011) 614 endgültig, Artikel 3 [1. (c)]

Anhang:**Protokoll über prioritäre Infrastrukturprojekte, diskutiert vom Politischen Board am 5. Dezember 2011**

- Durchgehende Autobahnverbindung Wien – Brno (R52/A5)
- Schnellstraße S3 (Weinviertelschnellstraße) Hollabrunn-Kleinhaugsdorf (-Znojmo/Praha)
- Schnellstraße S8 (Marchfeldschnellstraße) Wien-Marchegg (-Bratislava)
- Autobahnumfahrung Bratislava inklusive Anbindung an S8 in Österreich
- Autobahn M86 Mosonmagyaróvár-Szombathely
- Straßenbrücke über March bei Záhorská Nova Ves / Angern
- Hochrangige Verbindung Trnava-Autobahn D2 (-Südmähren) über die Kleinen Karpaten
- Hochrangige Verbindung R1/R7 Trnava-Dunajská Streda (-Győr)
- Ausbau der Verbindungen Sopron-Burgenland (Straße nach St. Margareten, Radweg nach Klingenbach)
- Neuerrichtung Bahnhof Brno als effizienter Knotenpunkt mehrerer Schienenkorridore
- Ausbau des TEN-T-Korridors 17 Paris-Wien-Bratislava
- Elektrifizierung der Bahnstrecke Gänserndorf – Marchegg
- Ausbau der Bahnstrecke Wien – Marchegg
- Integriertes Verkehrssystem Großraum Bratislava
- Wiederaufnahme des Personenverkehrs Bratislava-Mosonmagyaróvár (-Győr, -Sopron)
- Direkte Bahnverbindung zwischen den Flughäfen Wien und Bratislava
- Verbesserte Erreichbarkeit der Flughäfen Wien und Bratislava durch öffentliche Verkehrsmittel (Bahn bzw. Bus) von den anderen großen Städten aus
- Weitere Inbetrachtung der vorgeschlagenen Breitspurverbindung nach Russland
- Nutzung der Donau für Personenverkehrsverbindungen (z.B. Rajka-Bratislava)

Anhang F:

Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion

Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion

Die SWS-Bildstatistiken dokumentieren ausgewählte Ergebnisse von Umfragen, die die SWS und Market im Juli/ August 2011 in folgenden Grenzregionen durchführten:

Grenzregion Niederösterreich (NÖ) zu Tschechien (CZ); SWS-Telefon-Umfrage Nr. 198, n=502

Grenzregion Oberösterreich (OÖ) zu Tschechien (CZ); SWS-Telefon-Umfrage Nr. 199, n=498

Grenzregion Niederösterreich (NÖ) zur Slowakei (SK); SWS-Telefon-Umfrage Nr. 200, n=569

Grenzregion Burgenland (B) zu Ungarn (HU); SWS-Telefon-Umfrage Nr. 201, n=497

Grenzregion Slowakei (SK) zu Österreich; Market-Umfrage P.ZR1788.1107.P4.T, n=505

Grenzregion Tschechien (CZ) zu Österreich; Market-Umfrage P.ZR1788.1107.P4.T, n=503

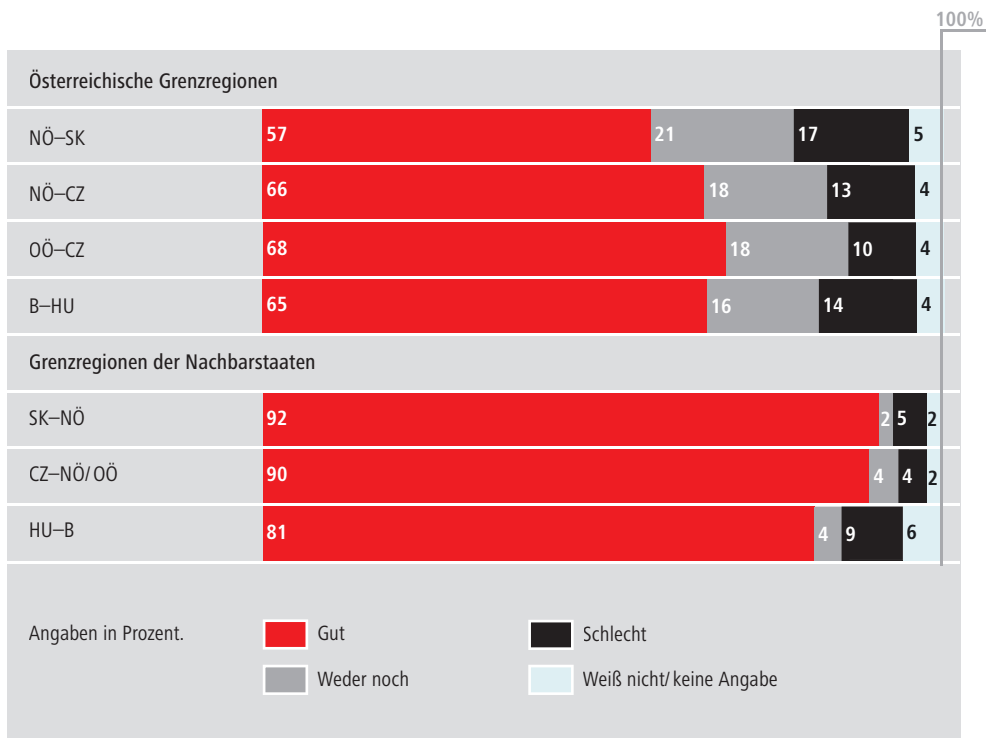
Grenzregion Ungarn (HU) zu Österreich; Market-Umfrage P.ZR1788.1107.P4.T, n=505

Die Umfragen sind Teil eines 2011 durchgeführten Forschungsprojekts der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik. Förderungen erfolgten durch den Zukunftsfonds der Republik Österreich und die Länder Burgenland, Niederösterreich und Oberösterreich.

Abbau des »Eisernen Vorhangs«

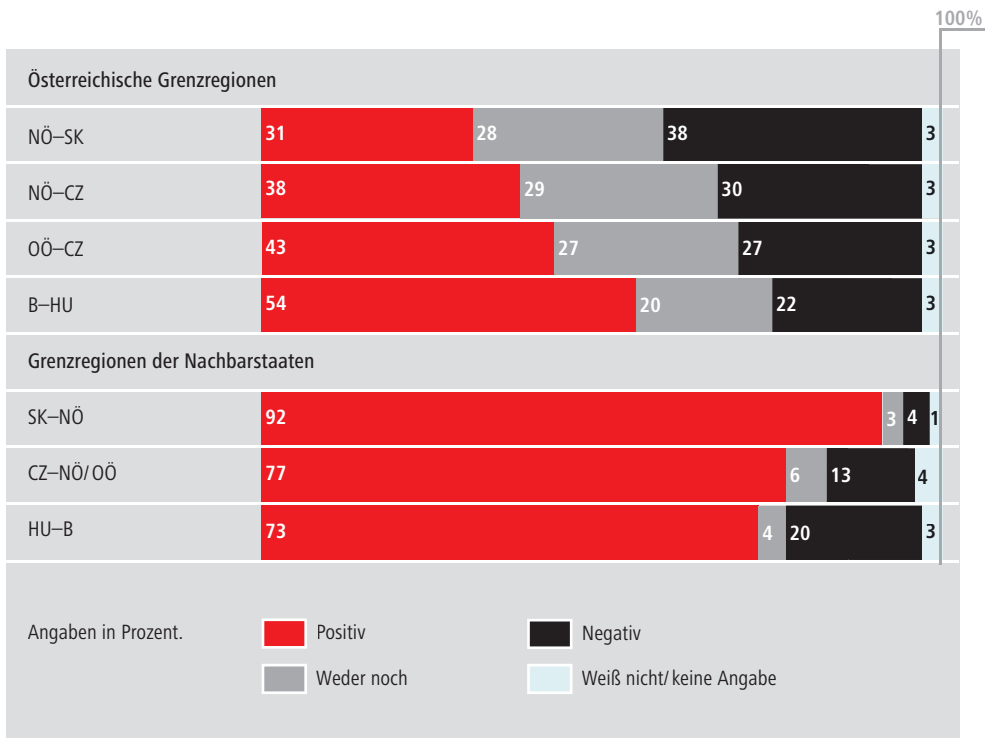
Es sind nun mehr als 20 Jahre vergangen, dass der Kommunismus in Osteuropa zusammengebrochen ist und der »Eiserne Vorhang« abgebaut wurde, der (Beispiel: Niederösterreich von der Slowakei) getrennt hat.

Was meinen Sie? War der Abbau des »Eisernen Vorhangs« an der Grenze zu... für Ihre Region rückblickend gut oder schlecht?



Ende der Grenzkontrollen

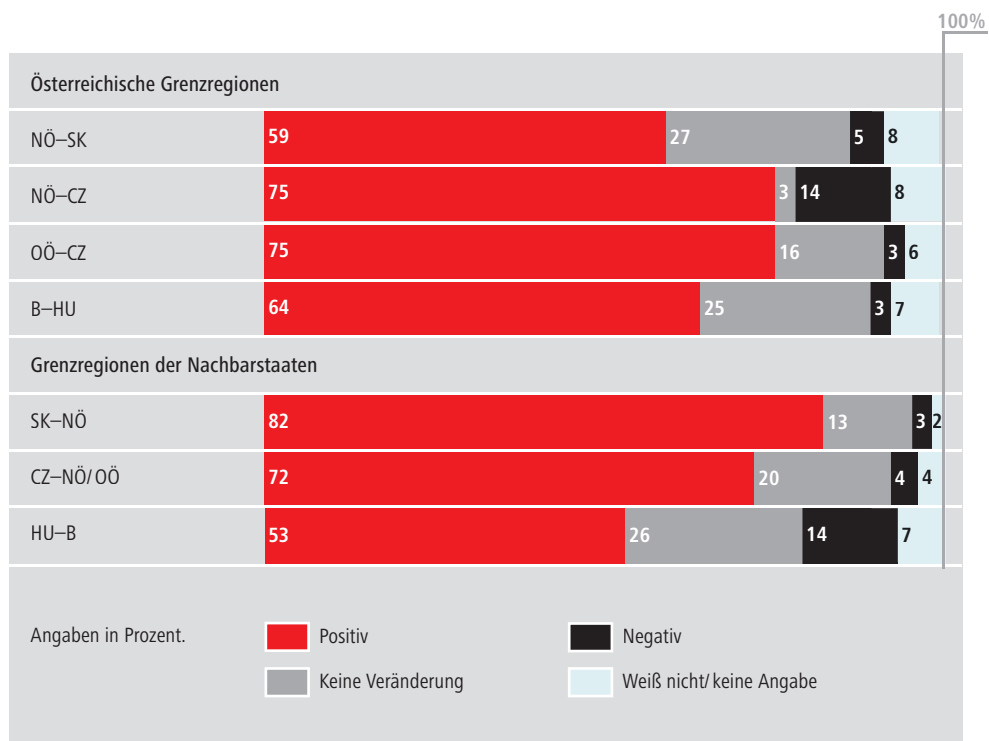
Seit dem Jahr 2007 gibt es keine Grenzkontrollen
mehr zwischen der Slowakei/Tschechien/ Ungarn und Österreich.
Ist das für Ihre Region...?



Entwicklung der Region

Wie hat sich Ihre Region nach dem Beitritt der Slowakei/ Tschechiens/ Ungarns zur EU im Jahr 2004 weiterentwickelt? Welche Bereiche haben sich Ihrer Meinung nach positiv entwickelt, welche negativ, bei welchen hat sich nichts geändert?

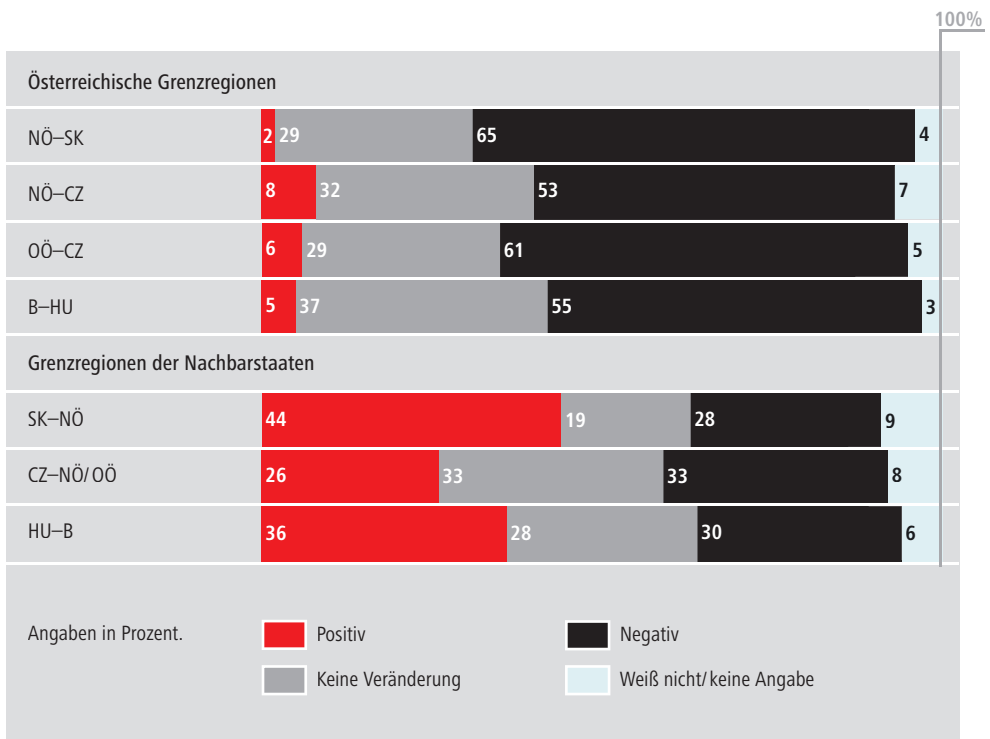
Tourismus



Entwicklung der Region

Wie hat sich Ihre Region nach dem Beitritt der Slowakei/ Tschechiens/ Ungarns zur EU im Jahr 2004 weiterentwickelt? Welche Bereiche haben sich Ihrer Meinung nach positiv entwickelt, welche negativ, bei welchen hat sich nichts geändert?

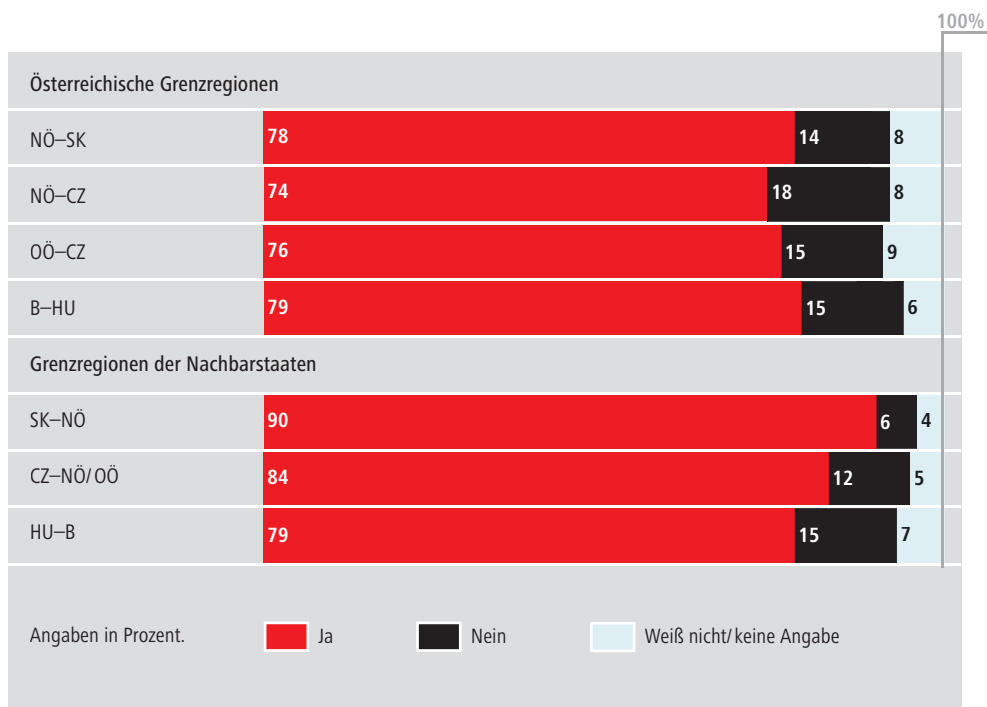
Verkehrsbelastung



Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden

Sollten die Gemeinden diesseits und jenseits der Grenze
auf folgenden Gebieten stärker zusammenarbeiten?

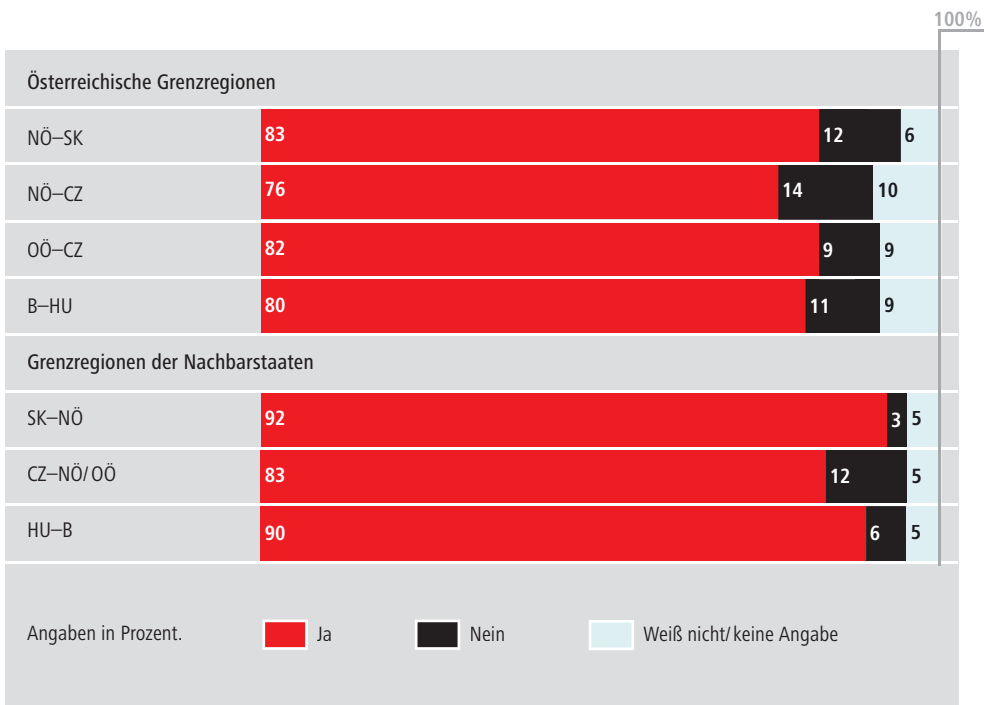
Kultur



Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden

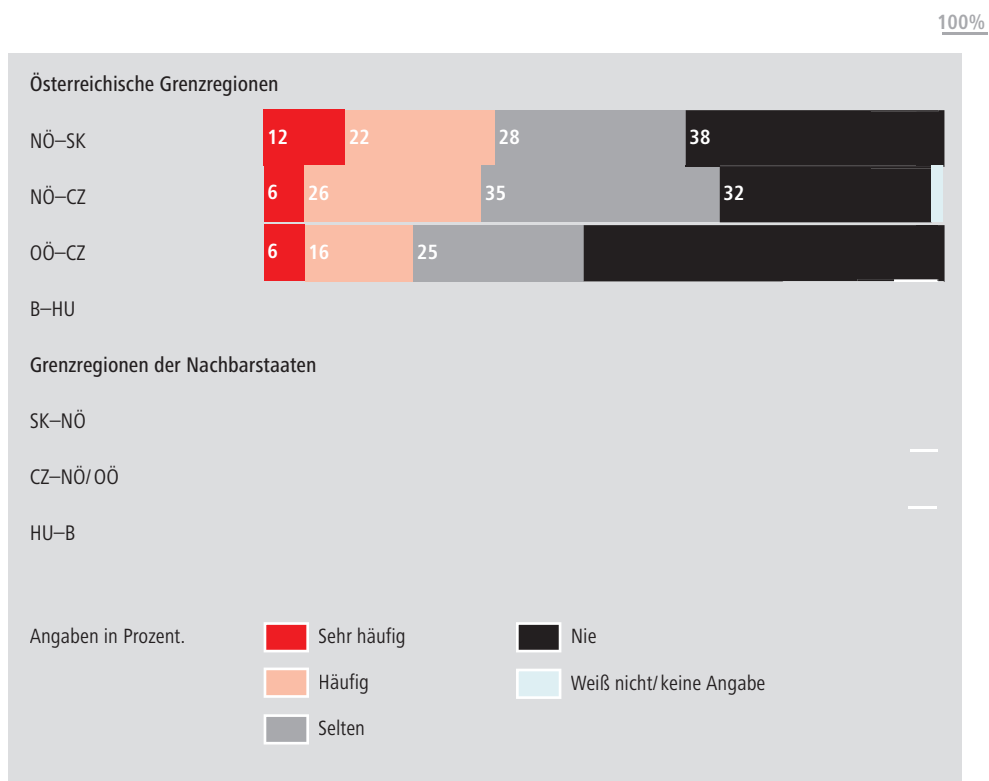
Sollten die Gemeinden diesseits und jenseits der Grenze
auf folgenden Gebieten stärker zusammenarbeiten?

Wirtschaft



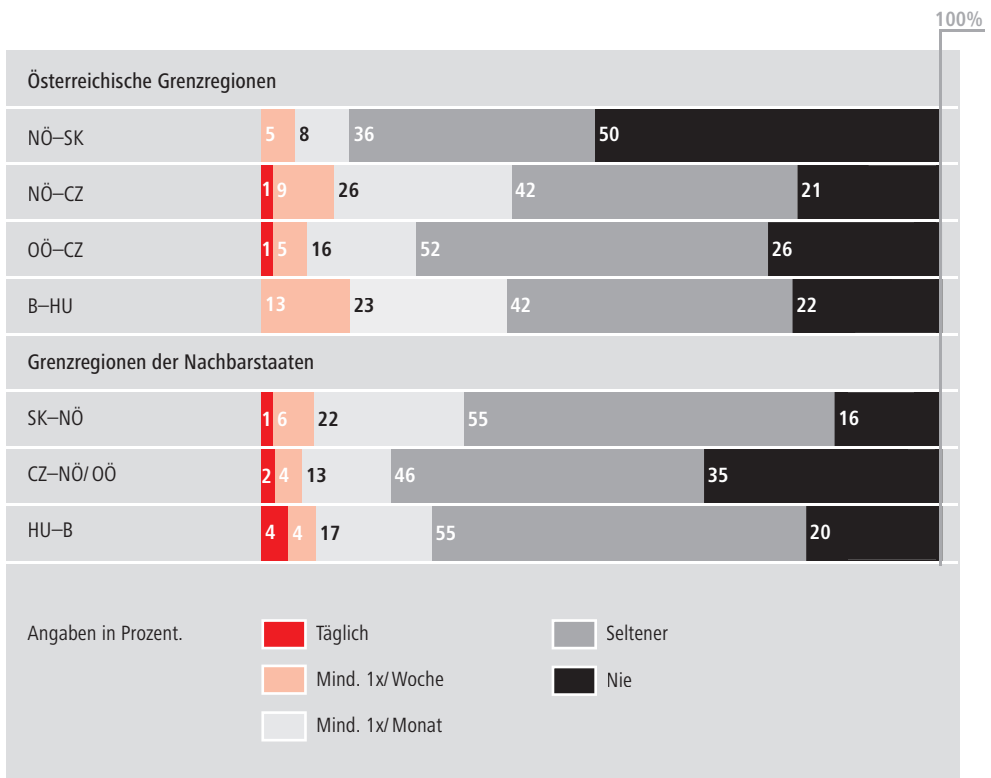
Persönlicher Kontakt

Haben Sie persönlich Kontakt mit Slowaken/Tschechen/
Ungarn/Österreichern?



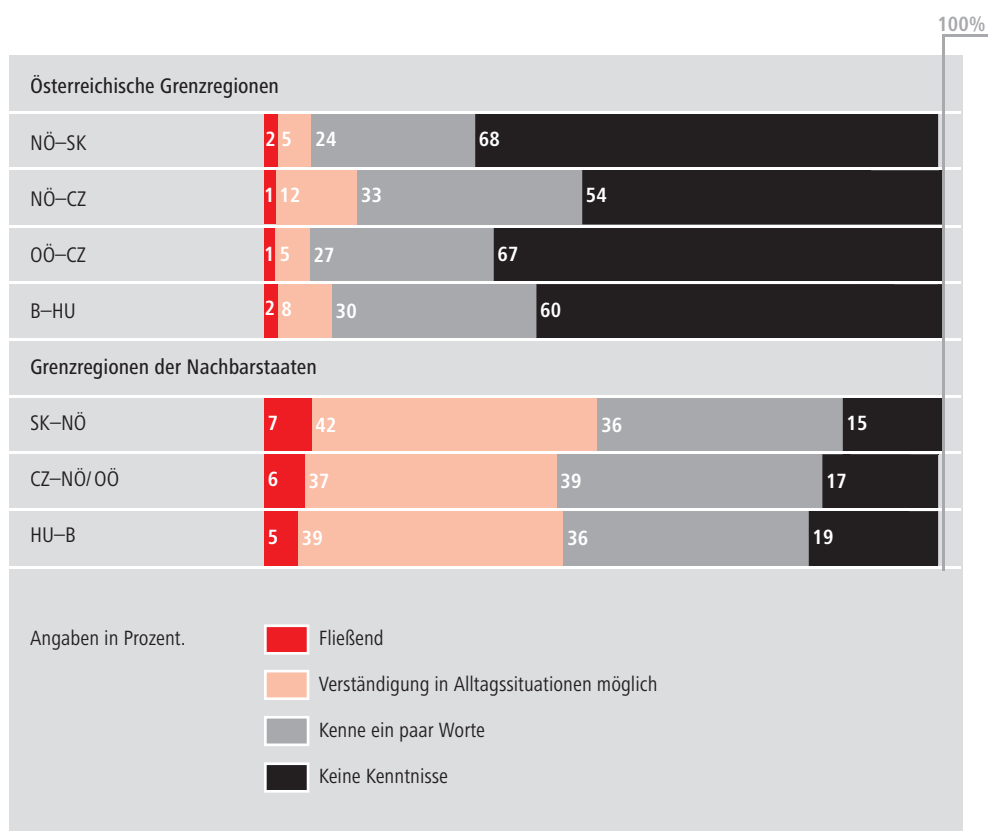
Aufenthalt im Nachbarland

Wie oft halten Sie sich in der Slowakei/Tschechien/
Ungarn/Österreich auf?



Sprachkenntnisse

Wie würden Sie selbst Ihre Slowakisch-/Tschechisch-/
Ungarisch-/Deutschkenntnisse einstufen?



Abstract

Die Diplomarbeit „CENTROPE: Entstehung, Strukturen und Strategien von 2003 bis 2011. Zur Analyse des Engagements der österreichischen Partnerregionen (Wien, Niederösterreich, Burgenland)“ beschreibt die Zusammenarbeit der Regionen und Städte der Länder Österreich, Slowakei, Tschechische Republik und Ungarn in der Europa Region Mitte. Die Arbeit gibt u.a. einen Überblick über die historische Genese der Region, die einzelnen Kooperationsfelder und die regionale Governance in CENTROPE.

Besondere Berücksichtigung finden die Rollen der österreichischen Partnerregionen Wien, Niederösterreich und Burgenland.

Zu Beginn der Arbeit wird die politische Entwicklung der Region erörtert, danach das „Zukunftsbild CENTROPE 2015“ analysiert. Im folgenden Kapitel werden Projekte der Europäischen Union und der Region CENTROPE zur Stärkung der Zusammenarbeit beschrieben. Danach wird die Arbeitsstruktur der Region erhoben, wobei der Schwerpunkt auf der Untersuchung von Definition und Bedeutung der „Regional Governance“ liegt.

Anschließend wird die Region CENTROPE anhand von Wirtschaftslage, Bevölkerungs- und Arbeitsmarktstruktur u.a. näher erörtert. Im abschließenden Kapitel wird die Rolle der österreichischen Partnerregionen Wien, Niederösterreich und Burgenland anhand ihrer strategischen Papiere und einzelner Aktionen analysiert.

Akademischer Lebenslauf

Persönliche Daten:

Name:	Magdalena Tanzler
Geburtsdatum:	23. Oktober 1981
Geburtsort:	Neunkirchen, Niederösterreich
Staatsbürgerschaft:	Österreich

Ausbildung:

1988-1992:	Volksschule Grimmerstein
1992-2000:	Gymnasium der Erzdiözese Wien in Sachsenbrunn, 2880 Kirchberg/We.
06/2000:	AHS-Reifeprüfung
ab 2001:	Studium der Politikwissenschaft sowie Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien
2003:	Beendigung des ersten Abschnittes in beiden Studienrichtungen und Umstieg auf den neuen Studienplan in Politikwissenschaft